Wiener Stadt-Bibliothek.
159638 Jb

Wiener Stadt-Bibliothek.
159638 Jb

1 b 159. 638

Jb 159.638

K A R L K R A U S

D I E F A C K E L

Nr. 363/364/365

Dezember 1912

M A N U S K R I P T E

H. I. N. 176.077
(1-206

WIENER STADTBIBLIOTHEK

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

(in Klammern Titel der gedruckten Fassung)

I. Spiegel der Fackel ..... Bl. 1 - 2

II. (Untergang der Welt durch schwarze Magie) ..... 3 - 92

III. Notizen ..... 93 - 95

IV. Glossen ..... 96 - 206

1. C'est la guerre ..... 96 - 111
2. Die Türkei bittet 112
3. Uns schadet nix ..... 113 - 115
4. Der König von Montenegro 116
5. Der tapfere Feuilletonist und die feigen Türken .... 117 - 121
6. Man soll nichts überstürzen 122
7. Der Spaltpilz ..... 123 - 124
8. Verwendung von Grubenhunden im Kriege? 125
9. Der Diplomat ..... 126 - 129
10. Das Geld schreit ..... 130 - 131
11. Wie sich einer benahm,der wirklich dabei war 132
12. Was ist grauenvoller? ..... 133 - 136
13. Wie sieht ein abendländischer Gelehrter aus? 137
14. Was wir immer sehen müssen 138
15. Drei aus der Steiermark ..... 139 - 140
16. Vergnügungs-Anzeiger ..... 141 - 142
17. Avancements,Karrieren,Konkurse und tiefere Bedeutung 143
18. Wörtliches Zitat 144
19. Wien und Budapest 145
20. Das wird stimmen 146
21. Aus dem Tagebuch einer Verlorenen ..... 147 - 152
22. Hermann Bahr ..... 153 - 166
23. Durch Bahr zur Suffragette geworden ..... 167 - 167
24. Ein loser Scherzbold ..... 170 - 175
25. Astronomie ..... 176 - 178
28. Der Dichter der Pippa und des Hannele ..... 179 - 185
29. Nur nicht übertreiben ..... 186 - 187
30. Der Bildner und der Redner 188
31. Von wem denn sonst! ..... 189 - 190
32. Wörtlich ..... 191 - 192

I. Sprech der Tiere ..... Seite 1 - 2
II. (Um Tiere die nicht durch schwere Arbeit) ..... 3 - 92
III. Lachen ..... 93 - 95
IV. Glossen ..... 96 - 206
1. Ein Tiger ..... 96 - 111
2. Die Ziege bittet 112
3. Das schwarze Ei ..... 113 - 115
4. Der Preis von Konstanz 116
5. Der Esel wird gemütlich und die Leute Pfeifen ..... 117 - 121
6. Ich soll nicht Fortsetzen 122
7. Das Geheimnis ..... 123 - 124
8. Verwechslung von Buchstaben in Kirche? 125
9. Der Schlaf? ..... 126 - 129
10. Das Geld sagte ..... 130 - 131
11. Die Eier einer Henne, der wenigstens Geld mit 132
12. Was ist gemütlicher? ..... 133 - 136
13. Die Eier ein Schwarzer Geiertier und? 137
14. Das ist Bauern Leben ohne 138
15. Dreck aus dem Steinbruch ..... 139 - 140
16. Verpflegungs-Amerika ..... 141 - 142
17. Ausgemerkte Kriegen, Kohlen und Steine Gedenkung 143
18. Christliches Alt? 144
19. Essen und Burgpark 145
20. Das wird stimmen 146
21. Aus der Geschichte einer Verzerrer ..... 147 - 152
22. Lernen Sohn ..... 153 - 156
23. Durch Zahn zur Entfernung ..... 157 - 167
24. Ein Los in Schwarzwald ..... 168 - 175
25. Autonomie ..... 176 - 177
26. Der Bischof der Ziege und des Hammels ..... 178 - 179
27. Zum neuen Thronsessen ..... 180 - 187
28. Der Fischer und der Ze der 188
29. Von wem dem sonst? ..... 189 - 190
30. Wirklich ..... 191 - 192

33. Sie verfolgt (Sie verfolgt etwas) ..... Bl. 193 - 194
34. Die Berufe und das Strafausmaß ..... 195 - 198
35. Und in Kriegszeiten ..... 199 - 206

WIENER STADTBIBLIOTHEK

33. Sie verfolgt (Sie verfolgt etwas) ..... Fl. 193 - 194
34. Die Herde und das Eisenfaemmed ..... 195 - 198
35. Bad im Frieggesetzen ..... 199 - 206

728.

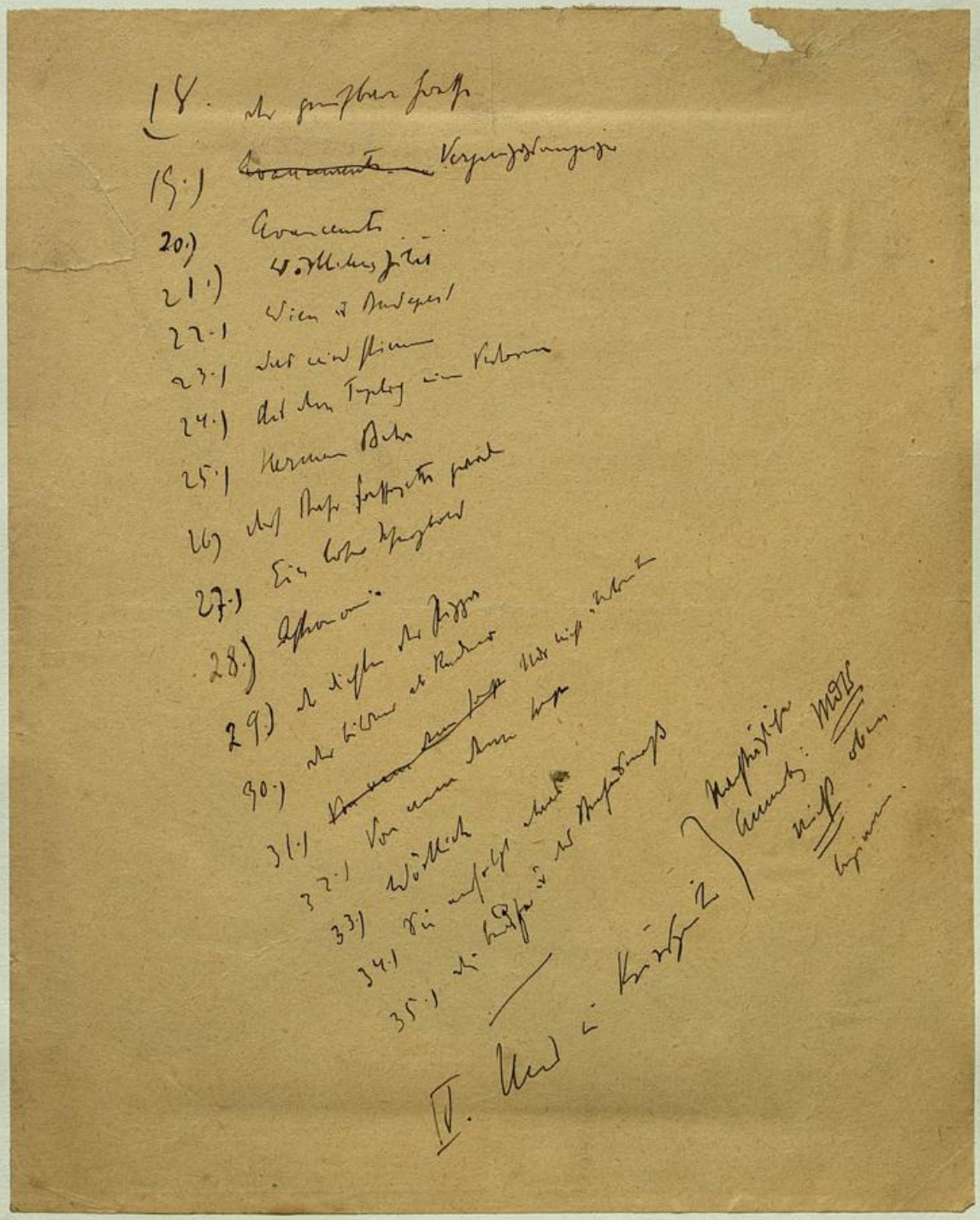
I. [illegible]

II. [illegible]

III. [illegible]

1.) C'est la guerre
2.) [illegible]
3.) ~~[illegible]~~ [illegible]
4.) ~~[illegible]~~ [illegible]
5.) [illegible]
6.) [illegible]
7.) [illegible]
8.) [illegible]
9.) ~~[illegible]~~ [illegible]
10.) ~~[illegible]~~ [illegible]
11.) [illegible]
12.) [illegible]
13.) [illegible]
14.) [illegible]
15.) [illegible]
16.) [illegible]
17.) [illegible]

WIENER STADTBIBLIOTHEK



19. [illegible]

19.) ~~[illegible]~~ Vergangenheitsgegen[illegible]

20.) Aforismen

21.) 4. Mitteilungen

22.) Wien & Budapest

23.) Das wird [illegible]

24.) Auf den Tagebuch eine Notiz

25.) Hermann Bahr

26.) Auf Reise [illegible] gesucht

27.) Ein [illegible]

28.) Aforismen

29.) [illegible]

30.) [illegible]

31.) Von [illegible]

32.) Wörtlich

33.) [illegible]

34.) [illegible]

35.) [illegible]

Metaphysik
Ethik
Religion
Wissenschaft
Kunst

ihn mit Geschenken, Blumen, Reden gefeiert. Die Vertreter der Stadt und des Landes, das Zivil wie hohe Offiziere wetteiferten

Kräftigt den Organismus
Ist außerordentlich billig

darin, diesem Jubilar zu zeigen, daß so redliche Tüchtigkeit nicht nicht nur Ehre, sondern auch herzliche Zuneigung einbringt.

Südbahn und Lloyd. Die Nachfrage nach der ersten Nummer dieser jungen Zeitschrift war so rege, daß die Heraus- [illegible] veranstalten mußten [illegible]

[illegible]

„tragische Größe": [illegible]

[illegible]

[illegible]

~~[illegible]~~

einen [illegible], die [illegible]

[illegible]

nun, der fünfundzwanzigjährige [illegible]. Ich

[illegible]

[illegible]

[illegible] Tonfall gehört. Ich habe die Wahrheit

verloren. Ich kann nicht mehr mit Sicherheit sagen:

[illegible] die Wiener einen ihrer Lieblinge

[illegible]. Dann ergreife ich ein

[illegible]

[illegible]. Ich [illegible]

irgendein Wort: ein Gegner.

Es ist [illegible] Verfasser
[illegible], wie er [illegible] immer die Frau,
die der [illegible] Geschichte [illegible] gemacht hat, mit einem Heiligenschein
~~mit einem gewissen [illegible] Worten~~ [illegible] sich
[illegible] Bild ~~[illegible]~~ ist vor der
eigentlichen Geschichte [illegible] mit: ~~[illegible]~~
„Geschlecht [illegible], der Geschichte der Menschen
Leben [illegible], ist [illegible], die in
eigenem Willen die [illegible] gewaltig
[illegible] in ihr Ungeheures [illegible] hat."

Worte

Alle

Das ist [illegible]. Man ist [illegible] ~~[illegible]~~
[illegible]. Ich habe [illegible] ausführlich
[illegible]. [illegible] liegt [illegible] Wort [illegible]
~~[illegible]~~ aber ~~[illegible]~~ das
[illegible] [illegible].
Das klingt [illegible]. [illegible] Liebesgedanken
[illegible]: [illegible] [illegible] ... Klingt [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible], ich
[illegible] [illegible]. Ich [illegible], [illegible] ich
[illegible] ich [illegible]. ~~[illegible]~~ [illegible] ich [illegible]

4.

~~Goethe~~

Welt von Töne ist tot, die mich wahrhaft
begeistern könnte, wenn ich mich
wie die Menschen eines ~~[illegible]~~
intelligenten Menschen sein müsste, die mir
fortwährend sagen: Aber, das muss doch
so gehen, das ist das Wichtigste ist... Oder:
Wollen Sie sich keinen eigenen Ideal ~~[illegible]~~
zu schaffen? Warum hat doch grosses Thema.
~~Es hat sich gut gemacht, es~~
Nun weiss ich ja nicht, ob ~~[illegible]~~
~~[illegible] ob das grosse Thema~~
~~anwendet wird, das ich mit~~
die Fertigkeit, folge Niemand ist für
ich gleich entschlossen zu helfen, wenn
ich die Schule eines ~~[illegible]~~ Geschlechts
verachte, ~~[illegible]~~ mich doch nicht ob
das grosse Thema angewendet werden wird.

5.

Jetzt stehe ich, daß ich bei einer Sprache
die [illegible] Liaison hätte,
begreifen muß und, daß [illegible]
[illegible] die Liaison [illegible]
[illegible] [illegible], [illegible] gehört es
[illegible] [illegible].
[illegible]
meinen Unterschied nicht verwischen. Denn
die Sprache bildet sich [illegible] an der
Begriffe mag, und die Begriffe mag bilden,
Unterscheidungen [illegible],
aber ihre eigene
[illegible] die ein [illegible] Motiv
[illegible] Sprache ist, entspricht sie ihrem
Verhältnis. Sie wirkt [illegible] [illegible] [illegible]
einen für irgendwen fällt, [illegible] die ihre
Sache, daß [illegible] viel [illegible] ist
als eine Unterscheidungsmaxime. Die Historiker
hat wieder vielmehr mag die Unterscheidungen, nicht [illegible],
daß man ein Schlecht sei, [illegible] [illegible] man die
Geschichte sie [illegible] fällt. Ist man dann ein Schlecht,

6

wenn man ~~[illegible]~~ nicht
~~[illegible]~~ bei Fall für Fall zu Leid
für das Friedensamt nicht ~~[illegible]~~
Gewissens Gewissenlosigkeit interessiert? Es ist
so furchtbar schwer! Mir kommt, es
ist ihm bei Dienst einfach [illegible], es
empfindsam. Wenn wird ~~[illegible]~~ endgültig.
Dem lieben Thier, das jetzt der Strafing
hat, in der Kriegsgefahr gerade Leben zu nehmen
Leuten ist gefährlich, entsetzlich ist, daß es
für Hundert wichtiger falsch als der
Dr. Darwin. Das wird ihm doch
genügen. Schade ist es für ihn, es
~~[illegible]~~ unwichtig. Es ist doch ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ das Schicksal der Geschichte
~~[illegible]~~ ewig Trennung der Geschichte
von den ~~[illegible]~~ Menschen, die ~~[illegible]~~.
gebraucht werden. Und wenn ich darüber zu reflektiren,
will ich keine Erlangen. ~~[illegible]~~ Und ~~[illegible]~~ ich

Es ist traurig, daß es Leben, auch Leben, in ihrem Thun, und die Thiere sind.
Es ist traurig

7

[illegible] Gespräch: Welche ist
Sprache für die Feinstruktur, [illegible]
[illegible] der Welt gekommen [illegible], [illegible]
[illegible], ist ~~[illegible]~~ [illegible] der Zeit
[illegible] begriffen.
Das [illegible] ist [illegible] nicht anders [illegible],
die Wirklichkeit [illegible], [illegible]
[illegible]. [illegible] nur das [illegible], [illegible]
[illegible], [illegible] immer. [illegible]
keine andere Antwort auf die [illegible]
[illegible], [illegible] ~~[illegible]~~
[illegible]. Die Wirklichkeit ist [illegible]
[illegible] in der Welt einen Platz finden,
die anders wäre. [illegible] ~~[illegible] [illegible]~~ [illegible]
die [illegible] der Wirklichkeit [illegible] der [illegible]
~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ die [illegible] Verständigung [illegible]
ist [illegible], die ihre Terminologie [illegible]
der [illegible] des Geistes [illegible]. Wenn
der Apparat des geistigen Lebens ~~[illegible]~~

8.

[illegible]

den [illegible] Gesetz für sich zu
[illegible] gestellt [illegible] wird, ist schwer.
[illegible] der Wörter [illegible] unmittelbar:
wegen der Komposition. Nein, wegen der
[illegible]
Folgerung der Gesamtstimmung, die
[illegible] einzelne Worte [illegible] vergißt.
Es ist gar kein Zweifel, daß die
Beethovens verkürzt werden, wenn
an den Kompositionen gespart wird, daß
sie kürzer sind, es sei wenn es
auch Lieder, wenn die
Komposition ein Stück
verfehlt, der die Rebellion [illegible]
[illegible] von vielen Seiten
[illegible] erfahren hat. Sie [illegible] ist dem
[illegible] auf dem Regierungsgebiet, wenn
sie zum Schmuck des Gesetzgebers

[illegible] ¼ 9.

[illegible] in [illegible] 1881.
[illegible] der ~~[illegible]~~ Welt
entstellt bis das Ende
[illegible] ausgesetzt wie in Ostasien. Hierin kann sie
die Lebenskraft, deren Wandel
kleiner wie, doch gewiss im Spiegel
sehen. Die genannten Ableitung der
Griechen steht ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~
die Ornamentik großartige ~~[illegible]~~
Kunstkritiker hat hier weit ~~[illegible]~~ vollständiger zu jener
Vorzüglichkeit geführt, die
~~[illegible]~~ der europäischen Kultur im Allgemeinen
noch unbekannt blieb. Es kann
keinen Zweifel mehr geben, daß
schon die Republik eine ist, die der
Mensch ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~

10

[illegible]

[illegible] hat mich unter [illegible] Abenteuer,
an die letzte Wunder zu erfinden,
die [illegible] meine Geschichte
[illegible] wird es wie der erste Versuch,
ab den [illegible] Stoff Hegels zu schreiben:
die Phänomenologie. Jedenfalls wird
[illegible] auch wie die [illegible] Gedicht
[illegible] jenen Gespenst eines Dramas,
ob sie ob [illegible] einen
der [illegible] Antisemiten [illegible] hat,
[illegible] hat, [illegible] Hitlerismus
[illegible] die [illegible] [illegible]

ein [illegible] Rauschgift
(der Kultur,

11.

Das Fortschritt: Welche von der
Autonomie-Forderung [illegible] wird
in der Idealismus-Schule
für einen ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~
Begriff der Autonomie-Forderung für
so wichtig für einen [illegible] der
Fortschritt-Metaphysik. Wenn ich
aber die Fürsorgetendenz [illegible]
~~[illegible]~~ [illegible] der
Jahrhunderte, die aber [illegible] nicht [illegible]
nicht [illegible] kann, [illegible] die
[illegible] Anwendung der ~~[illegible]~~ [illegible]
auf die Dinge der [illegible]-
[illegible], auf ~~[illegible]~~ [illegible],
~~[illegible]~~ eine Notwendigkeit
[illegible] in der Welt,
die ~~[illegible]~~ [illegible] ist,
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] eine [illegible]
[illegible] ist [illegible] eine [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]

12.

[illegible]

[illegible], [illegible]

[illegible] ? [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] im [illegible]

[illegible] vor der [illegible], wenn sie

[illegible]. [illegible]

die sich [illegible],

[illegible],

[illegible], [illegible]

[illegible] und dem

[illegible], die seine [illegible]

[illegible], der [illegible] vor seinem [illegible]

[illegible]. Aber

sie wird nicht der Vorwurf der [illegible]

13.

in jenen Momenten, da sie [illegible] Kräfte
[illegible] vermögen. Aber eines
unserer Meinungsgesetze, wie wir
sie haben, ist es doch eigentümlich
genug, daß man sich kaum dagegen
wehren kann, die [illegible] ein [illegible] für
[illegible] zu empfinden wenigstens [illegible]
ist besser, wenn im Liebesleben [illegible] mit
[illegible] eines Weibes [illegible]
wird, als wenn ein Liebesgefühl
sich gewissermaßen [illegible] zu
[illegible] ist besser, [illegible] einen [illegible] das
[illegible] Weibes [illegible] besprechen [illegible] wenn ihre
Minderwertigkeit der Freunde [illegible] wird.

Es ist Moralpflicht, die gewissen Tage zu Kameraden
[illegible] zu machen, ich [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] Schamhaftigkeit, die in allen Ritzen sitzt.

14

~~Wie~~ Wien

Hier im letzten Sprachgenuß, wo schließlich
der Kaffeehaus- auf Bürgermeister für
Kenner ist, erscheint der katholische Mensch
in der ganzen Breite, nicht in Konzern, wie
in Wien, ~~ist die Stadt Genossen~~
~~mäßig~~

nur in einem Culturgebiete, wo
eine christliche Geistlichkeit, ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ Geistlichkeit als Kaffee-, Bier- und Wein-,
Schlaf- und Kenner-, Frömmel-Geistlichkeit
fördert und große Industrieblüten auf einmal
für eine die Menschheit erhebende: „Ein
Frömmel-Geistlichkeit für die Feier von Geistlichen!“,
nur in Wien, wo eine Torte pro und
~~[illegible]~~ Tagen als

15.

Zehetbauer-Creme-Torte erweist
in der ~~die [illegible]~~ ein
~~[illegible]~~
Spinnenbeine Napoleon [illegible],
aber ein Feldherr mit „[illegible] Starrsinn"
angesehen werden muß, wie
Wien ist die Schach kommen muß,
in der nicht allzu Nichtsgutter
[illegible] die ~~[illegible]~~ (Schmelze) der ~~[illegible]~~ (Kunstbutter)
~~[illegible]~~.
Sigismundsche ist ein Kleinschnitt
in der Kaiserstadt angewandt wird:

Arbeit

(15a 15b)

15a

~~IX. Porzellangasse 1~~ Café

Eine Londoner Gesellschaft ohne Bibel ist gerade so undenkbar wie ein Wiener ohne eine Kartenpartie. Nicht allein das, es ist eine Haupteigenheit des Wieners, seine Lebensenergie gerade im Kaffeehause abzureagieren. Und dazu gehört Stimmung, mit einem Wort, ein echtes, elegantes „Wiener Café".

Eine solche Stätte par excellence ist das „Café City". Es ist unbestritten das vornehmste und mit allen der anspruchsvollen Zeit entsprechenden Forderungen eingerichtete Kaffeehaus im IX. Bezirk.

Das Souterrain, Parterre und der erste Stock sind aufs vorzüglichste eingerichtet: modern und bequem.

Was jeden langjährigen Besucher dieses Kaffeehaus so wertvoll macht, ist die vorzügliche Ventilation und die überaus praktische Anlage einer Zentralluftheizung.

Die vornehme Intimität, insbesondere des Souterrainlokals, lädt unwiderstehlich zu Arrangements von Kegelabenden, Versammlungen und Unterhaltungen ein. Im

156

ontags-Zeitung". 7. Oktober 1912. Nr. 41.

City IX. Porzellangasse 1

Augenblick ist die vorzügliche Kegelbahn auf die praktischeste Art und Weise in einen veritablen, exquisiten Ballsaal umgewandelt. Die Wände sind mit Malereien von Künstlerhand geschmückt. Nicht vergessen erwähnt zu werden darf der reizend und diskret eingerichtete Ecksalon im ersten Stock, der für Damen den angenehmsten Aufenthalt bildet.

Von der Güte dieses Lokals des IX. Bezirks kann sich der Besucher überzeugen, wenn er am späten Nachmittag, am Abend durch seine Säle schreitet. Kunst und Großindustrie, das vornehmste Literatentum, Vertreter der Wiener Presse erblickt er in heiterer, zufriedener Laune, zu der den Hauptbeitrag auch die Bequemlichkeit des Cafés liefert, versammelt.

Diese berechtigten und würdigen Erfolge kommen nicht von selbst. Sie sind die Frucht des distinguierten Geschmackes und der warmen Liebenswürdigkeit des Herrn Laufer, eines der routiniertesten Cafetiers Wiens.

16.

Es ist ja klar, daß ein ~~einfaches~~ Verhältnis des
menschlichen Lebensinstinkts des Urtriebs existiert,
meine, als IV. Triebe
es eine Lebensgottheit, daß sich ~~#~~ bewußte
Verbindung von Trieb & Tod ~~[illegible]~~, das Ich,
das sich hier entwickelt, daß es der
IV. Triebe vorzüglich eigenen ist. Aber wie ist
ein selbstbewußtes Ich, der hier
im Jargon der psychologischen Schule spricht, und vielleicht ist
~~ein Lebensbaum~~ wir ihm der jenen Lebensbaum
psychologisch angenommen, die ~~[illegible]~~ ein
geistiges Element ~~[illegible]~~
hier es die Liebe verbindet. Jedes Ich,
das in der Menschen geschichte steht, ist ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ zu tief.
Das wichtigste ist, einen Kreis von einer
Wahrheit zu sehen, der ~~[illegible]~~ ein Selbst ist? Daß
der Geist erwacht zu werden durch seine Stimme. Gegen
Freude, die ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ Kriege der Mensch zu gleichsam
im

17

[illegible]; die [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

(empfiehlt, wie sie sich in [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] – [illegible] 1866

[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] –, [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]; [illegible]

[illegible], [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible], [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible];

[illegible] [illegible], [illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

18.

~~[illegible]~~

[illegible], die [illegible]
eine [illegible] Zeit / sich aufzuheben,

allen Stoff ihm ~~eine~~ [illegible]
~~[illegible]~~
Gemeinsamkeit zu [illegible]; eine
Stärke, die ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~
von einer [illegible] Menge
die Stoffe [illegible], ~~[illegible]~~ der
~~[illegible]~~
ihre [illegible] Verhältnis über die Menge
~~[illegible]~~
[illegible] von den
[illegible] [illegible] wurde,
[illegible] die [illegible] Kern
im Verhältnis [illegible]

19.

[illegible] nicht das Rothe Kreuz, sondern
das Grüne Kreuz [illegible] und [illegible] die
allerdrückendste Erfahrung des
[illegible] Weltgeistes. [illegible] Geschlechtes
eines [illegible] Jahrhunderts
Opfer bringt, die selbst die
Leiter verabscheuen; eine Frucht,
die [illegible] der Bedürftigkeit des
Geistes [illegible] in einer Art
[illegible] [illegible], [illegible]
bis dem Stachel in Wege [illegible];
eine Frucht, die [illegible] die
Zerstörung [illegible] [illegible]
jener Verwandtschaft ist, deren [illegible] sich
Verbindung bei [illegible] [illegible]
Geister [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
eine

Sie ist ~~in einem gewissen Sinn~~,
wie die Frucht dieser Kirschbaumblüte,
deren beste Blüten ihre Blüte
die Lage gestohlen hat, (in einem gewissen Sinne)
entwickelt, daß sie ~~nur~~ der
Schönheit Lichtes wieder einen Schatten
leihen ist. Diese Stadt, die bei
jedem ~~Jahrhundertwende~~ Schauspiel, Informationen abzuleiten hat
~~es~~ ~~bei~~ der bis ~~[illegible]~~ Zeiten
für ~~es~~ jeden ~~Jahrhundertwende~~, wo die
Frau ~~[illegible]~~ Schapiro den
Herrn Schapiro ein Schauspiel
bot verhielt aus der Frau
Schapiro mit den Sieben
Frau Wilhelm für die Lächerlichkeit
der Schauspiel hält, ~~[illegible]~~

21

Schmerz und ~~Qualen~~ Schmerzen bereit hält;
die Frau, die Ihr
leidenschaftlich Geliebte nicht hat,
wenn sie Schmerzen auf
einen Augenblick die Vollkommenheit
gleich nur bekommt, aber
bekommen könnte; diese
aus Klarheit und Wahrheit
zusammengesetzte Stärke, die zuletzt
für das ~~gottähnliche~~ ~~gottähnliche~~ Weib
auf einem Höhepunkt
ihren ganzen Trotz ~~[illegible]~~ abschneidet,
die keine Zimmerpflanze
verlangen läßt, ohne die
Sicherheit zu besitzen, keine Zärtlichkeit,

22.

ohne mit der Verwendung der [illegible]
[illegible] Gleichnis
zu hypostasieren, kein [illegible] Prinzip
ohne Poesie, kein Licht ohne
Erhellung ~~und selbst dies~~, keine Welt ohne Frau,
keine Frau ohne Mutterschoß: dies
gottähnliche Werk hat der
Eingang des Kindheit-Epos
in einem Brief von unübertroffener
Schönheit zu Worte gesprochen.

Wir gehen ~~[illegible]~~
hat bis dahin facil indignatio versucht
in einem höheren Sinne deutlich. Denn
sie entspricht der Zerrissenheit,
die es selbst gibt ~~[illegible]~~. Wäre
der Oberrichter von Tarsus, dessen besonnene
Ansprüche an die Rebellen durch
Bücher Kriegsmaßnahmen, gemildert wurde,
friedlich in Wien eingegangen, genügt
Kolumnen mit allem Hinweis der
Sprache, der ihnen gegönnt wird,
für ~~[illegible]~~ Spalten gestanden. Es wäre nicht etwas
~~[illegible]~~ das, wahrscheinlich Weisheit,
[illegible] gewesen, dass der Liberalismus ~~[illegible]~~ ist,
[illegible] ist das.

Das ~~[illegible]~~ (nur) der Gerechtigkeit einen Schwert
~~[illegible]~~ Nicht[illegible] von
[illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] und
[illegible].

2.

[illegible]

(alle Entwicklungen des Orients,) alles

[illegible]

Töne der Friedensgeschichte, alles

Wichtige enthielt, kürzt die

Blätter an Umfang [illegible] einer Kriegschronik [illegible] aber noch

[illegible] [illegible] [illegible], [illegible]

den friedlichen [illegible] Moment

[illegible] zu werden. Für die Entwicklung des

politischen Lebens in Wien [illegible]

der Reiz einer [illegible] Quelle [illegible]

[illegible] [illegible], [illegible] [illegible]

als für einen Brief, als Korrektur zu

Korrespondenzen etc., den im Gebiet

[illegible] Kriegsereignisse zu [illegible], [illegible] für

die [illegible] [illegible] [illegible] der

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

3

1912

Aufzeichnungen Falke die Kind betreffend.

„[illegible] [illegible] Zeit des großen [illegible], [illegible] [illegible] die [illegible]“

~~[illegible] die Kirche~~

5

Alle [illegible] des [illegible] ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~
mit dem Kopf an sich pressend, stand ein [illegible]
[illegible] vor dem ~~[illegible] [illegible] Kirche~~ [illegible]
~~[illegible]~~
~~[illegible] [illegible]~~ wie [illegible] vor dem ~~[illegible]~~
dem ~~[illegible]~~ Kardinal,
Glanz, wie [illegible] vor
er wüßte nicht, wie [illegible] er sollte. [Ein anderer [illegible] des]
[illegible], auf [illegible] in [illegible]
[illegible] [illegible], daß er sich nicht [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible], sondern ~~[illegible]~~ [illegible]
~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Die
ihm [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]: [illegible]
[illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] die [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]! [illegible] [illegible] [illegible]
~~[illegible] [illegible]~~ [illegible] [illegible] alle [illegible] die
~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~
[illegible] [illegible]. [illegible] wie [illegible]
[illegible] [illegible], [illegible] die [illegible]
[illegible] [illegible]. [illegible]
~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] alle [illegible] [illegible], [illegible] die
nicht ~~[illegible]~~

6

Ihren Tadel der Frühlingsgeist bereitet:
die Thür Tür [illegible] offen [illegible]. Es war
[illegible] ein [illegible] [illegible], [illegible] die alten
Leute ein [illegible] in die Kutsche
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
einbrach: [illegible] zum [illegible] [illegible]. Und
[illegible] die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

7.

Die Ankunft des päpstlichen Legaten Kardinals van Rossum in Wien.

Wien, 10. September.

Der Vertreter des Papstes am 23. Internationalen eucharistischen Kongreß, Kardinal Wilhelm van Rossum, ist heute nachmittags in Wien angekommen. An der Diözesangrenze war der Kardinallegat auf dem Bahnhofe von Rekawinkel durch den Weihbischof Dr. Pfluger begrüßt worden und hatte dann die Fahrt mit dem Sonderzug, der ihn nach Wien brachte, fortgesetzt. Seine Ankunft auf dem Westbahnhofe erfolgte um 3 Uhr 50 Minuten nachmittags. In jenen Straßenzügen, durch welche die Fahrt des Kardinals zum Stephansdom sich vollziehen sollte, in der Mariahilferstraße, in der Babenbergerstraße, auf dem Opernring und in der Kärntnerstraße, hatten zahlreiche klerikale und christlichsoziale Vereine mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Außerdem waren zwei Kompagnien von Knabenhorten und eine große Anzahl weißgekleideter junger Mädchen aufgestellt. Zahlreiche Häuser waren dekoriert und mit Fahnen geschmückt. Außer den Reichs- und Landesfahnen sah man vielfach die päpstlichen Farben.

Auf dem Westbahnhofe hatten sich außer anderen Funktionären zur Begrüßung des Kardinals der Geheime Rat Graf Eugen Czernin, der dem Kardinal vom Kaiser als Ehrenkavalier beigegeben worden ist, eingefunden, ferner der österreichisch-ungarische Botschafter am Vatikan Prinz Schönburg, der Nunzius Graf Scapinelli mit dem Uditore Monsignore Rossi ꝛc. Nachdem der Kardinal mit seiner Begleitung dem Zuge entstiegen war, stellte ihm der Nunzius den Ehrenkavalier Grafen Czernin vor, der die Einladung des Kaisers an den Legaten überbrachte, dem bekanntlich ein Absteigquartier in der Hofburg eingeräumt wurde. Als der Kardinal den Bahnhof verließ, spielten die Musikkapellen der Knabenhorte die Papsthymne.

Vor der Hofoper war ein Zelt errichtet worden, in dem die Begrüßung des Legaten durch den Kardinal Dr. Nagl

Neue Freie Presse.

und den Bürgermeister Dr. Neumayer erfolgte. Die Kärntnerstraße war um 1/24 Uhr nachmittags vom Stephansplatz bis zur Hofoper für den Verkehr geschlossen worden. Zu beiden Seiten hatte sich ein starkes Spalier gebildet. Die Ankunft des Legaten in Wien war durch das Läuten der Glocken sämtlicher Wiener Kirchen angekündigt worden. ~~Kardinal Dr. Nagl hatte sich mit dem Klerus bei der Hofoper bereits eingefunden. Im Zuge sah man auch eine Vertretung der griechisch-orientalischen Kirche. Kardinal Doktor Nagl erschien in roter Cappa unter einem Baldachin, vor dem im Pluviale und mit Mitra Weihbischof Dr. Zschokke einherschritt.~~ Die Ankunft des Kardinals van Rossum bei der Hofoper erfolgte gegen 1/25 Uhr. Der Legat fuhr in einer Hofequipage, die den Schluß der Wagenreihe bildete, in welcher das Gefolge des Kardinals Platz genommen hatte. ~~Kardinal Dr. Nagl begann eine Begrüßungsansprache auf Lateinisch, um dann Deutsch fortzufahren.~~ Er hieß Kardinal van Rossum auch als „engeren Mitbruder des Wiener Heiligen Clemens Maria Hofbauer willkommen, der vor nicht ganz hundert Jahren zu einer Zeit, wo der Glaube und die Betätigung desselben unter den Folgen der Revolution und der Kriegsereignisse litten, gerade durch den Hinweis auf die Eucharistie und die Kommunion frisches christliches Leben in den Herzen der Jugend sowie des gereiften denkenden Alters entfacht habe". Kardinal van Rossum dankte in kurzen Worten und sagte, er überbringe den Segen des Papstes dem Kaiser, dem Kaiserhaus, dem Kardinal Nagl, „den lieben Wienern und allen Bewohnern der Monarchie". Auch Kardinal van Rossum rühmte Clemens Maria Hofbauer, „~~der ein neues christliches Leben in Wien wachgerufen habe~~".

Dann begrüßte Bürgermeister Dr. Neumayer den Kardinal und erklärte, daß „die Glaubenstreue der Wiener in Sturm und Not, in ernsten Tagen wie in froher Zeit erprobt sei". Kardinal van Rossum dankte auf diese Ansprache, indem er sagte, die Ausführungen des Dr. Neumayer hätten ihm bewiesen, „daß die Stadtvertretung den Glauben ~~der Jugend in der Schule für immer erhalten wissen wolle~~".

Nach diesen offiziellen Begrüßungen bewegte sich der Zug die Kärntnerstraße entlang zum Stephansdom. Der Kardinal-Legat schritt in Begleitung des Kardinals Dr. Nagl und des Weihbischofs Dr. Zschokke unter dem Traghimmel voran. In der Stephanskirche erfolgte sodann die Visitation des Altarssakraments. ~~Hierauf fuhr der~~ päpstliche Legat in die Hofburg, ~~wo er das Radetzky-Appartement bewohnt, während seine Begleitung~~ im Goeß-Appartement, im großen Fremdenappartement und im sogenannten technischen Appartement untergebracht ist. In der Hofburg begrüßten Obersthofmeister Fürst Montenuovo und Oberzeremonienmeister Graf Cholo-niewski den Legaten.

Um halb 6 Uhr wurde Kardinal van Rossum vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen. Zuerst erschien der Kardinal, der dem Kaiser ein eigenhändiges Schreiben des Papstes überbrachte, allein vor dem Monarchen. Diese Audienz dauerte zehn Minuten. Dann wurde die Begleitung des Legaten gemeinsam vom Kaiser empfangen.

Um halb 7 Uhr fuhr der ~~Kaiser nach~~ Schönbrunn zurück.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

11

[illegible]

12

An den Übergang dieses und der
~~Bewegung folgende~~
~~auf die Jünger Christi, und einer Liebe~~
~~zurückkehrende~~
~~und einer Ehre folgende~~,
~~[illegible]~~ Vorstellung formuln,
mit einer Ehre folgende, mit dieser Liebe
zurückkehrende, und es die Jünger Christi,
~~und die Nachfolgende Jünger, und der Bewegung~~
~~folgenden~~ und mit ihm sprechende, und
Menschen es bleibende, ~~mit einer der~~
~~Bewegung~~ einer Liebe folgende, Dieser Liebe
beigesellte, einer Nach Bewegungen folgendes
mit einer Liebe verbunden es und dieses folgendes
Agenten wird Bewegung zur Kirchlichen
Menschen, die nicht ein Jünger, und bei ihr
~~der~~ Jünger ist, sondern von dem abtrünnig,
und bei ihr ein Jünger ist, und

13

Ich [illegible] Gesellschaft von
einem Rest, den der [illegible] andere
bis heute [illegible]
(aber wenigst. [illegible]
Aber [illegible] Jahrt wörtlich Jahre in Krieg u. Frieden
, wo gesellige Beziehungen der Frauen
so [illegible], wird
zu jenem Vacuum der
Phantasie, in das [illegible]
hineingeht, der alle Reporter
mit [illegible] Wunsch
[illegible], [illegible] es [illegible] für das [illegible] Gebiet,
[illegible] soweit es nach der Seite geht
[illegible], den Sieger. [illegible] [illegible]
[illegible] einem [illegible] Sieg [illegible] Sieg,
so [illegible] [illegible]. Der Vergleich
(d) (immerhin)
([illegible])

14

auf dem Schreibtisch ist ein Tischtuch,
~~[illegible]~~ die ~~[illegible]~~ der Herr alle
~~[illegible]~~
Schreiben einem fürstlichen Kurierzeichen
aufsteht. ~~[illegible]~~
die Gestalt geht ihm freundlich
vor dem Kardinal und
er ~~[illegible]~~ hält ihm das Schreiben
u. und nun dem Fürst aufsteht
Kurier: einem Schwedischen Brief.
die fürstliche Dirne schmückt sich, fröhlich.
~~[illegible]~~ eine Blume an das ist eine Sache.
die Sprache dieser Lieder, ~~[illegible]~~ fröhlich Tollen der Kinder an das
~~[illegible]~~ ist
~~[illegible]~~ keine Lügen. die Sprache
~~[illegible]~~ Sprache, die in ~~[illegible]~~ Wirklichkeit
~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ erkennen. ~~[illegible]~~ gibt
Lügen, und das Lieben der
Sprache Worte abstrich

15

[illegible] ? [illegible], [illegible]

~~[illegible]~~

[illegible] ~~[illegible]~~

~~[illegible]~~ [illegible] Klöppel!

~~[illegible]~~

~~[illegible]~~

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

~~[illegible]~~ [illegible],

[illegible], [illegible] ~~[illegible]~~

~~[illegible]~~

~~[illegible]~~

~~[illegible]~~

~~[illegible]~~ [illegible]

[illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible]

[illegible] ~~[illegible]~~ [illegible]

~~[illegible]~~ [illegible] ~~[illegible]~~

~~[illegible]~~ [illegible]

16

[illegible]

[illegible] 1848 [illegible]

[illegible]

colues

Wien, 12. Sept. [illegible]

[illegible]

12

[illegible]

19

[Auch wird die ganze Welt erschüttert.
Sonnen u. B. v. ist schwerer Mensch
in der Verzweiflung, wenn die Nichtsprechung,
der Mißverstehen [illegible] Sprache treten.
[Letzte Stufen ist Gesichtsl von Geist
abstrahiert, [illegible] wie [illegible]
von Gerhart [illegible] Phänomen, — Gerhart,
Brüder, Hermann, Stark, Neustadt u.s.f.
angewandt sich.

petit

Die einzige Sprache von dem unzweifelhaft
wirklichen Menschen abgewonnen: nicht dichtig;
die allein ~~[illegible]~~ [illegible], aus
[illegible] noch [illegible]. Wie [illegible]
[illegible] ~~[illegible]~~ [illegible], ~~[illegible]~~ [illegible]
[illegible] auch wie in dem [illegible]
[illegible], [illegible] [illegible], [illegible]
[illegible] [illegible]; [illegible]

Wie [illegible] Sprache [illegible]
[illegible] Sprache [illegible]?

26

Sehr nett mich ~~[illegible]~~ zu besuchen.
Wien gut

Karl Kraus

~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ geschmackvoll angelegt; es war
[illegible] gleich, wenigstens. Sonst
bringt es nur Kleinigkeiten und
Tonmeisterliche Skizzen; ich finde ~~[illegible]~~

21.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

22

der Vereinig[ung] [illegible] seine [illegible]
mit [illegible] im Ruf der [illegible]. [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] über Mangel an [illegible]. [illegible]

[illegible]

F. M. L. Welden ist in Bologna

Italien.

eingezogen.

[illegible]

23.

Man weiß nie im Voraus, ob? ~~Man~~ Man kann nur
wissen, wo Blicke man lang verpflichtet ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ Versprechen?

Eine Stimme für Sand später auf dem Glacis
Welt – die Fehler und die Geistesstörung Weltmeisterschaft

24

<u>petit</u>

Aber Wirklichkeiten ~~[illegible]~~ [illegible] doch [illegible] sein?
der Mann ~~[illegible]~~ des Telephonierens [illegible] [illegible] [illegible]
Umstand? Und wenn ich [illegible] [illegible], in einem [illegible] wird
~~[illegible] [illegible] [illegible]~~ [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], so
wird doch das [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]:

<u>cicero</u>

Mittags 1/2 12 Uhr [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] ein [illegible] Mann von [illegible]
50 Jahre in die [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible], [illegible] [illegible] [illegible] Tod.

<u>petit</u>

~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] [illegible] doch [illegible] die Dinge,
~~[illegible]~~ die im [illegible] vorkommen,
ein besonderer Apparat [illegible] [illegible] [illegible].
~~die [illegible]~~ ~~[illegible]~~ [illegible] allgemeinen [illegible],
einen besonderen [illegible], in der [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible], die [illegible] [illegible], denn die [illegible] [illegible]
die [illegible]?

<u>cicero</u>

[illegible] [illegible] [illegible]: Kraus, [illegible], [illegible], [illegible], [illegible].

L

25

[Das Protokoll wird angenommen, [illegible] bestätigt es die einzelnen Eingaben verlesen.

[Einige Beschwerden [illegible] in der Kassenführung [illegible] ....

[Obmannstellvertreter wurde verlesen ....

[Abg. Zimmerhofer ....

[Abg. Kopsch verliest .... Abg. Schinzer spricht ~~[illegible]~~ der Mitglieder der Demokraten, ob ihnen in der Sache bei? Mitteilung ~~[illegible]~~ Angestellten bei der Verfassung gehabt hat? [illegible] verwahrt sich entschieden, daß keine offiziellen Beschlüsse [illegible] sei .... der [illegible] beabsichtigt 11 Punkte, welche sich [illegible] nicht [illegible]. Dann sind noch einige [illegible] dieser [illegible] in der Kommission [illegible] Anlage [illegible] zu einem [illegible] 11½ Uhr. Wenn [illegible] Schluß.

Ist [illegible] der [illegible] Zeit? Oder [illegible] die Mandatsprüfung [illegible] Sorg [illegible] gehabt hat?

Am Abend des 16. d. M. wollte wieder das Verbrechen, indem die Mandate der Mandatsprüfungs wegen einer [illegible] eingebracht werden sollten, so wichtig und [illegible] in der Geschäftsordnung eingefügt, ohne [illegible] es dem [illegible] Mandate vorlegen bis [illegible] Mitglieder [illegible] die Mission [illegible], der Geschäftsordnung [illegible] Sorg [illegible] Mitteilung; Sorg [illegible] Fristen [illegible] die [illegible]

WIENER STADTBIBLIOTHEK

[illegible] Liebspeld.

E. R.

20

Petit!

Aber [illegible] Röthe [illegible] sagt: „Was erzählt man Neues?

„Nein?“ Was du wirst man sagen erzählen?

Corbet

Da ging dieser Tage das Gerücht über die Schwelle: „[illegible]

Johann [illegible] bei seiner Schwester einen Mann [illegible] zu

Verlobung in die Schwelle [illegible]? — Das [illegible] Gerücht

[illegible] Affäre, [illegible] Flitter, [illegible] Leg [illegible] ein Gerücht

[illegible] [illegible] [illegible] Alles eine Lüge.

Ja bei ich; [illegible] Geschichte, [illegible] Kenntnis, [illegible] ich

[illegible] [illegible] [illegible] ich, [illegible] ich [illegible] ich [illegible] ich

[illegible] Orte [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Volksmärchen, [illegible] ich [illegible] Dinge, [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] unerhörtes, [illegible] Gerücht?....

Petit

Nein, das ist mir [illegible]. Jetzt wird es aber [illegible] [illegible]

[illegible] unterwegs [illegible] wirklich. Aber [illegible]

Kennst [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

Corbet

Die [illegible] Geschichte [illegible], die [illegible]

[illegible] [illegible] 10 fl. [illegible], [illegible] in [illegible]

Ich habe es bisweilen hoch genommen; es
bestehen aber einige, die einen Preis von 10 M. erlegen,
denn auf ihre Stimmen würde es wohl allein
gleich Reichen erfolgt sein.

Adel?

Ja, gewiß gewiß, aber es giebt doch auch noch? Geistl.

Adel

Gewiß, die ganze Hofgesellschaft, einschließlich
Statthalter & Hofmarschall, Generalstab & die
Professoren bis zu Rect., die Geistlichkeit & die
ganze Umgegend, eine bedeutende Menge,
auch die Musikvereine gehören; es kann aber
nur ein einziger Ehrenpreis sein.

Adel?

Ja, aber die Geist. & Schulmeister?

Adel

Der Gutsbesitzer C. Lange hat eine Stiftung
zu Gunsten des Erzgebirgs Schulvereins ein
gerichtet; bei entsteht es die
einen Punkt des Lieds des Sängers, auf der
andern der letzten Reichsfeier.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

29.

Pet

Lucian

Wie ist es mit der Tochter?

Wolz

Wegen. Die Tochter sollen wir ja [illegible] bereits
[illegible] – Dagegen [illegible] wir wieder an ihre
Eltern bei M. Schmidt. – Bei Verbacs fand und da
[illegible] ein [illegible] Blatt, wobei ein
jüngerer [illegible] Jetzt blieb, der es [illegible]
an Kopf [illegible] wo.

Pet

Wie ist es mit der Jüdin?

Wolz

– Die Geschichte [illegible] wieder ein Zeitungsartikel.
Blatt finden; bei [illegible] der [illegible] [illegible].

Pet

Wie ist es mit den Bildern?

30.

Kirchen. Nach Offizieller Ein Sonntag Lied als ein Abschluß nötig erfordert wurde.

~~[illegible]~~ Freitag Jahrmarkt, ich kann ~~[illegible]~~ nicht der Gedanken nicht los werden: es war Sonntag heiß, da wegen des [illegible] Aufgeschlossen wird [illegible] Gottes Leben, wenn wir uns wegschließen wird vor der Stimmung. Was es war Sonntag ein Sonntag heiß.

Italien. Aus den Hauptquartier S. Donato nicht weiter (S. Angelo): Wir sind auf [illegible] Weg, wie die Herr Nett Weg hat wir auf [illegible] Weg, wie die Herr Nett Weiland an [illegible] Orte Anwesend; [illegible] zusammenhängend. Orte. Jetzt Tag 4 Uhr kommen wir 6 Hauptquartier. Gemeinsam ~~[illegible]~~ der Bataillons wir [illegible] *), so wird es Gegen bis Weiland auf bis zum abend, bis wir es [illegible] bemerkbar. Wo aber wir es [illegible] [illegible] an der Straße von Italien [illegible] [illegible] [illegible] wird, ist mit dem Bataillon [illegible] wird. [illegible] Tag 8 Uhr eingestellt wird.

*) die Abteilung ist wieder gemacht.

C'est la guerre.

31

[illegible]

Und [illegible] [illegible] niemand [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible], [illegible],

[illegible] [illegible] [illegible] Zeit! [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]:

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] —

Aber [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] Abgeordnete in [illegible] [illegible] [illegible] Rang [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]; [illegible] [illegible] [illegible] Offizier, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]?

[… [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Abgeordneten [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]; [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]

[illegible] 32

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Ich, bemerkt die Volk?

— Ein Vorzug [illegible] der großen Zeit [illegible] eine
[illegible] Menschenmasse, [illegible] Schrecken, [illegible] in die Hände der
Kleinen zu [illegible]. Ich [illegible] in [illegible] Angst [illegible] die Stadt
[illegible] wie [illegible] Angst [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] bis
[illegible] Volk.

[illegible] Allem [illegible] [illegible] [illegible],
[illegible] Volkes. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

34.

der erste Aufführung dieses Trauerspiels in Wien.
im Jahre 1831 fiel auf den 12. u. 13. September.

Aber dieses ist noch immer das einzige Schicksal
bestehen, wenn es ~~immer~~ anders ~~ist~~ Schicksal
ist Stück aus? ~~der Kaiserin~~ der alte Wien
ist das aus dem Wien der Vergangenheit? Es
existiert nur hier und Theaterstücke? Es
sind Jahrhunderte, aber ich mir nur Jahre.
Spielereien erlebten. ~~Wo der Tod und~~ Und
~~das~~ Also was bei der Geschichte? (Wien) der Geschichte (Kulturgeschichte)
wird bei das ~~wirklich~~ wirklich geschrieben? Wien
Wien

Man spricht, die Geschichte = Geschichte und Menschen bei Europa
entstehen; das wird ein schönes Zeug von
bürgerlichen Menschen.

Ich kann mir nicht helfen, ich habe noch immer mich
die Geschichte abgeschrieben, und ich finde, und das
~~ist~~ für ihn. Geschichte) (intellectuell) Schreiben bringt. Ein größeres

Schiller und Goethe, ein Vergleich für Geschichtsphilosophie.

Die Zeitgenossen erst fragen sich, ob es etwas, wenn bei der Gemeinheit der Masse Regierungsmacht „Geistesgemeinschaft", Liberalismus, nur meinen: „Macht der Masse Regierungsmacht", und ein Volk, das nicht „einen" Regierungsmann, einen Volk, das nicht „einen" Regierungsmann noch. Größere Zeiten sind ein großes Stück in Augenblick & Gemeinschaft der Masse Platz.

Was verdankt die Menschheit auf die Regierungsmacht der Regierungsmacht?

Man hat mich gefragt, ob ich bei Gelegenheit meiner Lili-gesprochen.

Was wird die Regierung.

Es wird die Wirklichkeit von Regierungsmacht bestimmt sein, daß ein geschichtlicher Weltgeist nicht ist, es ist ein Wirkliches nicht, es ist ein Wirkliches nicht, es ist ein Wirkliches nicht

folgende:

36.

Es herrschen jetzt, so ist Radicale jetzt, denn
die Oder-Schiffe ist angenommen.

Aber die Frage ist: Rechtsfragen ~~[illegible]~~ politische
~~[illegible]~~ nicht ohne bei Lebzeiten einzelnen in allen
Monat gemacht hier? Und abgesehen die Thing?

Italien. politische Rechtsfragen hier in Italien in ~~[illegible]~~ wird
Gesetzgebung der Italien angenommen.
– politische Rechte d. Volkes bei Abgeordneten
Wahl.
– Auch dem Tiroer Rechtsfragen wurden in Italien
in Wahlen nach der Zeitung ähnl.

Ja, hier von Tiroer Rechtsfragen ist ein Leitfaden,
~~[illegible]~~ nicht
wo ein Lehrbuch ~~[illegible]~~ nothig wäre?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

38.

Friday. [illegible]

[illegible]

Friday [illegible] Generale [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Serbia. Karagyorgyevich, [illegible]

[illegible]

Hagiopa kommen, wegen der Sprache der wegen
[illegible] bei!

Wer kennt die Rede über die Kriegslist Ludwig,
zu [illegible] Troja, welche [illegible] Zeit hat, [illegible] Zeit [illegible] d
Ludwig in einer [illegible] eine Rede [illegible] Rede
[illegible].

Welch hoch ein Kriegsheer?

Krieg. die Verkleidungen [illegible] gebraucht.

Was ist Kriegerischer Lehrer

[illegible] nicht [illegible] mag, daß Radetzky einen eigenen [illegible]
[illegible] und Karl Albert [illegible] hat. Die
Flotte, [illegible] die gänzlich [illegible] Tragödie [illegible] an
Venedig [illegible].

Wie heißt der „Nestor" auf?

Trieb. die Flotte [illegible] die [illegible] [illegible] auf [illegible]
[illegible] [illegible], [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

41

Corby

Frankfurt. Lang Vorlesungen nach d. Königs
Abschied bis in abgelegene Stunden. Was wir
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Arnold

— Am Tf. v. M. fuhren d. Herren Katholiken
in d. City v. London im Hotel v. Francis ein
ein Festessen v. Ehren der Herren Regierungsrat.
Toasts wurde auf d. Katholiken, in Irland
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
— [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Arnold

Arnold [illegible] d. Kurie d. [illegible]

[illegible]

Serbien .... [illegible]

[illegible]

Als [illegible]

Venedig [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

43

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

1.

[illegible]

[illegible] Sammel [illegible] Wiener Journal

[illegible] lassen.

[illegible]

[illegible] eine Notiz lesen [illegible], in welcher jede [illegible]

Fälschung [illegible] ist, [illegible] bis an die physische

Authentie (Gleichheit) der Handschrift, welche [illegible]

die [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible]: Lessing's Brief.

[illegible] [illegible] Nr. 22 der National-Zeitung

[illegible], [illegible] [illegible] Nr. [illegible] auf, [illegible]

für [illegible] .... [illegible] [illegible] auf die Frage [illegible],

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],

[illegible]! [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

2.

Heit

Es handelt sich aber nur um eine ~~xxx~~ handelt Liga
in Liebe) Heiter. Wenn wir das Ding
Schlechten
fühlen, wird Euch gefallen.

Heit?

[Wie wandern die Schmerzen, die gemeinsam sein
werden?

Arbel

Auch d. Eckhardt hatte gesagt, es eine Wirkung oder
Weise; über Rechnung hat ihn Schmerz nicht angeschlagen,
nicht als ob er ihn von selbst empfing, sondern Eckhardt
wenn Schmerz, Eckhardt nicht Schmerz sein, nicht
wird er, Allerweiberstreitig. Kunst' verwischt, – sondern
Eckhardt geht an Schmerzen sein. ein Unendliches Klotz, –
so. Eckhardt ist Wahrheit in Sprache. Wir brauchen,
wir brauchen eine jeden Kreis! Rand.

V

3.

pol?

Oberstleutnant
Welche Zitadelle Kiew auf ~~[illegible]~~?
~~[illegible]~~ die Linie wird unsere Regimenter ist
Tschelen stehen.

Colonel Offiziere, die vor der Revolution Ukrainer sind
anzunehmen, können als Regiment nicht zuverlässig
werden aber die Linie zuverlässig. Die Kosaken
und der Kerzjäger haben sich sehr selbstständig
bei Voltra erzeichnet haben.

pol? Trotzdem nicht? Wie wird man sich als Regiment
nicht zuverlässig werden?

Oberstleutnant Zuverlässigkeit [illegible]

4.

Salzburg. Man erfuhr dieses Moment
verschiedene für gute Dirigenten
Mühlenschen nach Helm hin.

petit
Ihre Aufgabe ist eine amtliche
Beziehung.

petit
Wie steht Ihnen etwas mit der Gemeinde?
Nettig. Ich habe Nimmer gern.

Lia Kettenpauff
Interessant alle in ihrer frey wirkenden Arbeiten, ob:
die abgerundete Beschäftigung von dieser aus Meisterwerken,
Stimmbildungsübungen etc. ist entspricht die gewünschte Wirkung.
Wirkung für die Redaktion dieser Kritik.

Lia [illegible] Mozart
[illegible] gewöhnlich Unterricht im Forte-Pianospiel ist
[illegible]. Wenn bleiche man gefährlich alle Wieder,
Geschwister, 2 Jahre Stark, gute Schüler, abgeschlossen.

5.

[illegible] der Sache der Endstücke [illegible] [illegible] mit
in den Kanal [illegible]. [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
piano.

6. pelli

Es war ein wahrhaftiges Jubel. Alles schien, auf einen Schlag wieder wieder, als wäre nie etwas geschehen. Ihrem Geschlecht gefiel unendlich die Tapferkeit der Mutter, in jener Jugend eingeprägt, daß sie sich keinen Augenblick verhehlt. Wofür haben wir diese allerheiligsten Schätze eigentlich erhalten? Wozu entsagen wir sich dem Kriege, ihnen ihre geraubten Vermögen wiederzuerstatten? für die Zeit, den wir uns unter wie auch oder wohl auch selbst ist irgendwo geschickt haben; sonst hätten wir uns die Mühe gespart, sich die jahrelangen Unterwürfigkeiten, sonst hätte es jenes Experiment, [illegible] Experiment, [illegible] Menschenopfer [illegible] zum

7.

[illegible]

im Kampf mit [illegible]

Poesie nicht von Sammeln ~~alter~~ der Leute erfunden;
denn die Rhapsoden haben bei uns nie
gelebt, sondern die Epopöen ~~[illegible]~~
entstanden.

8.

9.

Trotz aus

Die gleichen volks Kirchlichkeit jenes Menschen

[illegible] Reporter. [illegible] der Kirche

[illegible] die [illegible] = Pflicht der

[illegible] Reporter aus dem [illegible]

Abendgebet der katholischen Volkes [illegible],

[illegible] der Sonntag [illegible].

[illegible]

Trotz jetzt nicht [illegible],

[illegible] der

[illegible]

katholischen der

[illegible] 3

[illegible] der

[illegible] Pflicht [illegible].

Türken [illegible] im

[illegible] Sonntag [illegible] im

Volkes [illegible] in einem

Religionsgespräch

[illegible].

[illegible] Abend

[illegible] in [illegible] aus

der Perspektive,

[illegible] der

[illegible] [illegible]

[illegible], die

[illegible] [illegible],

der [illegible] auf

[illegible] der [illegible]

[illegible].

[illegible]

Durch unsere Herr Samuel [illegible] Kleinstädtel [illegible] abgeschwächt wurde ein

Samuel die Feindschaft eines Kleinstädtel wird abgeschwächt wird. Durch unsere Herr Samuel [illegible] die Gegnerschaft [illegible], [illegible] die bei [illegible] [illegible] stark feindliger Gesinnung entspricht.

1. Durch [illegible] Herr Samuel [illegible] ein Hundert [illegible] gewesen sei gewesen, ein Hundert, das hier [illegible] wird, wie [illegible], [illegible] ein [illegible] gegeben hat, von [illegible], die [illegible] einzelnen, [illegible] [illegible] gewisse [illegible] [illegible], ein [illegible] im Dienst [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible] wir [illegible] blüt
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[

12.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

13.

diese Verschiedenheit, die die Jugend
in ihrem Schoße birgt, wie Liebend
[illegible] bei der Menschheit
[illegible] ihre noch
leben, als die Jugend, die sich im
[illegible] [illegible] Gang dieser
Jugend liegt es fest, daß sie lebt.
Dann wird der Menschheit im Besitz der ewigen
Wahrheit [illegible] jeder
Schein der Lüge [illegible], und
dem sie sich [illegible], [illegible] sich
[illegible] [illegible] scheinbar [illegible]
der jetzt allen Menschen. (Glückseligkeit)
Es kommend gilt. Daß es Menschen gibt
[illegible]. Nur wahrhaft, daß [illegible]
[illegible] jener Jugend, die sie kennen wird, an
daß dem Schoße wird, bei [illegible] [illegible]
[illegible] Ziele. Nur wenn ich
[illegible] diese Jugend leben könnte, dann wird ich
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

~~Ich kommen nicht.~~ Entschuldigen an der Schule ich
~~[illegible]~~
einstweilen, denn ich mich schreiben.
Nicht der Tertiär, der Jüngst kommen ich mich.
Für ich schreiben, ich die letzte Post
auf dem Weg, der gute Entschlossene
Geist.

~~(Hochachtung)~~

15

10a

Nur ich ~~ist es ~~ möglich, in ich hat
einen Jugend Tagebuch, ihre welche
~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ Aufzeichnungen ~~[illegible]~~ der größte
wirk in ~~[illegible]~~ zukunftigen Generation
bezeichnen, sprechen ~~[illegible]~~ mit
~~[illegible]~~
~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ respektlosen Gesetz bis zur dem Unmöglichen
~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ bemühen sich unsere Art und
~~[illegible]~~
~~[illegible]~~
~~[illegible]~~

c.

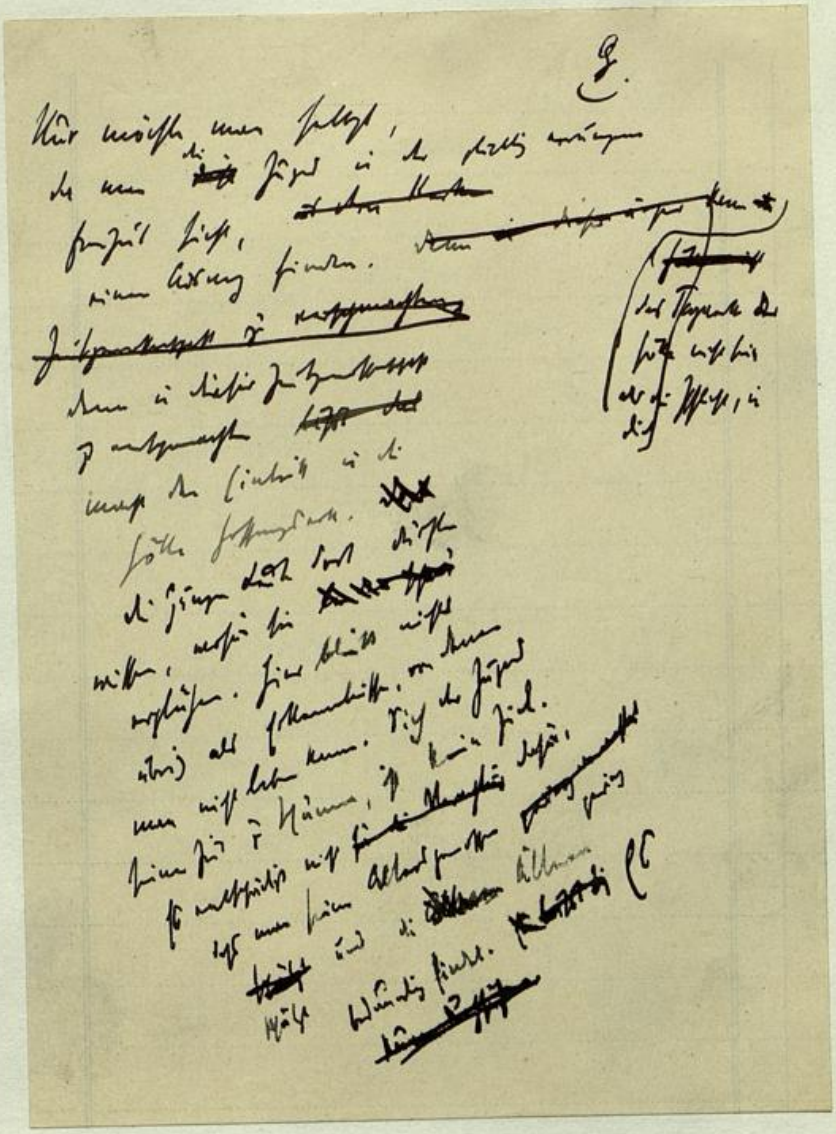
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] wollte, und ich mich [illegible] ich,
sondern ein [illegible]. Und denn
fragt man sich, ob es möglich ~~ist, daß~~ wäre, daß
es [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] *
~~[illegible]~~ [illegible] eines

~~[illegible]~~ Dichter [illegible] könnte, die
~~[illegible]~~ [illegible] ~~[illegible]~~,
[illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] man nicht, daß [illegible]
nicht * [illegible] ist, und eine [illegible] Bekanntschaft
[illegible], sondern ~~[illegible]~~ [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible]
~~[illegible]~~ Unbekanntheit. Und [illegible]
es [illegible] nicht, daß er ein [illegible]
Bekanntheit der Jugend der Dichter ~~[illegible]~~ [illegible]
[illegible]: Aber haben keine [illegible] [illegible],
[illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] "
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [



h

Wenn man nur Nachkommen könnte. Wenn

~~[illegible]~~ der Jemand mich nur, ich

nur ~~[illegible]~~, ~~[illegible]~~

Ideal ~~[illegible]~~ und

~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ mitdrücken

~~[illegible]~~, ~~die~~ den Druck,

~~die Sprache zu finden~~ die Sprache zu finden gegen

den Sie kommt!

(Sie hat die

[illegible] Satz: [illegible] Sache

ist die [illegible] Nicht [illegible]

Weg, [illegible]

[illegible])

» Türkisches Hauptquartier Sejdler, 24. Oktober.

.... Gegen 5 Uhr abends wird im Coupé der österreichischen, ungarischen und deutschen Korrespondenten bei zwei Flaschen ungarischen Sekts bereits wieder eine gemütlich-dreibündliche Partie Sechsundsechzig gedroschen. In der Abendsonne draußen verrichten die moslimischen Soldaten am Brunnen ihr Abendgebet mit den religiösen Waschungen.... «

~~Allah, erlöse uns! Jehovah, wo sind deine Blitze! Gott, wo bist du!~~

~~Das ist der Krieg — c'est la guerre — das ist der Moloch!~~

Der Himmel südlich von Stara Zagora ist blutrot vor Scham. Österreich ist auf dem Balkan durch Impressionisten vertreten. Nie sind größere Greuel verübt worden. Die Feuilletonfratze beschmiert sich mit Blut. Der Zierat der Nichtswürdigkeit verhöhnt unendlichen Menschenjammer. Österreich spielt eine Partie Sechsundsechzig. Die Türken verrichten ihr Abendgebet. Österreich hofft bei der großen Teilung die meisten Eindrücke, Stimmungen und Details zu bekommen. Die Telegraphenämter sind erobert. Es finden Wortmassakers statt. Unbeschreibliches Elend dient elender Beschreibung. Die Gefangenschaft ist eine Gelegenheit, der Sieg ein Interview. Eine zügellose Horde von Gewährsmännern überfällt die Verwundeten mit Poesie. Den Leichen werden Details abgenommen. Pest und Plastik gehen um. Auf bulgarischer Seite kämpfen Zifferer und Klein. Andere haben sich zu den Serben geschlagen, andere zum Feind. Sie verständigen sich durch Kriegsrufe. Hat der eine: Voina! Voina! gesagt, so ruft der andere: Jawasch! Jawasch! Darauf antwortet der im türkischen Hauptquartier: Kismet! Kismet! Klein sagt: Das ist der Krieg! Zifferer erwidert: C'est la guerre. Ich sage: Das ist der Moloch! Und ich ~~beweise es:~~

Von Spanien aber erwarte ich einen anderen Beweis. Nicht, daß sich eine französische Jugend entschließt, die heimkehrenden Sieger zu ~~[illegible]~~ zu jagen. Diese Hoffnung habe ich längst begraben. Denn wir leben ~~[illegible]~~ in einem ~~[illegible]~~ Rechtsstaat, in dem man an der Ehre [illegible] die ~~Schwäche~~ ~~[illegible]~~ nicht ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~. Ich erwarte einen anderen Beweis. Kulturverbrechen ist, sondern der Wirkung der Wirkung der Kunst. Ihr beifallt ist, sondern der Wirkung der literarischen Kunst. Vorhang fällt, Schweigen. Kein Beifall, und kein Entgegenkommen entspricht. ~~[illegible]~~ jenem, daß sich zu Jugenden entschließt. Ich weiß, daß es der Überredung der Schauspieler gelingt, mich, daß es der Überredung der Schauspieler gelingt, mich, daß es der Überredung der Schauspieler gelingt, mich. Ich weiß aber auch, daß mein Schluß der Vorstellung der Anfang der Wirkung beginnt. Nachdem plötzlich mich, die Gemüthsbewegung, auf die ich sonst verzichte, eine Weile ausgeschlossen. Denn ich den Vitkoten Teil hinein, so weiß es mir gelingen, meinem Herrn ~~[illegible]~~ Entschluß aufzuschließen, den Geschlechter zu verwerfen, und vom Kinde gelingt, so weiß es auch gelingen, einen Herrn ~~[illegible]~~ Spanier zu bringen, daß er das Abonnement auf die Theater-Loge aufgibt! So sei Ihnen von mir, die Abrechnung, in der Vorbereitung ~~[illegible]~~ gemeinen Antwortbrief bei der Vorbereitung ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~

Abschriftlich einsehen, bei dem
liegt, daß Sie uns für jüdisch, um
am nächsten Tag die Ungarn, deren
Abgeordnete Sie ergötzt haben, ~~daß plötzlich~~
~~oder per Arrangement~~ abonnieren! Machen Sie
zu dürfen als gar so abonnieren!
einmal Ernst! Lassen Sie es nicht so weit
kommen, daß ich Sie ~~zum Boykott auffordern muß~~ bitte,
~~auffordern~~ zerstören und der ~~Familie~~ zu stehen zu
machen! ~~daß ich also~~ denn es ist in einem
Rechtsstaate unerhört, ~~die Pflicht zu~~ den Boykott
gegen die Presse aufzufordern. Drücken Sie mich dann
und dann Sie mich fragen, welche Zeitung ~~erlaubt ich~~ antworte ich
~~[illegible]~~ Ich, so Keine! Sondern ich
und sehr leise ~~[illegible]~~
nicht, wie Sie verstehen: Der Herr, die
sprechen: Der Kreis Viener Tagblatt! unter den Kreis
an der Kreis Trier Volks abfallen, ~~[illegible]~~ Kreis Wien Tagblatt
Wiener Tagblatt zu führen! denn der Vorsitzer
erklärt an jedem Sonntag, daß es aus
~~[illegible]~~ Regierung eine solche Ge-
~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~

oder einem Hauptmann, der seinem Diener gerade die Zigarette anzündet. . . . Dieser ganze Feldzug ist weniger ein Krieg als eine großartige und wunderbar besonnen durchgeführte Volkserhebung. Die Bulgaren selbst hören es gern, wenn man sie die Preußen des Balkans nennt. Sie betonen ihren klugen, nüchternen, den Ansprüchen des wirklichen Lebens zugekehrten Sinn. Aber diese Freude an der Heimlichkeit ist doch im Grunde recht unpreußisch. Eher will schon das Gleichnis mit den Japanern stimmen, das man in Bulgarien auch oft zu hören bekommt, obgleich es ja wieder dem Bulgaren gar sehr an der Geschmeidigkeit der gelben Rasse mangelt. Am besten wird man vielleicht das Wesen der Bulgaren treffen, wenn man sie Russen mit japanischen Umgangsformen nennt. Sie haben die langsamen, ein wenig schwerfälligen Bewegungen der Moskowiter, sie tragen ihre Uniformen, von allen slavischen Sprachen ähnelt die bulgarische am meisten dem Russischen, freilich vereinfacht, für das knappe Bedürfnis eines jungen Volkes zurechtgeschnitten. Eine Kindersprache nennt man es draußen im Zarenreiche. Mit den Japanern haben die Bulgaren vor allem die Zähigkeit des Willens gemein, die verblüffende Schnelligkeit des Aufstiegs, das rasche Erfassen fremder Gedanken, das Nutzbarmachen europäischer Kultur, ohne selbst an ihr innerlich teilzuhaben. Auch dieses Untertauchen in der Allgemeinheit, dieses Verzichten auf ein besonderes Dasein, dieses Sichaufgeben erinnert an japanisches Heldentum. Die Söhne nehmen Abschied von ihren Eltern und niemand weint, niemand findet einen Anlaß, sentimental zu werden. Die Soldaten gehen irgendwohin ins Ungewisse, niemand darf erfahren, wo ein bestimmtes Regiment aufgestellt ist, kein Brief, kein Trosteswort erreicht den einsam Kämpfenden, und er darf denen, die er liebt, nicht Kunde geben, daß ihn die feindlichen Kugeln noch verschont haben; alles um ihn herum ist finster. Und die Väter folgen den Söhnen nach, graubärtig, in den grauen Uniformen, ein menschlich rührender Chor der Greise, und auch sie wandeln hin ins Ungewisse. Keine Verwundetenlisten werden ausgegeben, und niemand murrt, alle sind eines Sinnes, daß es so am besten sei: das Geheimnis muß gewahrt bleiben. Die da sterben, sinken in ein Massengrab oder werden verbrannt, niemand weiß, wen er beklagt, die allgemeine Trauer gilt den Toten, wie die allgemeine Freude den Lebenden, ein Schmerz ohne Tränen und ein lautloser Jubel ohne Lachen, eine gefrorene Begeisterung, ein eiliger Mut.

Und da entsinne ich mich eines Abends nach der Schlacht bei Lüle Burgas, der Regen fiel nieder, bedrückend, grausam, unbarmherzig, in der Luft war ein entsetzlich peinigender Geruch von Fäulnis und Tod, ganz ferne flammten rufend gespenstig die Scheiterhaufen. Beängstigend nahe aber vor einem Feldlazarett lag ein wirrer Haufen von Menschen, vielleicht waren es zweihundert, vielleicht dreihundert, vielleicht tausend. Drinnen im Lazarett hatten sie nicht mehr Raum gefunden, so waren sie draußen auf Stroh gebettet worden, wie es eben gehen wollte. Viele Schwerverwundete glaubte man zu unterscheiden, doch kein Laut der Klage, kein Stöhnen kam über ihre Lippen. Und nun hieß es, ein fremder Chirurg sei eingetroffen, der sich dieser Unglücklichen annehmen wolle. Im weißen flatternden Mantel, hochgestellt den Kragen, schritt er prüfend die Reihen ab, stieg über die zuckenden, aufgetürmten Leiber hinweg, und man merkte es seinem Gesichte, verstörten Antlitz an, wie ihn das Entsetzen packte. Wo die Arbeit beginnen, wen als ersten sich wählen; der andere stirbt vielleicht indessen. Und als hätten alle diese gemarterten Menschen mit einem Schlage begriffen, daß ihr Schicksal an ihnen vorüberschreite, streckten sich ihre Arme auf einmal dem fremden Arzt entgegen, Lahme und Sieche in einen Knäuel verschränkt, sich mühsam hinschleppend, dasselbe Leid in hundert Menschenkörpern, noch immer wortlos, großartig in seiner Stummheit und mit vielen, vielen flehenden, verzweifelt sich ringenden Armen: „Mich wähle, mich!“ Ein Bild aus Dantes Hölle.

Und dann steht der junge österreichische Professor Clairmont vor mir, wie er mit seinen beiden Assistenten mutig seine Pflicht tut, von früh morgens bis spät nachts: wie aus einer grauenvoll emsigen Mühle trägt man aus dem Krieg die müden, zermahlenen Menschen herbei. Ein bulgarischer Leutnant hat im Gefecht einen türkischen vor seinen eigenen Leuten schützen wollen, er streckte die Arme aus; aber der Türke mochte kein Erbarmen kennen weder für sich noch für andere, und er zerschmetterte seinem Helfer mit einem Revolverschuß den Kiefer. Ein Hauptmann hat in einem Treffen dreizehn schwere Verwundungen erlitten, sein Körper ist eine einzige peinvolle Schwäre wie der Leib Hiobs, und dennoch wäre für seine schrecklichen Gebreste Hilfe möglich, aber er stirbt an einer Lungenentzündung, die ihn anfiel, da er vier volle Tage mit seinen dreizehn fiebernden Wunden im Freien lag, ehe man ihn auflas. Oder ein junger Mensch ist durch einen Schuß ins Hirn erblindet; er weiß es noch nicht, er vermeint, die Nacht werde sich von seinen Augen zugleich mit der Binde heben, die jetzt auf ihnen lastet. Und er klagt nicht, wie auch der Leutnant nicht mit dem zerschmetterten Kiefer und nicht der sterbende Hauptmann mit seinen dreizehn Wunden. . . . Der junge, seines Augenlichtes beraubte bulgarische Soldat liegt auf der Erde; in dem Bett neben ihm ist ein Türke untergebracht, man hat ihn vor dem eigenen Landsmann begünstigt. Niemand murrt, die Türken heben die Hände zum Gebet, den Turban auf dem Kopf, rufen laut Allah an, neigen sich und beugen sich, bald ermattet, Schaum vor dem Munde. Die Bulgaren verhalten sich schweigsam, starren vor sich ins Leere. Woran denken sie, welches ist ihr seelisches Leid neben dem körperlichen? Niemandem vertrauen sie sich an, bleiben einsam.

Man mag mit diesen bulgarischen Soldaten tage- und wochenlang gemeinsam leben, mit ihnen sein Brot teilen, in demselben Graben verschanzt, von der gleichen Gefahr bedroht sein — man kommt ihnen nicht näher. . . Sie sind höflich, freundlich, entgegenkommend, jeden Dienst vergeltend, aber sie bleiben einem fern. Gelehrten, Künstlern, Richtern und Anwälten begegnet man in der schlichten grauen Uniform, die einfachsten Menschen bedienen sich oft gewandt einer fremden Sprache, ein halbwüchsiger Bursch, der sich zu einer besonders gefährlichen Aufgabe meldet und den man fragt, ob er denn gar so wenig seines Lebens achte, entgegnet die Worte Zarathustras: „Nicht will ich dem Seiler gleichen, der sein Garn nach rückwärts spinnt.“ Aber er

schüttelt doch den Kopf um Ja zu sagen, und nickt, wenn er verneinen will, macht ein Zeichen der Abwehr, um einen Freund heranzuwinken. Ueber die Sprache hinweg trennen ihn von uns seine Bewegungen, wir verstehen seine Worte vielleicht, aber nicht mehr deren tieferen Sinn, geheimnisvoll bleibt seine Rede wie sein Tun, geheimnisvoll wie das Heranschleichen der Massen — ist es nicht bezeichnend, daß die Bulgaren den lostrachenden Geschossen das lautlose Zustoßen der Bajonette vorziehen und daß ein bulgarisches Sprichwort besagt: „Die Kugel ist ein Feigling, das Bajonett ein Held" — wie die Nachtangriffe unter jäh aufblitzenden Scheinwerfern, die das bulgarische Heer auch von den Japanern übernommen hat und denen es gewiß zum Teil seine überraschenden Siege dankte, bei Lüle Burgas wie in den Weinbergen von Kirklilise, da im fahlen Mondlicht ein so schreckliches Würgen begann und angstvoll in der Festung drüben die Hunde heulten.

Während indessen die bulgarischen Heerführer und die bulgarische Armee ihr Geheimnis so vortrefflich zu behüten wissen, soll niemand anderer ein Geheimnis bewahren dürfen. Eine ängstlich besorgte Polizei bewacht das Land, jeder, der nur irgendwie verdächtig scheint, etwas zu wissen, was den anderen verborgen blieb, wird strenge befragt und verhört, mißtrauisch sind die Herren von der Zensur, ein Gruß an die eigene Mutter kann den Grund zu einer strengen Untersuchung bilden: „Welcher frevlerische Sinn verbirgt sich wohl hinter den scheinbar harmlosen Worten?" Ueberall sieht man Bosheit, Tücke und Verrat, und strenge waltet das Standrecht. Gleich am Tage der Kriegserklärung wurde ein macedonischer Bäcker erschossen, der willkürlich seine Preise erhöht hatte. „Um euch die Freiheit zu geben, führen wir Krieg," schrie ihn ein Unteroffizier an, „und du willst das Volk betrügen!" Und ehe der unglückliche Bäcker noch Zeit gefunden, auch nur ein Wort zu seiner Entschuldigung vorzubringen, saß ihm schon ein Kugel im Herzen. . . . Noch oft habe ich später vom Standrecht sprechen hören, flüsternd nur, unter tausend Vorsichten, niemand wagte es laut zu tun — bis mir selbst das Standrecht bekannt ist.

In Philippopel war's. Ich hatte mit einem Freunde beim englischen Konsul den Thee genommen, in seiner Begleitung begaben wir uns auf den Bahnhof, den Abgang des Zuges nach Sophia erwartend. Unsere Papiere waren in bester Ordnung, überdies hatte man uns mit allerlei guten Empfehlungen ausgerüstet, und als wir auf dem Bahnhofe einen bekannten General, den Platzkommandanten von Philippopel, antrafen, ließen wir uns gern von ihm und seinen Offizieren in einem Gespräche festhalten, das sich bis zum Abgang des Zuges hinzog. Da, im letzten Augenblick, als ich eben die Koffer aufnehmen wollte, — der englische Konsul hatte sich empfohlen — tritt, wie aus dem Boden emporgetaucht, ein kleines Männchen in bürgerlicher Kleidung auf mich zu, nennt mich beim Namen, sagt, er habe mir eine Botschaft aus dem Hauptquartier mitzuteilen, . . . und bittet in einem schüchternen, klagenden Ton, meine Papiere sehen zu dürfen, um festzustellen, ob ich auch wirklich der sei, dem die Botschaft gelte. Ich händige also dem Fremden meine Papiere aus, der schiebt sie, statt jeder Prüfung, in die Tasche und verschwindet ebenso schnell und rätselhaft, wie er aufgetaucht. Ich will ihm nacheilen, da stehen zwei baumlange Soldaten vor mir, halten ihre Bajonettspitzen gegen meine Brust. Nun ist es mir stets als eine der größten Gefahren des Krieges erschienen, daß plötzlich viel tausend Menschen, die sonst im Waffengebrauche ganz unerfahren sind, Gewehre in die Hand bekommen. Es ist niemals angenehm, in den Lauf einer Flinte zu blicken, die geladen ist und mit der ein mißdaussehender Mensch einem vor dem Gesicht herumschwenkt. Zehn Minuten bleibe ich nun mit den beiden Soldaten allein, ohne zu erfahren, warum ich eigentlich gefangengehalten werde und wessen man mich beschuldigt. Dann endlich kommt der Bahnhofkommandant mit ein paar Offizieren, die eben noch vorhin freundlich mit mir sprachen, ich werde in ein Zimmer geführt, hinter den beiden Soldaten begleitet, man verlangt, ich solle die geheime Korrespondenz herausgeben, die ich verborgen hätte. Und schußbereit warten die Soldaten. . . .

Nun weiß ich ja ganz gewiß, daß man keinerlei wie immer geartete Korrespondenz bei mir finden kann; die ganze Zeit des Feldzuges ist auch nicht ein einziger Brief in meine Hände gelangt, aber da man so barsch mit mir redet, werde ich unsicher und rot und verlegen und dann auch zornig, daß man es leicht für Schuld deuten mag. Schnell überdenke ich, was man wohl Verdächtiges in meinem Gepäck finden könne, und es fällt mir eine kleine zerfetzte türkische Fahne ein mit Halbmond und Stern, die ich von einer Kanone gelöst und zum Andenken mit mir genommen: Wird sie mir nun Verderben bringen? . . . Plötzlich sehe ich das Gesicht meines Freundes, des Engländers, hinter einem Fenster auftauchen, auch ihn halten zwei Soldaten von mir ab. Und nun muß ich wieder des armen macedonischen Bäckers gedenken und seiner verglasten Augen, als er, so schnell gerichtet, am Boden lag; sein Antlitz spiegelte eitel Gutmütigkeit. . . . Lange dauert die Beratung, man durchwühlt mein Gepäck, schichtet alles Geschriebene zu einem Haufen, untersucht selbst das Futter meines Ueberrockes, meiner Kleider, will nicht dulden, daß ich telegraphisch Beschwerde einlege. Und immer noch stehen die beiden Soldaten vor mir, das Bajonett drohend gesenkt. Die Verhandlung dauert fort. . . . Am nächsten Morgen freilich gibt's Entschuldigungen aller Art, von Uebereifer wird gesprochen, von Mißverständnissen und dergleichen. Ich bin wieder frei, kann gehen, wohin es mir beliebt, man lädt mich zu allerlei kriegerischen Veranstaltungen ein, höflich und peinlich korrekt wie all die Zeit vorher. Das seltsame nächtliche Abenteuer wird im Gespräch kaum berührt, daß es bald hinter mir liegt wie ein Traum. Und traumhaft liegt auch hinter uns allen dieser Feldzug, noch ehe er beendet, wie von dunklen Schleiern umhüllt: das leise Heranschleichen der Truppen auf geräuschlosen Opanken, ihr Kommen und Gehen, ihre schnellen Siege. Man schätzt, man vermutet, man ahnt; aber man weiß nicht! Niemand kennt die Zahl der Opfer, niemand ihre Namen. Das beste Geheimnis des bulgarischen Erfolges ist — das Geheimnis.

Paul Eltzbacher.

C'est la guerre (Stadtbibl.)

Column

Die Haltung der Presse und der Friedens

Schreiben über Gespräch mit Dr. Danew,
Freiheit der bulgarischen Parlamente, in österreichische
Mission nach Budapest schickt. Sofia, 17. November

Der Ministerpräsident Dr. Danew hat in Lebensgefahr,
weil ein Attentat der Minderheit [illegible] ist ein [illegible]
in seiner Bulgarischen Reise entgangen:

. . . .

gungen annehmen, werden wir die Waffen niederlegen."

Dr. Danew sprach dann noch über die Haltung der österreichischen Presse und lobte besonders die Haltung der „Neuen Freien Presse". Er sagte:

„Die „Neue Freie Presse" ist das meist gelesene und geschätzteste Blatt in Bulgarien. ~~Wir wissen, daß es die öffentliche Meinung Ihres Landes widerspiegelt. Ich leite mich daher, daß die öffentliche Meinung~~ Oesterreich-Ungarns uns solche Sympathien beweist. Wir sind Realpolitiker und wissen das zu schätzen. Ich wiederhole nochmals, daß Oesterreich-Ungarn und Bulgarien in Zukunft als gute Freunde miteinander gehen werden."

(Ann. f. d. Text: die Titel
~~die Titel~~ wohl ges.)

~~die Titel~~

2.

Die Belagerung von Adrianopel.

(Von unserem Spezialkorrespondenten.)

Stara Zagora, 8. November.

Meine Odyssee von Mustapha Pascha nach Stara Zagora zurück, wo ich mich bei der Zensurbehörde melden mußte, habe ich Ihnen bereits telegraphisch mitgeteilt... Ich brach nämlich in dem lieblichen Mustapha Pascha meine Zelte ab, gleich nachdem man uns offiziell hinausgeführt hatte, um uns zu zeigen — daß man uns nichts zu zeigen hätte. Die Bulgaren sind Leute von einer eisernen Konsequenz. Selbst durch die großen Siege, die sie erfochten, haben sie sich nicht von dem einmal als richtig anerkannten Prinzip abbringen lassen. „Wer es versuchte, dieses Prinzip zu durchbrechen, wurde mit äußerster Strenge behandelt." Man schickte den sündigen Korrespondenten einfach zurück. Ich gestehe es offen, ich entging dem Schicksal nur, weil mich der Name „Neue Freie Presse" deckte... Am Tage vor unserem offiziellen Ausflug wurden mehr als dreißig Kriegskorrespondenten nach Stara Zagora zurückbeordert; dem Rest erlaubte man endlich zu Pferde zu steigen und unter Führung mehrerer Zensoren hinauszureiten.

Der Weg ging am rechten Ufer der Maritza entlang, durch Sümpfe, Moräste und kleine Bäche, ziemlich der Eisenbahn folgend. Wir sahen das Dorf Cermen, bei dem einst vor 500 Jahren die Türken die vereinigte bulgarisch-serbische Armee vernichteten, nach Kadiköj, wo der Stab des Generals Kirkew untergebracht ist. Auf dem Höhenkamm Kadiköj-Büldürkij fand am 20. Oktober das erste Gefecht statt. Hier wurden die zwei türkischen Bataillone zurückgeworfen, deren Geschick ich bereits in dem Interview mit dem gefangenen türkischen Offizier geschildert habe. Wenn die Ortsangaben nicht zu stimmen scheinen,

3:

Was nützte die Tapferkeit des einzelnen, wenn das Ganze eine unzusammenhängende Masse bildete!... ~~Der~~ weitere Nachteil war, daß Offiziere und Mannschaften einander ~~gar~~ nicht kannten. Die Offiziere wußten die Leute nicht zu behandeln, hatten sie absolut nicht in der Hand, und die Soldaten fühlten ~~vor den ihnen~~ ganz Fremden ~~nicht den geringsten Respekt.~~ Wie ich Ihnen bereits telegraphiert habe, soll es nach den ersten Kämpfen schon zu schrecklichen Szenen gekommen sein.... ~~Die Soldaten be-~~

[illegible]

[illegible] Systeme gesprochen. Es war es 1866, 1870, so war es im ~~Russisch-japanischen Kriege, und so ist es auch hier.~~ Die türkische Nachlässigkeit und Schlamperei wurden von der bulgarischen Energie und Zielbewußtheit geschlagen. ~~Jeder wußte jeder einzelne bulgarische Soldat, wofür er zum~~ Sterben auszog — der türkische Soldat ging ins Feuer, ~~weil man ihn dorthin schickte.~~ Alle um Adrianopel herum Gefangenen, die ich befragte, hatten keine Ahnung davon, daß die Türkei gleichzeitig auch gegen Serbien, Griechenland und Montenegro zu kämpfen hatte. Das System — das System! ~~Es war das türkische System, das auf den Schlachtfeldern von Kirkkilisse und Bunar Hissar in Trümmer geschlagen wurde.~~

Adrianopel widerstehe noch [illegible]

4.

~~Maße zu verleiten.~~

Von den bulgarischen Positionen sahen wir nicht viel, das heißt, der uns begleitende Offizier tat sein möglichstes, um uns nicht viel sehen zu lassen. ~~Was wir~~ durch unsere Glaser erspähen konnten, war das folgende: Gerade vor uns, auf der Höhe Yurusch-Kujumli, das heißt natürlich hinter dem Kamm gedeckt, sahen wir eine Feldbatterie ~~jenseits der Maritza, auf dem Rücken Karameln-Athanor. Oben wir zwei bis drei eingebaute~~

Bulgarische Soldaten, abgesehen vom Divisionsstab in Kadikiöj und einzelnen Munitionsparks, bekamen wir nicht viel zu Gesicht. Nur einzelne Gruppen waren zu sehen, die damit beschäftigt waren, Laubwerk für die ~~Maskierung der Geschützstände herbeizuschleppen~~. Die Bulgaren sind sehr geschickt darin, ihre Batterien so zu maskieren, daß sie von den Türken erst dann bemerkt werden, wenn ihre Granaten und Shrapnells bereits Lücken in ihre Reihen reißen. ~~Auf diese Weise sind auch die verhältnismäßig großen Verluste der Türken zu erklären, die gewagen.~~

~~Friedlich sahen wir Adrianopel im Glanz der Sonne in seinem Kessel liegen, sahen seine Minarets, seine Häuser, seine Gärten. Sahen Frieden ringsherum in der herbstlichen Landschaft. Frieden — nichts als Frieden und Ruhe.~~ Sonst donnern die Geschütze hinüber, herüber — gerade an diesem Tage hielten sie alle den Mund. Es war, wie wenn Belagerer und Belagerte sich beide verabredet hätten, uns armen Korrespondenten nichts zu zeigen.

Mit den entsprechend langen Gesichtern ritten die meisten auch wieder heim. Nur die, die schon heimlicherweise „etwas gesehen", erklärten sich hochbefriedigt von dem schönen Ausflug.

Ich war sogar begeistert. Ernst Klein.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

5.

Die Heerführer Bulgariens.

(Von unserem Spezialkorrespondenten.)

Stara Zagora, 11. November.

Mit einem unwiderstehlichem „Drang nach vorwärts", dessen Gewalt die Bulgaren selbst überrascht hat, sind ihre Armeen den Weg des Sieges gegangen, und der Ruhm der türkischen Paschas, die in früheren Kriegen und Aufständen so manchen Sieg errungen hatten, ist unter dem Anprall der bulgarischen Bataillone zerschellt. Nazim, Mahmud Mukthar, Mahmud Schefket, Scheſket Thorgut — vor dem Kriege volltönende Namen, bei deren Klang man noch immer aus der weiten Ferne des Einst die kriegerische Musik der alten Janitscharen zu vernehmen meinte — und heute die Namen besiegter, vom Kriegsglück verlassener Feldherren. Dagegen richten sich Stolz und Bewunderung heischend die der Sieger auf, von denen die Welt gestern noch so wenig wußte und die heute in aller Mund sind — die Namen der bulgarischen Heerführer. Denen die historische Aufgabe zu Teil geworden, die europäische ~~Herrschaft des Sultans in Trümmer zu schlagen, und~~ die sich daher einen Platz in der Walhall der historischen Persönlichkeiten gesichert haben.

Da ist vor allem Sawow, ~~der Oberkommandierende~~ der bulgarischen Armeen. Sein offizieller Titel ist „Gehilfe des Zaren", denn verfassungsgemäß ist der Herrscher Bulgariens auch zugleich der oberste Heerführer. Sawow ist aber Bulgariens erster Soldat nach dem [illegible]

6.

~~Kammer die Antwort nicht schuldig~~. Er ist ein Mann von rücksichtsloser, eiserner Energie, die sich wenn's nötig, bis zur Brutalität steigern kann. Um den geschriebenen Buchstaben, selbst wenn er in einem Gesetzbuch steht, hat sich Michael Sawow noch nie viel gekümmert. ~~Er tat, was er mit seinem scharfen, schnell beschließenden Verstand für richtig befand~~ — ein Diktator kat' exochen. Ein solcher Mann, der so rücksichtslos alles beiseite schiebt, was sich ihm in dem Weg stellt, muß sich Feinde machen.... ~~Lange Zeit~~ lebte Sawow als General der Reserve fern von dem Getriebe des militärischen und politischen Lebens, bis ihn sein König jetzt im rechten Moment über die Köpfe seiner Gegner weg aus der Vergessenheit hervorholte und an die Spitze seines Heeres stellte. Sawow ist heute ein Fünfziger ~~und sieht so aus, wie er ist: Mittelgroß, breitschultrig und~~ stiernackig, mit derbknochigem Gesicht, von dessen brauner Haut sich prächtig der weiße Schnurr- und Knebelbart abheben, ist er der vollendete Typus des Soldaten, nicht des Hofsoldaten in Lackstiefeln und Glacéhandschuhen, sondern des Soldaten für Feld und Sieg.

Neben seinem Namen muß man sofort den Fitschews nennen, des Generalstabschefs der bulgarischen Armee. ~~Er ist Generalmajor und einer der jüngsten~~ der bulgarischen Armee, ein Mann knapp an die Fünfundvierzig. Ist Sawow der Arm, der die türkische Armee zerschlug, so ist Fitschew der Kopf, der den Plan dazu geformt. Als der Balkanbund, dieses diplomatische Meisterwerk, geschlossen war, ging Fitschew daran, den Kriegsplan für die verbündeten Armee zu entwerfen, und er ~~zeichnete die Wege vor, die sie dann gingen~~ — an seinem Schreibtisch wurde die Niederlage der türkischen Heere vorher ausgerechnet. ~~Und wie die Rechnung stimmt, hat ja die Welt mit Staunen und Bewunderung gesehen.~~ Fitschew ist ein Mann der Stille, der Nachtarbeit bei der Lampe, ~~und bezeichnend für ihn ist, daß er gar keine~~ politische Vergangenheit hat. Nach dem Rücktritt

7

Ländern zu eigen gemacht. Sobald vom deutschen oder österreichischen oder französischen Generalstab etwas publiziert wurde, übernahm Fitschew es sofort... und übertrug es auf die Verhältnisse seiner Armee. Er hat bei allen gelernt, von allen genommen, was er gebrauchen konnte — ein unermüdlicher, alles überblickender Arbeiter. Dabei ein liebenswürdiger Mensch, der sich aus Italien die besten Umgangsformen mitgebracht hat, der stets ein Lächeln auf den Lippen hat, wenn er sich über nicht militärische Gegenstände unterhält. Feiner, schlanker repräsentiert er sich als Sawow und weiß sofort für sich einzunehmen, wenn man ihm in die großen, geistvollen Augen blickt.

Von gewandten gesellschaftlichen Umgangsformen ist auch Ratko Dimitrijew, der Kommandant der dritten Armee, der Kirkkilisse erobert hat. Napoleontscheto nennen sie ihn im Heere, weil er, kein und [illegible] kehren durfte, sofort einen höheren Posten gab... Man sah in ihm einen ebenso tüchtigen Heerführer wie Sawow — und Napoleontsch[illegible] hat die in ihn gesetzten Erwartungen [illegible]

[Generalstabschef Kutinchew ... [illegible]

[die [illegible] Armee, [illegible] Generalstabschef Iwanow [illegible] ... [illegible] Macht [illegible] Offensive [illegible] Armee [illegible] Offensive [illegible]

8.

~~[illegible] für ihn. Der Mann der Akkuratesse, der Ordnung ist er, und er war nicht~~ wenig entsetzt, als ausgerechnet ihm die hundertundzehn Kriegskorrespondenten auf den Hals geschickt wurden, ~~von~~ denen jeder einen anderen Wunsch, jeder eine andere Beschwerde hatte. Wenn er einen von uns im Hof oder den Räumen seiner Kommandantur sah, machte er ein Gesicht wie einer, der in einen sauren Apfel gebissen, und die Haare seines eisgrauen Schnurrbarts sträubten sich sichtbar in die Höhe. Bis ihm eines Tages der ganze Trubel zu bunt wurde und er den größten Teil der Korrespondenten wieder dorthin schickte, wo sie hergeschickt worden. Und von den paar, die zurückbleiben durften, hoffte er, daß sie so gescheit sein und von selber gehen würden. Was auch geschah.

E. K.

9.

Noch ungebrochener Widerstand der Türken.

(Telegramm unseres Spezialkorrespondenten.)

Constantza, 15. November.

Ich habe alle Stellungen der Tschataldschalinie abgeritten... und heute mit eigenem Dampfer Kütschuk Tschekmedsche und die ganze Südküste befahren. Ich fahre morgen entlang der Nordküste... Die bisherigen Meldungen über den Durchbruch der türkischen Linien sind unrichtig.

Die türkische Armee, 160.000 Mann stark, hat ihr Zentrum bei Hademköj. Beide Flanken sind durch Seen und Sümpfe sehr gut geschützt und unbezwinglich, wenn die türkischen Soldaten halbwegs ihre Pflicht tun... Die Moral der Truppen ist allerdings fraglich.

Dörfern [illegible] genommen.

Von Massacres haben weder ich noch meine Kollegen bisher etwas gemerkt... Teile der geschlagenen Armee gingen in regelloser Flucht zurück und plünderten, da sie seit Tagen hungerten, die Bäckerläden, verhielten sich aber im allgemeinen apathisch. Die Ordnung ist seither wieder hergestellt.

Nach meiner Ansicht dürften die Türken wenigstens zwei Wochen widerstehen. Stambul ist ruhig. Türkische Familien flüchten nach Skutari und sogar nach Pera und unterstellen sich dem Schutze der Europäer.

Bulgarische [illegible]

10.

Nr. 17316 Wien, Mittwoch

Die türkische Armee auf dem Rückzug nach der Schlacht von Lüle Burgas.

(Telegramm unseres Spezialkorrespondenten.)

Türkisches Hauptquartier Corlu, 1. November.

Die bulgarische Artillerieschlacht um Lüle Burgas, gebrochen.

Geschützfeuer scheint den türkischen Vormarsch zu bestätigen und hoffnungsvoll lagern sich die Truppen und die Korrespondenten um lodernde Lagerfeuer auf rasch requiriertes Heu zu frostiger, taufeuchter Nachtruhe.

Der Morgen bringt bittere Enttäuschung durch die offizielle Mitteilung, daß die türkischen Truppen trotz des Erfolges am Tage vorher während der Nacht den Rückzug antreten mußten, Lüle Burgas wieder von den Bulgaren genommen sei und deshalb auch wir nach Corlu zurückkehren müssen.

Die Niederlage ist also nicht mehr zu verheimlichen....

Die Bulgaren, so berichten auch türkische Flüchtlinge bewundernd, schießen mit erstaunlicher Präzision und Treffsicherheit, ihre Kanonen treiben Verschwendung, sie schießen auf jeden einzelnen Mann, aber fast jeder Schuß ist ein Treffer, während die Mannschaft der guten türkischen Krupp-Geschütze, obwohl diese funkelnagelneu sind, oft weit hinter der Feuerlinie untätig unter dem Kommando von Trainoffizieren vergeblich Befehle zum Eingreifen erwartet.

Es fehlt bei der Mannschaft nicht an Todesverachtung und Disziplin, bei der Führung nicht an Umsicht und Initiative.

Der gestrige Donnerstag begann bei Sonnenaufgang wieder mit wütendem Geschützfeuer aus der Richtung Lüle Burgas. Unser Kommandant, der mit dem Oberkommando gänzlich außer Fühlung kam, kann nur die Hoffnung ausdrücken, der linke türkische Flügel werde seine Stellung bei Lüle Burgas so lange halten, bis der rechte Flügel, dessen Lage sehr günstig ist, die bulgarische Stellung von Viza her aufrollen könne, dort liege die Entscheidung, nicht hier. Hoffen wir also....

Unser Rückmarsch vollzieht sich wieder unter der Massenbegleitung von Flüchtlingen, die ihre Kampfscheu durch den Vorwand, Verwundete heimzuführen, maskieren, aber auf jeden der Leichtverwundeten, die zumeist durch Bombensplitter, selten durch Gewehrschüsse verletzt sind, also nie im Nahkampf standen, kommen vier bis sechs solcher verdächtiger Begleiter.

Wirklich Schwerverwundete liegen häufig gänzlich verlassen am Straßenrand und bitten flehentlich in der

11.

Neue Freie Presse.

Meinung, wir seien Aerzte: „Guter Doktor, nimm uns mit!"

Halbverhungerte Soldaten, auch Unteroffiziere, betteln um ein Stück Brot oder Zigaretten, aber alles in bescheidener Demut... ~~Uns ist kein Versuch, zu~~ plündern, bekannt geworden. Nur einmal hielten zwei Gendarmen ziemlich energisch unseren Gepäckswagen an, nicht für sich, sondern für einen hilflosen Schwerverwundeten, dessen Kinn, durch Granatsplitter zerschmettert, unter dem schlechten Verband unaufhörlich blutete; gerne beförderte ich ihn bis zur nächsten Patrouille des Roten ~~Halbmondes~~.

Erst mittags kam in das Bild des fluchtähnlichen Rückzuges eine neue Note. ~~Von Corlu her kamen ununterbrochen~~ lange Kolonnen, Ochsenwagen mit Zeltgerät, Proviant und Munitionskisten für Lüle Burgas und bewiesen, daß dieses keineswegs aufgegeben sei.

Gleichzeitig sprengten von rückwärts Kavalleriepatrouillen heran und trieben die noch mehrhaften Flüchtlinge unter den fortwährenden Rufen: „Schande über euch, Allah wird euch verdammen!" und noch wirksameren Säbel- und Peitschenhieben energisch wieder zurück.

Ungefähr 2000 Mann aller Waffengattungen sahen wir so während unseres sechsstündigen Marsches an uns vorübertreiben. Bloß die am Straßenrand von Wägen des Roten Halbmonds aufgelesenen Verwundeten wurden in der Station Corlu auf Tragbahren in zwei großen Spitalszelten und zu Spitälern hergerichteten Kaffeehäusern abgeladen.

Wieder trafen mit Zügen von Konstantinopel gleichzeitig mit den Militärattachés neue Züge anatolischer Bauern zur Verstärkung des linken Flügels ein, an dem heute die Entscheidungsschlacht noch fortdauert.

Abdullah Pascha ist seit gestern auf dem rechten Flügel bei Viza, wo auch wir morgen hingeführt werden sollen, ~~hoffentlich, um Zeugen eines türkischen Sieges zu werden~~. Einstweilen aber sitzen wir wieder hier in Corlu in milder Kriegsgefangenschaft, ohne die geringste Möglichkeit, über die Kriegslage telegraphisch zu berichten.

~~Die Zensur streicht unerbittlich alle Andeutungen über~~ türkische Mißerfolge, was übrig bleibt, kann nicht telegraphiert werden, weil ein der lateinischen Schrift kundiger Telegraphist noch immer nicht angekommen ist.

Colmar 12.

Aus Aufzeichnungen des Kunstmalers vom 29. Oktober

(Von Sachsenau Spezialkurs-Apotheke im Elsaßischen Kampfgebiet)
Westlicher Platz, 31. Oktober

.... Ich fühle das Glück, dass Kunst hinzusehen, allein ich kann Ihnen
die Schönheit nur fühlen lassen, da es unsagbar war, mit meinem
Kameraden zu plaudern .... Viel erzählen mögen tät ich mit den
[illegible] in die Zeitung hinein .... Man zeigt mir einen
Kleinen Spiegel es kann doch so klein, dass man von Dort
Adieu sagt. Schreiben wandert ich in den engsten
Richtung dort ... nicht im letzten Platz an die Welt, dass ich mich
freue an die Umfassung des Zeitungsblatt .... aber nicht nur
davon zu leben. Dass für Menschen einmal zu leben. (Einen
alten Lichtblick Kunsterwerb fand ich, dass nur allein .... ganz
in der Frau ... fühle ich Kunstwerdenden ich.

in der Hitze, ich wusste ich Kern,
immer Schönheit das Rathaus in
Kunstler der Maschinengewehr wusste.

Friedrich mich. Bis jetzt fühle ich nur das Glück des Kriegs gesehen, fühlen
als immer größere Kraft [illegible] Menschen, [illegible] Aber [illegible].
Nun fühle ich [illegible] keine Stimme .... Die Stimme [illegible] bis [illegible]
Quelle, (Schlacht) in [illegible] Stimme, die eine Harmonie [illegible] die
Harmonie der Welt .... Leiden [illegible] unter [illegible] der Schlacht, [illegible] die
[illegible] Sehnsucht, wie [illegible], [illegible] in [illegible] wirklich. Aber das
Das ich [illegible], alle die Soldaten, die Offiziere, an denen ich vorbeikam,
jeder Soldat, [illegible] für jeden [illegible] Stimme [illegible] ...

und wohin sie marschierten. Aber das darf ich sagen, alle die Soldaten, die Offiziere, an denen ich vorbeikam, gingen dorthin, wohin sie jene furchtbare Stimme rief, als lachende, glückliche Menschen. Nicht die jüngsten waren es, die da heranzogen, Männer mit grauen Bärten waren dabei. Und so wie ich sie auf den Exerzierplätzen des Vitoschlagers gesehen, so sah ich sie auch hier. Frau, Kind, Vater, Bruder, Freund — sie sind alle in der fernen Heimat — weit, weit — dachte keiner an seine Lieben, dachte jeder nur an Kampf....

Wenn man diese Soldaten sieht, begreift man, daß Festungsmauer und Schanze kein Hindernis sind für sie. Geschütze sah ich, große, gewaltige Stücke — die Sänger des Todes... Auch sie hatte die wunderbare Freude der Bulgaren an Blumen mit bunten Kränzen geschmückt. Weiße Ochsen, schwarze Büffel schleppen diese langrohrigen Ungetüme bergauf, bergab, über schlechte Straßen, durch Hohlwege, und wenn sie zu stocken drohen, greifen Hunderte von Händen in die Speichen der großen Räder, lachend, jauchzend kommt die menschliche Kraft und Energie der stumpfen Stärke des Tieres zu Hilfe. Wagen um Wagen ziehen die Munitionskolonnen dahin, dafür sorgend, daß die furchtbare Stimme des Krieges nicht einen Moment zu verstummen braucht.

Durch das trockene Bett des Gießbaches Kaldschuk klettere ich hinunter, der mitten durch Karahadir geht. Immer lauter, immer tosender wird der Lärm der rings um Adrianopel tobenden Schlacht. Ueber eine bewaldete Höhe geht's hinan, die letzte, die den freien Ausblick hindert. Durch das niedrige Gebüsch zwänge ich mich durch, und hinauf — hinauf — und dann stehe ich oben und sehe tief unten ein weites, herrliches, von Sonnenglanz und Sonnenglast erfülltes Panorama.

Mein Standplatz ist etwa in der Mitte zwischen dem großen Dorf Duvandza und Askja Ibrahim, die sich an den Abhang des Hügels schmiegen, ängstlich und scheu, wie erschreckt durch das ungeheure Getöse, das die Landschaft vor ihnen erfüllt. Und so schön ist diese Landschaft, so herrlich schön! Weit schweift der Blick über den Kessel, auf dessen Grund die Stadt liegt, um die seit Tagen gerungen wird. Grün leuchten ihre Gärten herauf, und über dem Gewirr ihrer Häuser steigen schlank und spitz die vier Minarets der Selimmoschee empor. Von den Befestigungen selbst ist nichts zu sehen. Tief versteckt verbergen sie sich hinter Höhen und Hecken und Gärten. Ueber das Tal der Tundscha greift der Blick weit hinaus bis nach Gadera hinüber, das auf jenem Höhenzug liegt, der von Nordnordost im Kessel Adrianopel verläuft. Sogar Demeranlija kann man in verschwimmender Ferne ahnen. Man sieht es nicht mehr klar, aber aus der Richtung der türkischen Geschosse, den weißen Rauchwolken der platzenden Schrapnells kann man schließen, wo es liegt.

Im Süden kann man den westlichen Sektor überblicken, den zwischen dem breiten Sisberbande Maritza und ihrem Nebenflusse Arda, die selbst allerdings, durch Höhenzüge verdeckt, nicht mehr sichtbar ist. Und so läuft der Blick in der Runde umher, läuft über diese Hügel und Täler, über diese Flüsse, über die schöne, so arg bedrängte Stadt und tunkt sich satt an ihren spätherbstlichen Farben, denen die Strahlen der Sonne doppeltes Leuchten und Glänzen verleihen.

Und unter dieser lachenden Sonne inmitten dieser gottgesegneten Landschaft brüllt die Schlacht.

Auf der ganzen Linie tobt der Kampf... Aus all den versteckten Forts der Stadt hört man das Donnern der Geschütze, die den herandrängenden Bulgaren, deren Laufgräben undeutlich auf den Höhen sichtbar sind, den Tod in den Weg zu werfen suchen. Vom Kampfe selbst ist nichts zu erspähen. Hinter den Höhen, drunten in den Tälern, wütet er unsichtbar für den Beobachter, aber mit seinem infernalischen Lärm ihn doch mit wahnsinniger Aufregung und Spannung erfüllend. Nur an einer Stelle im westlichen Sektor sieht man eine türkische Batterie, die im Feuer gegen die Linie Jurus-Kusunli steht. Hier wollen die Türken augenscheinlich am heutigen Tage den Hauptstoß führen, da man aus dem überaus heftigen Gewehrfeuer auch darauf schließen kann, daß starke Infanteriemassen beiderseits eingesetzt sind. Auf Cote 123 ist die Batterie postiert, acht Kilometer von Adrianopel entfernt und wahrscheinlich stark befestigt. Blitz um Blitz fährt von diesem nackten Hügel auf, so daß die Stellung der Geschütze auch auf die große Distanz ziemlich deutlich erkennbar ist. Unaufhörlich rast ihr Feuer, aber die Bulgaren sind auch hier die Stärkeren. Geschoß um Geschoß schleudern sie hinüber und deutlich ist das Schrapnell durch seine graziösen, weißen Schneeflocken gleiche den Rauchwölkchen von dem trüben Qualm der krepierenden Granate zu unterscheiden. Mit verbissener Energie wehren sich die türkischen Geschütze gegen den überlegenen Feind, aber eines nach dem anderen von ihnen verstummt. Die braven Artilleristen, die sie bedienten, liegen zerfetzt, in Stücke gerissen zwischen ihnen, und nur ein einziges noch antwortet den siegreichen Kanonen der Bulgaren. Um 4 Uhr versagt jedoch auch seine Stimme, die Batterie auf diesem Hügel ist endgiltig zum Schweigen gebracht, und klar ist aus dem nun mit doppelter Heftigkeit einsetzenden Gewehrfeuer zu entnehmen, daß die Bulgaren den letzten Anlauf mit dem Bajonett vorbereiten. (Tatsächlich haben sie auch, wie ich hinterher in Mustapha Pascha erfuhr, das hinter Cote 123 liegende Dorf Ipischeli genommen.) Diese Position ist auf diesem Teile des ungeheuren Schlachtfeldes ihre Siegesbeute des heutigen Tages. Zur selben Zeit eroberten sie auch, wie mir bei meinem Beobachtungsplatz vorbeikommende Reiter sagen, das Dorf Kadinköi, nördlich von der Chaussee Adrianopel.

Der Tag beginnt sich zu neigen, es ist Zeit, an die Heimkehr zu denken. Aber das Grausen der Erhabenheit hält den Zuschauer noch wider seinen Willen, bannt ihn regungslos auf denselben Fleck... Näher und näher ziehen die Granaten an die Stadt selbst heran, schon platzen die Schrapnells über den Häusern der Vorstadt am rechten Ufer der Tundscha. Wie lange noch, und sie kommen in die Stadt selbst unter diese Tausende von Menschen, die sich da zusammendrängen und deren Zahl noch vermehrt ist durch die Flüchtigen, die vor den Siegern hier Schutz gesucht haben. Noch stehen schlank und spitz die vier Minarets der Selimmoschee — aber wie lange noch?

Der Abend kommt. Weit draußen die Berge färben sich mit violetten Tönen und in tiefdunklem Rot versinkt hinter ihnen die Sonne — eine Symphonie des Abendfriedens inmitten dieser Symphonie des Krieges. Stern um Stern steigt am klaren Himmel empor — ruhig geht die Uhr der Ewigkeit ihren Gang... Was bedeutet das ihr, daß unter diesen lieblich schimmernden Sternen heute fast an fünfzigtausend Menschen aufeinander losschlagen? Daß da getötet wird?

Fiebernd, glühend laufe ich meinen Weg zurück, aber hinter mir ist noch immer das Donnern und Brüllen, das Tosen und Rasen des Kampfes. — Und plötzlich in der Luft über mir ein Flügelschlagen — ein heiseres Krächzen — Raben. — Mit langsamem Strich ziehen sie Adrianopel zu — langsam — ganz langsam — sie sind ihrer Beute sicher.

Ernst Klein.

Mit dem türkischen Hauptquartier von Uskub 14.

Von Johann Spyri-Korrespondent im türkischen Hauptquartier

Gedruckt auf erobertem Boden

... Nach einem in der letzten Zeit erhaltenen Briefe ist,

~~funden hat,~~ wurde hier aufgestapelt, um verbrannt zu werden. Wir stöbern in dem Haufen umher und machen Kriegsbeute. Stecken Mauser-Patronen ein, die zu Tausenden herumliegen, Briefe in türkischer Schrift, ein Kollege findet eine türkisch-deutsche Grammatik und ein Heftchen mit dazu gehörenden Notizen. Man hat das bei einem jungen Offizier gefunden. Ich selbst ergreife ein kleines Couvert mit türkischer Aufschrift. Und in ihm liegt ein Brief, die Photographie eines ~~kleinen Knaben~~ und eine braune Haarlocke. Ein namenloser Schmerz drängt mir fast die Tränen in die Augen, und ich überlasse dieses „Souvenir de la guerre" gerne einem englischen Kollegen, der stärkere Nerven hat.

[illegible] sollen die schauerlichen Zer-
[illegible] die Apokalypse vorausgesagt hat,
[illegible] Ein Weltkrieg, der noch viel schreck-
[illegible] als der gegen Napoleon Bonaparte, wird so
[illegible] und daneben in französischer Uebertragung
[illegible] ist. Bevor es zu jenem Sammeln kam,
[illegible] türkische Briefträger von einem bul-
[illegible] Vielleicht auf derselben Telegraphenspule,
[illegible] klungen für das türkische Hauptquartier
[illegible] setzte der Bericht an den bulgarischen
[illegible] und ehe man es recht bedacht, saß ein
[illegible] Sophia hinter dem Postschalter und verkaufte
[illegible] Bildnisse des Königs Ferdinand. Das
[illegible] gegangen; in einer Moschee wird Brot
[illegible] dient als Wagenschuppen, der ganze
[illegible] aus jenem Leben, aus seinen Gewohnheiten
[illegible] muß dem Kriege dienen, wie eine Schar
[illegible] die inmitten finster blickender Wachen an den
[illegible] arbeiten. Im bulgarischen Volksmund
[illegible] man die Gefangenen „robi", das heißt: Sklaven.
[illegible] die Städte sind in Gefangenschaft, in Sklaverei
[illegible] aber dieser Zwang bekommt ihnen scheinbar
[illegible] als vordem ihre Freiheit.

Die meisten Einwohner von Mustapha Pascha freilich
[illegible] geflohen, wie die Einwohner all der festen Punkte
[illegible] Städte, die vom siegreichen bulgarischen Heer besetzt
[illegible] geflohen in wilder Panik wie die türkische
[illegible] Dieser ganze Feldzug steht unter dem Zeichen
[illegible] wilden regellosen Flucht und einer hastigen atem-
[illegible] Verfolgung. Man begegnet keinem Feinde in
[illegible] land; es ist so, als würden alle
[illegible] aus dem Lande gefegt, ins Meer hinaus
[illegible] für immer begraben. Vorhängeschlösser
[illegible] bei vielen Kaufläden den Eintritt, die anderen
[illegible] Kantinen verwandelt. Da sitzen die Soldaten, die
[illegible] keinen Dienst zu machen haben, beisammen, ob-
[illegible] sogar nichts zu essen und nur wenig zu trinken
[illegible] bulgarischen Landwein und gelbes Wasser aus der
[illegible] dem bulgarischen Strom, der die Heerhaufen bis
[illegible] die Grenze hinaus begleitet hat, als wollte er mit

[illegible] trieg und Handelsgasen. [illegible]
Franzosen so etwas einfallen, Oesterreich-Ungarn wird seine
Interessen kraftvoll schützen und trotzdem eine Friedens-
macht bleiben.

151

dabei sein bei dem großen entscheidenden Ringen. Und überall sieht man frohe Gesichter, in den Schankstuben drinnen und auf der Straße draußen, wo einzelne Soldaten umherirren, Futter für ihre Pferde suchend, fortgeschwemmt von neuen Haufen, die singend einziehen, selbst blumengeschmückt auf blumengeschmückten Kanonen reitend, in die eine Dorfstraße eingepreßt wie in ein allzu enges Kleid. Und rechts und links auf dem Wege Lazarette, die ringsum die Luft mit einem beklemmenden Dunst von Karbol und Jodoform erfüllen, dann Wagenparks, ineinander verschränkte Deichseln und Räder, weidende Zugtiere, in aller Eile requirierte Pferde, vom Eigentümer angstvoll am Halfter festgehalten — kleine, brave Gäule im zottigen Winterfell, nicht größer als sonst gutgewachsene Esel — und Bauern, die Flinte auf der Schulter, in malerischen Trachten, Patronengurten um den Leib und schräg über die Brust geschlungen, des Abends Wachtfeuer hier und dort, geduckte Gestalten, um einen dampfenden Kessel hingekauert, von roten zuckenden Lichtern bestrahlt, die Stadt selbst aber ganz im Finstern, ohne Lampe, ohne Laterne, als sollte angedeutet werden, daß sie für sich allein gar keine Bedeutung hat, ein kleiner ärmlicher türkischer Flecken. Sehr weit dünkt man sich der eigenen Heimat, verloren und verwaist, wie auf einem anderen Stern, oder etwa nach rückwärts mitten in eine Szene aus Wallensteins Lager versetzt, nur freilich ins Bulgarische übersetzt, und der Kapuzinermönch ist ein bärtiger Pope, der mitten in dem Haufen auftaucht, ermahnend und eifrig den knotigen Krückstock schwingend.

.... Eine wichtige Frage in Feindesland ist die Einquartierung. Ein kleiner Raum muß gleich einem Dutzend Menschen Obdach bieten. Möbel gibt es nicht, jeder mag sehen, wie er sich auf Stroh oder auf hartem Lehmboden sein Lager bereitet. Da kommt nun die Erfindungskraft des einzelnen zur Geltung; mancher richtet sich in dem

[illegible] in dem Satz zusammengefaßt, daß wir in einem vor Störungen sicheren Verhältnis zu Serbien leben wollen. Was das bedeutet, ist leicht zu verstehen. Wir möchten mit Serbien in

wie sich Serbien unsere [illegible] politik gegenüber verhalt[illegible] unserer Ueberzeugung und nach unsere[illegible] Serbien es uns ermöglichen, i[illegible]

Eckchen einer Stube auf Dauer ein, teilt sein Quartier durch einen Strich vom Nachbar ab, schmückt es gar noch aus, so gut sich's tun läßt, indessen sich der andere gleich hinwirft, wo er eben eine Schlafstätte findet, ohne der Genossen acht zu haben, die ganze Stadt gilt ihm als Massenquartier, und am Ende bleibt es ja wirklich die Hauptsache, daß man durch ein Dach vor dem plötzlich niedergehenden Regen geschützt ist. Wer indessen nur ein wenig zu suchen versteht, findet bald herrliche Unterkunft; zwischen den Häusern der angesiedelten Bulgaren — an die Tore sind mit weißer Kreide plumpe Kreuze gemalt — gibt es viele vereinsamte Türkenhäuser, ohne Türen und Fenster freilich, ganz leer und nackt und bloß, wie Menschen, die man ihrer Kleidung beraubt hätte; alles Hab und Gut zerschmettert, zertrümmert, von einem wilden Haß, der dem Eroberer nichts gönnt, in Atome zerrieben. Auch Harems gibt es, mit vergitterten Luken, die noch jetzt ein Geheimnis zu behüten scheinen, dicht aneinander geschmiegt eine ganze Straße entlang. Befangen tritt man ein, immer wieder glaubt man, irgendwo hinter einem Holzpfeiler müsse eine Odaliske auftauchen; aber seidene Polster nur liegen hier und dort verstreut, zerrissen, verbrannt, zierliche türkische Büchelchen aus ihrem Einband gezerrt; verwundert hält man sie in der Hand: was wohl all die Frauen gelesen haben mögen, am Ende gar amouröse Novellen. Diese kleinen Büchelchen sehen gar nicht so aus, als ob sie Sprüche aus dem Koran enthielten... Und nun hört man ein leises, winselndes Klagen wie von einem Kinde. Man erschrickt, aber es ist nur eine schwarze Katze mit gelben stechenden Augen — vielleicht das Spielzeug einer jungen Türkenfrau — die zischend und pfauchend von einem Gesimse springt. . . . In solch einem leeren Hause kann man sich prächtig einrichten, als wär's ein Kastell; es träumt sich wunderbar in einem Harem, wenn man sich erst ordentlich in seine Decke eingewickelt hat und das

geschlungene Seidentissen der fernen, [illegible] unterleben stopf[illegible] ...

Und [illegible] dann geht's [illegible] sichtbar Begünstigten vielleicht noch bes[illegible] Familie nimmt sich seiner an, er über[illegible] häuschen, wo es richtige Fenster gibt, [illegible] oder die andere Scheibe zerbrochen ist, e[illegible] Tisch hergerichtet, und es findet sich am Ende [illegible] Stuhl, in dessen schadhaftes Strohgeflecht mit [illegible] Wolle türkische Arabesken gewoben sind. Ein H[illegible] Menschen wohnt in der Stube, Männer und F[illegible] Onkel, die Tante, vielleicht auch eine Großmutter [illegible] der Schwiegervater des Hausherrn; man kann sich [illegible] leicht zurechtfinden. Und alle sind freundlich, [illegible] kommend, bemühen sich, eine Konversation anzuf[illegible] schaffen Brot zur Stelle, tragen gelbes Maritzawasser [illegible] bei und wundern sich, wenn man es zuerst koch[illegible] ehe man es trinkt. Des Abends begibt sich die [illegible] Familie frühzeitig zur Ruhe, nach acht Uhr darf [illegible] mand von der seßhaften Bevölkerung auf der [illegible] blicken lassen; der Gleichtritt von Patrouillen tön[illegible] das Pflaster, Kommandorufe erschallen. Der Ge[illegible] bekommt den Hausschlüssel, er muß die Familie [illegible] eigenen Häuschen einschließen, sie sind seine Ge[illegible] Wenn er dann heimkommt, wartet ein kleines [illegible] wachsenes Mädchen oben an der Treppe, eine Laterne [illegible] Hand, ganz steif in der einen Bewegung festgebann[illegible] schon annahm, als man das Haus verließ, stum[illegible] demütig. Man vergißt allmählich, daß jedesm[illegible] man nach Hause kommt, jemand dasteht und [illegible] man sieht an dem kleinen verwachsenen Mädch[illegible] bis sie eines Tages fehlt und die Laterne au[illegible] ein Kummer hat sie fortgespült, sie besaß [illegible] wandten oder einen Freund bei der Armee, [illegible] gefallen, oder sie ist ihm nachgeeilt, durch alle d[illegible] und Truppen hindurch, oder man hat ihn ge[illegible]

Rand Hor[illegible]

~~Eine Unterredung mit Hilmi Pascha.~~ Die Türkei bittet

Wien, 6. November.

In Gegenwart des ottomanischen Unterhändlers Fahreddin Bey und des Botschaftsrates Blacque Bey empfing heute der neue ottomanische Botschafter am Wiener Hofe und ehemalige Großvezier Hilmi Pascha einen Mitarbeiter unseres Blattes.

Hilmi Pascha begrüßt in dem Besuche den Vertreter der „Neuen Freien Presse" und sagt: „Die „Neue Freie Freie Presse" genießt seit langen Zeiten großes Ansehen im Orient, und wir wünschen dringend, daß sie auch in diesen für uns so ernsten Tagen mit ihren Sympathien zu uns stehe."....

Dann kommt Hilmi Pascha auf seine Mission in Wien zu sprechen und sagt:

dies ein Zeichen [illegible]

Der Botschafter fuhr fort: „Ich glaube, daß es ein Kompromiß geben kann zwischen den Träumen der Balkanstaaten und unserem eigenen Bedürfnis, in der europäischen Türkei die weitestgehenden Reformen zu verwirklichen, und daß die Mächte ein Interesse haben, zu diesem Kompromiß beizutragen. Die Türkei rechnet ganz besonders auf Oesterreich-Ungarn, das uns stets freundschaftlich gesinnt war. Ich glaube, ~~hier im Freundesland angelangt zu sein~~. Ich möchte Sie auch daran erinnern, daß die „Neue Freie Presse" seit undenklichen Zeiten, seit den Tagen Midhat Paschas, uns wohlgesinnt war. Ich empfehle unsere Sache auch Ihrem bei uns im Orient viel gelesenen und hier so einflußreichen Blatte, ~~und wenn Sie zu diesem Werke der Beruhigung beitragen, so werden Sie einer guten Sache dienen.~~"

Der beispiellose Zusammenbruch des türkischen Reiches erscheint der großen Oeffentlichkeit noch immer wie ein Rätsel. Man vermag es begreiflicherweise nicht zu fassen, daß ein Reich, das im vergangenen Jahrhundert trotz aller inneren Morschheit doch eine bewunderungswürdige Zähigkeit bewiesen hat, in unglaublich kurzer Zeit so vollständig zu Boden geschmettert werden konnte, einen in der Weltgeschichte beispiellos dastehenden jähen Zusammenbruch erleiden konnte, und man findet in dem alten Sprichwort „Viele Hunde sind des Hasen Tod" keine hinreichende Erklärung. Man hört von politisch korrumpierten Offizieren, die als erste vom Schlachtfeld desertieren, von verhungerten Soldaten — und

3

findet in all dem keine ausreichende Begründung der unfaßbaren Katastrophe, hat das Empfinden, daß die Gründe tiefer liegen müssen. Ein Freund unseres Blattes hat uns nun Einblick gewährt in einen ihm kürzlich zugegangenen Brief eines genauen Kenners der Türkei, der seit vielen Jahren in Konstantinopel lebt und den Niedergang der inneren Kraft des Reiches mit eigenen Augen angesehen hat. In diesem Brief wird die etwas paradox klingende Behauptung aufgestellt, die Türkei sei zugrunde gegangen an Kinematographentheatern, Chantants, Zeitungen und dergleichen Dingen, die als Produkte europäischer Kultur gelten. Diese Behauptung klingt, wie gesagt, paradox, aber es liegt viel Wahres in ihr und sie kommt der Lösung des Rätsels vielleicht näher als manche anderen Lösungsversuche. Die Türkei hat von Europa nicht die europäische Kultur, sondern nur das Kulturgift übernommen,... ~~sie ist~~ mit daran zugrunde gegangen, daß sie rezipierte, ~~was~~ unschädlich bleibt, wenn ein ~~starker Kulturorganismus~~ schädliche Wirkungen ~~paralysiert~~, was aber tödlich oder doch zersetzend wirkt ohne ~~diese kulturelle Antitoxin~~. Für Aufklärung, Fortschritt und Freiheit wirkte seit dem Sturz des alten Regims und der Etablierung der jungtürkischen Herrschaft in der Türkei eine Presse, die an rabulistischer Zügellosigkeit kaum ihresgleichen hat und die das untergrub, was eine der Existenzbedingungen des türkischen Reiches war: den Autoritätsglauben, den bedingungslosen Gehorsam, die strenge Disziplin des Muselmannes. Und von „Kulturgütern" importierte die Türkei aus Europa — Kinematographentheater und Chantants... ~~Dem Europäer sind~~ diese gewiß nicht gefährlich, dem Türken, dem sie neue, ihm fremde Begriffe und Anschauungen einimpfen, desto mehr. Die Türkei importierte statt Kultur nur Kulturgift, und daran ist sie zugrunde gegangen.

[Sankt Demetrius.] Wunder entstehen auf hunderterlei

Es folgt [illegible] hier:

3.

Den Europäer sind die [illegible] nicht [illegible] ....

[illegible] bei [illegible] Umstände,

Den Europäer sind die [illegible] in [illegible] Phrasen

die [illegible] der Türkei

[illegible] die [illegible] Türken

[illegible], die Kriegsgefahr,

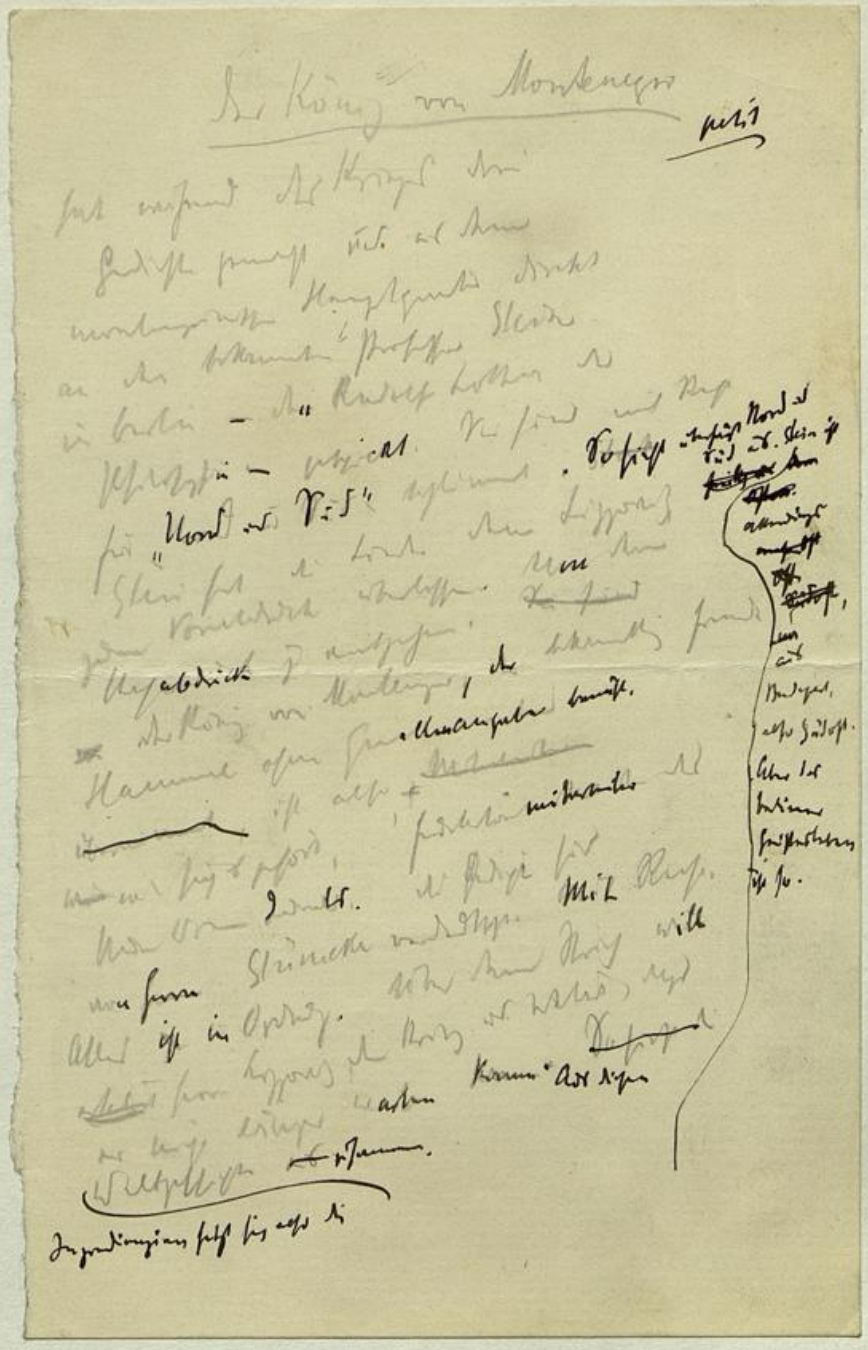
[illegible] in [illegible]

[illegible], in der Chamberlain

[illegible] Kriegs [illegible] wird.

[illegible]

[illegible] zum Chamberlain [illegible]



Der Sieg über die fremden Türken (1.

I

Große Schlacht vor Afyonkarahisar) Kleinasien

Vgl.: „Ein Spaziergang im Krieg.“) etwas

(Kemal, 31 Oktober

Ist es kleinlich, in so ernster Zeit von derlei Aeußerlichkeiten der Regie zu sprechen? Gerade der Ernst der Zeitverhältnisse erfordert auch in der geographischen Lage beruhenden [illegible] Interessen des uns eng befreundeten Königreiches Rumänien" genannt werden. [illegible]

Feuilleton.

Vor Adrianopel.

Ein Spaziergang im Kriege.

Von einem unserer Spezialkorrespondenten auf bulgarischer Seite.)

Kenral, 31. Oktober.

Kalt und klar ist die Nacht, von derselben herben Reinheit wie die weite und ernste Balkanlandschaft. Die Pferde warten. Zwar dürfen die Korrespondenten nur einen Kilometer weit Mustafa-Pascha verlassen; indes woher sollten wir so genau wissen, wie groß ein Kilometer ist? Das aber wissen wir: Wir sind 32 Kilometer weit von Adrianopel, und das ist uns entschieden zu viel. Die Nacht hier ist nicht verschwiegen, wir sind in einen doppelten Zug geraten; der eine schleppt Waffen und Brot, die Notwendigkeiten, um selbst zu leben und um andere töten zu können; der andere zieht von der Armee zurück nach Mustafa-Pascha, und seine einzige Fracht sind Verwundete, Türken und Bulgaren liegen in demselben Wagen, holpern auf denselben Brettern über die tiefen Gräben der Landstraße. Gleichmütig, mit brennenden, dunklen Augen die Türken, neugieriger die Bulgaren; manche heben die verbundene Hand zum Gruß. Durch diese beiden Kolonnen der Kommenden und Gehenden, durch diese treibenden Massen von Menschen und Tieren heißt es Weg zu finden. Vorsichtig, damit nicht etwa ein Offizier uns bemerkt und zurückschickt. Man hat da wahrhaftig Herzklopfen. Wenn man etwa zur Gefahr nicht zugelassen würde...! Aber, die Armee ist mit sich beschäftigt, und so geht es vorwärts... An einem türkischen Brunnen trinkt man. Er könnte zwar vergiftet sein, aber der Durst ist stark und... Adrianopel noch mindestens 27 Kilometer weit, wir sind [illegible] Stunde gegangen.

Der englische Kamerad zündet seine [illegible] Kriegspfeife an und singt einen drolligen, abgehackten Niggersong halblaut. Er ist immer fröhlich, wenn es einen Krieg gibt, und [illegible] ungeheuer erfindungsreich, hat die [illegible] Einfälle, man plaudert wie auf einem [illegible] Weekend-Bummel, sieht launig [illegible] Büffeltrott, die Verwundeten, den [illegible] und geht so weiter, immer näher nach Adrianopel. Aber da liegt eine unbestimmbare Masse auf dem Wege — es ist ein totes Pferd. Mitten im Glanze des starken, jungen Herbsttages duftet das aufgedunsene Aas und gibt sofort die böse Stimmung: Krieg! Die Melodie bricht ab; man erschaudert — mehr vielleicht, als sähe man von der Ferne her ein Regiment ins Verderben ziehen, denn hier hat der Krieg plötzlich ein bestimmtes Gesicht bekommen, so sieht er aus, so riecht er. Oben krächzt es in der durchsonnten Luft: Schwärme von Raben und Dohlen ziehen zusammen — vielleicht wittern sie den Krieg, sie scheinen auch mobilisiert zu haben, [illegible] meßlich ist ihre flatternde Menge. Freilich: die vielen Roten Kreuz-Wagen — und der moderne Krieg..., es könnte sein, daß ihre Rechnung nicht stimmt. Jedenfalls gibt es tote Pferde... Die verwundeten Menschen sehen auf die unheimliche Form, viele tausend Augen während dieses Tages. Hat aber wohl jeder sein eigenes Aas.

Dann geht es die sanften Höhen [illegible] blühende Herbstzeitlosen. Achtlos [illegible] sie, stampft durch die verwilderten [illegible] Besitzer geflohen sind... Leer ist [illegible] Häuser, denen man gelegentlich [illegible] bloß ausgeräumt, nein, auch verwüstet [illegible] Fensterscheibe ist geblieben [illegible] und kahl trauern die Mauern.

2.

Verteilung bediente, zahlreiche längere Stellen gestrichen waren. Ueberdies wurde der Meinung Ausdruck gegeben, daß die über-

man ohne gewagte Interpretation nicht sehr viel herauslesen kann. Graf Berchtold geht auf den großen Fragenkomplex, der mit dem

besucht... Aber da sind wir auch schon in der Einsamkeit der Hügel, es geht über blasse, arme Erde, dann in winzige wasserlose Täler hinab und wieder hinauf. Blick auf den Kompaß: Direktion Adrianopel. Gut, das genügt. Übrigens, die Straße unten bleibt sicher, die verräterische Straße, die jetzt den neuen Herren gehört, demütig ihnen dient. Ruhig und gleichmäßig ziehen die Büffel auf ihr die Kanonen vorwärts. Dann biegen sie seitwärts, und die Straße bleibt völlig leer, ist erschreckend grau und tot, sie, die eben noch ihre Ladung gar nicht offen konnte. Das muß wohl seine strategischen Gründe haben, vielleicht tragen die Gewölbe eines Forts bereits so weit. Wir gehen weiter, hie und da trifft uns ein verwunderter Blick. Denn wie wir selbst alles sehen, sind auch wir immer sichtbar; hier gibt es keinen bergenden Wald, und die Mastaneiche steht nur vereinzelt als laubloses, verwildertes Gestrüpp. Ringsum aber ist ein bezaubernder Friede, der keinen Gedanken an Gefahr aufkommen läßt. All dies, der Aufmarsch der Heere, die Verschiebungen der Truppen, die ewig veränderte und ewig gleiche Masse der Menschen und Tiere, die da unten vorüberziehen, all dies scheint unwirklich, und wirklich ist bloß der gute Sonntag, in den man mit diesem braven Kameraden ein paar Stunden mitmarschiert...

Nun ist man plötzlich auf einer Kuppe angelangt, es gibt keine Hügel mehr vor uns, nur eine weite, lila schimmernde Ebene, in der Ferne Dunst und Glast, aus dem es weiß hervorglänzt die Minarets von Adrianopel. Wir betrachten es ohne Ueberraschung und stellen fest, daß es auf der Welt keinen besseren Platz geben könnte, um ein Picknick zu veranstalten. Unterdessen hat der Engländer die ausgebrannten Hülsen des Artilleriekochers kunstvoll mit Watte plombiert,

hören wir ein ziemlich heftiges unwillkürliches Kollern, und sofort steigt aus dem Berge am anderen Ufer der Maritza ein zartes, weiches Rauchwölkchen auf. Das Brummen ist ziemlich nachhaltig, wiederholt sich von allen Richtungen der Landschaft, und wir bemerken, daß wir uns in einer Kanonade, vielleicht in einer Schlacht befinden. Genau weiß man so etwas als militärischer Laie nie — besonders wenn man vom Spaziergang hungrig ist und achtgeben muß, daß der kleine Suppentopf nicht übergeht. Immerhin, man wird neugierig, weil der Donner durchaus nicht aufhören will, und beginnt zu zählen. Bei hundert wird das endlich doch zu langweilig, und man späht, welche Wirkung mit dem Gepolter denn erzielt wurde... Für den Zuschauer sieht dies aus wie ein Kampf ins Unbekannte hinein, zwei Erdflecke lärmen gegeneinander, das ist alles. Aber es sind merkwürdig ungleiche Erdflecke. Der eine ist ein Hügel uns gegenüber, auf dem allerlei Punkte zu betrachten sind: Zelte für die Batterien. Dort oben stehen die Bulgaren. Der andere Fleck aber ist kaum wahrzunehmen, ist eben bloß ein Stückchen Boden in der Nähe von Adrianopel. Dies aber ist eines der neuen betonierten türkischen Erdforts, von denen die Kriegswissenschaft so lange behauptet, daß sie uneinnehmbar wären, bis sie eingenommen sein werden. So eine Schlacht mag großartig und blutig sein, gewiß ist, daß sie auf die Dauer den Zuschauer ermüdet; sie ist nicht fürs Publikum bestimmt. Also beschließen wir, ein bißchen Schach zu spielen. Endlich hört dabei der Kanonendonner auf, aber es stellt sich heraus, daß wir irren; wir haben uns bloß an ihn gewöhnt. Ebenso haben wir uns auch an den großen stattlichen Ballon gewöhnt, der wie von einer Himmelsschnur gehalten immer zu vor uns in der Luft hängt. Er sieht nach Adria-

nopel hinein, bewegungslos, neugierig, und es läßt sich denken, wie sehr seine unausgesetzte Anwesenheit die Türken verdrießen dürfte. Indes, es muß wohl unmöglich sein, ihn zu treffen, denn er bleibt gleichmütig in der Luft stehen. Aber da rauscht es über uns, knattert — ein Aeroplan fliegt mit ausgebreiteten Schwingen Adrianopel entgegen, stürzt sich auf die Festung wie der Raubvogel auf seine Beute. Hoch und höher schraubt er sich in die Luft, und nun schwebt er unangreifbar und verhängnisvoll über der verlorenen Stadt.

Plötzlich erhalten wir Besuch auf unserem Hügel; ein erschreckter Hund jagt in wildem Laufe zu uns und beginnt, wie aus voller Ueberzeugung ingrimmig zu bellen. Das unvernünftige Getöse in der Luft hat ihn wohl verschüchtert, er findet sich weniger leicht in den Krieg als die Menschen, es fehlt ihm auch gewiß an Begeisterung, kurz, er gebärdet sich ganz verzweifelt, scheint uns beide persönlich für all den Wirrwarr in der Natur verantwortlich zu machen. Wir versuchen, ihn durch Zucker zu begütigen, er verschmäht ihn. Doch dann erleben wir die Ueberraschung, daß der Hund bloß der Herold eines viel zahlreicheren Besuches war: eine ganze Schafherde samt Hirten erscheint, und sie grast hier bei dem Bombardement. Zuerst wundert man sich ja, aber dann besinnt man sich, daß, wenn die Menschen jetzt auch sterben, die Tiere deshalb doch leben wollen. Der Hirte, ein schöner, struppiger Bursche, gafft interessiert auf uns; wir wollen ihn ein wenig auskundschaften, aber er hört nicht auf, uns auszufragen, will in aller Eile vollständig über England und Oesterreich informiert werden... Merkwürdig ist dabei sein Interesse, seine Fassungsgabe, sogar eine gewisse primitive Informiertheit. Er ist ein Bulgare, und irgendwie besteht mit dem Wesen dieses Menschen und der Tatsache, daß die Kanonenschüsse aus dem türkischen Fort gerade aufhören, ein Zusammenhang. Es ist wohl der Eifer und die Lernbegierde seines Volkes, die ihn und seine Brüder da oben beseelt. Die Schafe grasen ruhig weiter, bis er uns ausspioniert hat und kaum grüßend weiterzieht. Der Hund bellt noch immer — aber daran gewöhnt man sich wie an die Kanonen.

Doch da traben Pferdehufe zu uns, und auf einmal stehen wir vor zwei Offizieren, die sichtlich verblüfft sind, den Hügel schon okkupiert zu finden... Offenbar sind sie im ersten Augenblick unentschlossen, ob sie nicht entrüstet sein und uns verhaften lassen sollen. Indes, sie verpassen die Gelegenheit, denn der Engländer bietet ihnen seinen wunderbaren Feldstecher an, und ich überreiche ihnen meine Zigarettenschachtel. Sie drohen liebenswürdig, aber sie rauchen begierig und sehen eifrig durch das Fernglas. Nennen uns die Namen der Moscheen von Adrianopel... die Plätze, die Hauptpunkte, und wir besehen uns dank der Anleitung solcher kundiger Fremdenführer genau die Stadt. Wahrscheinlich würde sie uns gar nicht interessieren, wenn augenblicklich nicht solch ein dringender Wunsch bestehen würde, sich darin aufzuhalten... „In ein paar Tagen haben wir sie!" lächelt der eine Offizier, und er fügt in seinem drolligen Deutsch hinzu: „Bestellen Sie sich längstens für Mittwoch dort Einkehr!" Dann reiten sie fort, und es ist wieder die große Einsamkeit um uns — inmitten der Schlacht, die nicht aufhört... Denn jetzt scheint es überall sich zu regen, es donnert, kracht in allen Windrichtungen, und jählings gewahren wir einen merkwürdigen Lichteffekt: In der Luft zerplatzen feurige Kugeln, lösen sich scheinbar in nichts auf. Das Urkuriosische dabei ist nur, daß sie durchaus die Richtung zu unserem Hügel nehmen wollen; dadurch können wir sie ja ungemein genau besehen, aber wir legen wenig Wert darauf. „Ein wirklicher Journalist muß seine Artikel schreiben," sagt der Engländer, und so müssen wir denn, auf dem Bauche liegend, den Schnellsieder un-

II

3

Dasselbe verwendet, aber bloß die langen Texte) Klein 8°
Diese: „Kleinschriften", ⟷ Sofia, 9. Kavalerie

4.

serbische | hält? | warten, noch auch sonst ein bestimmt | lassen, vom Pferde gestürzt. Während sich

Feuilleton.

Kriegsgeschichten.

(Von einem unserer Kriegskorrespondenten auf bulgarischer Seite.)

Sofia, 9. November.

Das ist ein kleines, stilles Gasthaus in einer Vorstadt von Sofia, wo einige gefangene türkische Offiziere einquartiert sind. Keine Schildwache steht davor und verwehrt den Eintritt; es scheint also wahrhaftig ganz überflüssig, daß ich den Erlaubnisschein des Stadtkommandanten in der Hand halte. Unten in der Gaststube sitzen Kutscher und Krämer; sie trinken behaglich ~~den sauren roten Wein~~. Oben aber sind die Zimmer der Kapitulierten; einige Worte an einen Dolmetsch, und schon erscheint der erste Türke, ~~bebrillt, mager, mit dem Gesicht~~ eines überaus subalternen Beamten, das gar nicht devot genug sein kann; ein überfüßes Lächeln pickt auf seinen Zügen, verzuckert ein jedes seiner Worte, verklebt den ganzen ~~Menschen~~; niemals hatte ich eine derart unwiderstehliche Erklärung dessen vor mir, was der Ausdruck „verächtlich" sagen will. Sofort bemüht er sich, mir zu beteuern, wie zufrieden er sei, sich hier zu befinden. Alles ist scharmant, das Essen, die Betten, die Behandlung, Bulgarien, sogar mein Besuch. Eigentlich hatte ich mich geschämt, als ich die Treppe zu ihnen heraufstieg, meine Neugierde schien mir unpassend, eine Demütigung von Besiegten, und ich dachte mir, wie schwer es Männern ankommen mag, selbst das Geheimnis ihrer Feigheit zu enthüllen, Männern, deren Beruf doch die Tapferkeit ist. ~~Ich erinnerte mich, wie hartnäckig und stolz und todesverachtend doch diese Türken waren, wie die Furcht vor ihnen herging in vielen Kriegen, jahrhundertelang.~~ Und ich erwartete Grimmige, Trotzige, Trauernde zu finden, ein hartnäckiges Schweigen würde mich begrüßen, mir die Unziemlichkeit meiner dreisten Neugier verweisen. Statt dessen empfing mich eine hurtige Ergebenheit, nicht Wunsch sofort alles auspackte, auch die eigenen Schmach. ~~Die Würde des türkischen Offiziers, heiter Teil, war verschwunden.~~

Natürlich lasse ich Kaffee und Zigaretten herumreichen, und beginne zu fragen. Erstaunlich ist die sonderbare Beflissenheit, mit der mir geantwortet wird, nicht nur von dem einen Lächelnden, sondern von vielen. ~~Denn sofort hat~~ sich die Stube gefüllt, alle paar Sekunden huscht ein neuer Ankömmling herein, in zwei Minuten ist so etwas wie ein türkisches Offi~~ziersk~~asino daraus geworden. Das Erschreckende dabei ist, daß jenes schmähliche, feige Lächeln sich auf allen Gesichtern breitmacht. Es war also nicht eine vereinzelte Verkommenheit, sondern die Geste, mit der ein ganzes herabgekommenes Edelvolk seine große Niederlage quittiert. Das soll nicht etwa Liebenswürdigkeit gegen einen Gast bedeuten, nein, so gebärdet sich die Kriecherei vor dem vermeintlichen Abgesandten des siegreichen Feindes. Vielleicht bin ich sein Spion, sicher sogar, denken sie wohl; ich denunziere sie also, wenn sie sich beklagen. ~~Daher schmeicheln~~ sie, beschwören ungefragt mit Entzücken, wie vortrefflich sie es hier in ihrer Gefangenschaft hätten, sie können sich in Lobpreisungen der ~~bulgarischen Großmut gar nicht genug tun~~! Sie sprechen wie zufriedene Hotelgäste, nein, viel kriechender! ~~Die Anerkennung für die Pension~~, die sie hier unentgeltlich beziehen, liegt ihnen ersichtlich am meisten am Herzen. Wahrscheinlich stimmt auch, was sie sagen; Bulgarien ist großmütig gegen sie, doch in welche Seele leuchtet jene geflissentliche Zufriedenheit, die nur immerzu versichert, sie bekämen satt zu essen? ~~Diese Männer haben sich ihren einstigen~~ Knechten übergeben, ihr Vaterland zerbricht, ihr Gott muß landflüchtig werden, heute oder morgen kann aus der Kalifenstadt Zarigrad werden und das bulgarische Heer dort einziehen, ~~und sie bekomplimentieren ihre Feinde~~! Sicher,

tag schwer sein, als Besiegter die Würde zu ...en, doch man errötet für jene, daß sie der ...en so völlig vergessen konnten. Mühsam ...man sie erinnern, daß es einen Krieg gibt, in den sie zogen, Gefechte, in denen sie gefangen wurden, und man würde ehrenwertere Männer in ihnen sehen, wichen sie der Antwort aus. Indes, ich komme ja als Abgesandter der Sieger zu ihnen, und so erzählen sie eifrig die Geschichte ihrer Kapitulationen. Einer von ihnen war sogar ein wenig am Beine verwundet, nichts Ernstliches, beruhigt er mich, er lag bloß vier Tage. ~~Sie alle beteuern, sie hatten plötzlich eine~~ erdrückende Uebermacht vor sich, hinter sich, zu allen Seiten gesehen; sie seien umgangen worden, und da hätten sie eben mit Tüchern geschwenkt, die Säbel fortgeschleudert und flehend die unbewehrten Hände erhoben. Es gibt viele Arten, sich zu ergeben, und im Grunde sind alle Gefangenenerzählungen gleich.

Es gibt also, man sieht es, zahlreiche Surrogate der „weißen Fahne", dieser merkwürdigen Einrichtung, die wohl geeignet ist, nachdenklich zu stimmen. Daß sie in einer belagerten Festung sich findet, läßt sich ja verstehen, aber es ist doch unmöglich, daß eine vorsorgliche Militärverwaltung sie jedem Soldaten in den Tornister packt und sie allen Offizieren an die ~~Epauletten knüpft~~! Nun, in dem kleinen Hotel der gefangenen Türken begriff ich, daß eine weiße Fahne nie fehlt, wo nur der genügende Mangel an Mut vorhanden ist. ~~Uebrigens war~~ es erstaunlich, wie sehr die Offiziere trotz der genauen, lächelnden Wiedergabe aller Details doch den eigentlichen Grund ihrer Uebergabe immer unklar ließen, nicht aus schamvoller Absicht, sondern weil die entscheidenden Augen~~blicke im Kriege offenbar immer unklar bleiben~~; die Feigheit ist dann eben da, wie der Heroismus oder der Tod, man weiß nicht woher, warum... ~~So zugleich sind die Männer, die~~ um mich im Kreise sitzen und laut schmatzend ihren Kaffee schlürfen; fett und blond wie ein

sind sie über [illegible] ?
Wohl
~~oder~~ aus vom Hof [illegible] Gratiswohnung des Journalisten

Sommer der eine, der zweite ein bräunlicher Anatolier, fast alle Typen des Osmanentums sind vertreten; und einer ist unter ihnen, fast ein Knabe noch, ein eben ausgemusterter Leutnant, eigentlich sogar nur ein Unterleutnant, ein Fähnrich, seine militärische Laufbahn begann gerade mit der Kapitulation. Auch er lächelt, doch es ist darin ein Ausdruck von Nachdenken und kindlicher Anstrengung, der mich ~~aufmerksam werden läßt. Und plötzlich, während der Sprecher der Gruppe mir überzuckerte Früchte anbietet, die vortrefflich zu seinem überzuckerten Wesen passen, plötzlich~~ und überraschend unterbricht er das mühselige Französisch mit drei gestotterten deutschen Worten: „Ich will fortreisen!" Er errötet vor Vergnügen über die gelungene Leistung, wie ein Schuljunge, dem die Lektion gut vorüberging, ~~und er hat die paar Worte, die so lächerlich hierherpassen, denn auch sicher aus seinem Schulbuch.~~ Das war nicht männlich, ~~nicht wichtig, und~~ dennoch sein Erröten und die paar armen Worte waren besser als alles, was seine Vorgesetzten wußten. Er „will fortreisen", er teilt nicht ihre schändliche Zufriedenheit, nicht ihre Begeisterung für die bekömmliche Küche des Feindes. Wahrhaftig, wenn einer in jener engen Gasthofstube ein klein bißchen die Fahnenehre wahrte, so war es jener ungeschickte Junge, der in der Kadettenschule so verdammt wenig Deutsch gelernt hat!

Nachher besuche ich die gefangenen Soldaten, die zu vielen Hunderten in einer Kaserne einquartiert sind. Hier gibt es nun nicht mehr jenes widerliche Lächeln, das wie eine fortwährende Uebergabe ist, aber auch hier entspricht das Bild nicht der romantischen Kriegs~~legende~~. Wohl, hie und da sieht man in böse, wilde Gesichter, spürt man den Haß, der ohnmächtig knirscht. Einen Haß, der so stark ist, daß er sogar die Zigaretten des Siegers verschmäht. Aber das sind Vereinzelte, die Masse hat sich rasch abgefunden, nimmt das neue Schicksal fast gleichmütig hin. ~~Hier wollen alle~~ den Frieden; ein jeder hält eigentlich den Krieg ~~mit seiner eigenen Gefangennahme schon für ausbrieben~~. Mann für Mann frage ich sie nach der Ursache ihrer Niederlagen; es stellt sich ~~heraus~~, daß keiner hierüber auch nur nachgedacht hat. ~~Es war nun einmal so, daß sie die~~ Schwächeren sind, und also soll sich der bulgarische Zar eben von dem Land nehmen, das früher ~~der Sultan hatte, soviel er nur will~~. Die Hauptsache ist, daß sie wieder auf ihren Boden, zu ihren Kindern kommen; ob Adrianopel fiel und ob die Bulgaren schon in Konstantinopel einzogen, danach fragt keiner. „Ich habe sechs Kinder und will sie wiedersehen," sagt einer und gibt damit sein Resümee. ~~Und er erzählt,~~ man habe ihm zu Hause gesagt, jetzt müsse er endlich schießen lernen, und so führte man ihn mit den anderen fort — geradeaus vor Adrianopel. Dort bemerkte er, daß jener kurze Schießunterricht — der Krieg war Keiner von ihnen wußte auch nur, wie man ein Gewehr hält. Krieg — nun ja, davon hatten sie genug; immer seit den vier Jahren, wo man den wirklichen Sultan absetzte, gab es Krieg, in Albanien, im Jemen, überall im Lande. Nun ist es zuviel, meint ein anderer. „Dabei gehen wir alle zugrunde!" Als sie gefangen wurden, bekamen sie fünfzig Stunden lang nichts zu essen, die Bulgaren aber geben ihnen jetzt zu essen; es ist also besser, gefangen zu sein. Und mit einem gewissen Stolz zählen nun auch sie, wie früher die Offiziere, ihr Menü auf. Das scheint zuerst lächerlich, aber es ist offenbar sehr wichtig und sehr ernsthaft, wenn man vorher nur ausreichend gehungert hat.

Dabei können sie aber dies Betragen der Bulgaren durchaus nicht verstehen. Es widerspricht allen ihren Begriffen, und sie fassen nicht, was der neue, humanisierte Krieg soll, dem die Giftzähne plombiert werden. Sie hatten von altersher eine andere, erprobte Methode, mit ihren Feinden umzugehen; man marterte sie, man brachte sie um, das war selbstverständlich, und von den Baschibosuks sind sich einige ersichtlich darüber nicht klar, was die Bulgaren mit der Fütterung der Gefangenen bezwecken. Manche vermuten dahinter eine besonders teuflische Arglist, eine Mästung für spätere Foltern, und ihr trotzig-ängstlicher Gesichtsausdruck soll sagen, daß sie sich damit keineswegs hinters Licht führen lassen. Für die meisten jedoch ist ihre Kapitulation so etwas wie eine Entdeckung der weiten und fremden Welt, die sie niemals kannten. Nie dachten sie, daß Rechtgläubige auch unter der Christenherrschaft leben könnten; nun sehen sie erst als Gefangene den Westen, sehen ihn allerdings in der Balkanausgabe — immerhin, sie bemerken, daß es in ihm weniger Kriege und mehr zu essen gibt! Und so kapitulieren denn jetzt auch unmerklich ihre ererbten Vorurteile, der Krieg erzieht diese Menschen, und nur die Hartnäckigen widerstehen, Männer wie der pockennarbige, olivenhäutige Redif, der immerzu mit dem Rücken gegen das Bild des Königs Ferdinand sitzt. Aber auch er betet nicht, vielleicht weil er hier nicht die gebotenen Waschungen vornehmen kann, vielleicht, weil irgendeine andere Vorschrift des Korans ihm dies verbietet. In jenen Gruppen kauern starre, dunkle, bärtige Männer unbeweglich auf dem Stroh. Hie und da summt ein eintöniges Lied durch die stickige Kasernenluft, orientalisch klagend, hoffnungslos wehmütig, ohne Anfang, ohne Ende. Die anderen aber wollen hinaus, werden auf Straßen und Gleisen arbeiten, und ~~dabei~~ werden sie ein wenig von jenem Europa kennen lernen, das eben ihre Körper bezwang und dann auch ihre Seelen, ihre vergessenen Seelen, erobern wird. ~~Einstweilen scheinen sie~~ nur dies zu fassen, daß die anderen stärker sind als sie; doch schon regt sich in den Klügeren neidisch der Wunsch, ebenso stark zu werden. So wird keiner von diesen, sei es auch in Anatolien oder Mesopotamien, das bleiben, was er früher war.

Alle Charaktere sind in dem Haufen. Etwelche sind kriecherisch gefällig gegen die neuen Herren, sagen, was sie diesen vom Munde ablesen, preisen Tapferkeit Andere wieder bes- Güte, Klugheit der Feinde! Offiziere, glauben sich hmpfen immerzu ihre Offi- auf ihre früheren ntlastet, wenn sie die Schuld erzählen sie aufdr Vorgesetzten abwälzen. Nein, nicht gut, sie dach nglich, die Offiziere waren aber bekamen keine ten nur an sich selbst, wir zu essen. Einer erz Löhnung und hatten nichts bei der Gefangen ählt grinsend, wie er sofort einen Schlag verse nahme seinem Hauptmann er, zwinkert tückisch zte. „Gut war das!" lachte zeigt sein blinker mit den Aeuglein und wieder andere gib des Raubtiergebiß. Und nachdenken, sie las es, die überhaupt nicht treiben; schießen, sen sich von ihrem Schicksal und hocken hier a penn man es ihnen befiehlt, jetzt dies ihnen b auf dem dünnen Stroh, weil nehmen kleine Tau fohlen ist. Pfiffige unter- Neugier und Wi schgeschäfte oder versuchen die nützen. Ein jed begier der Besucher auszu- erzählen, von schrec r hat anderes zu er- Greueln der Kom lichen Verlusten, von den Entbehrungen und tadschis, von ihren eigenen türkischer Artillerie Heldentaten. Man hört von eigenen Positionen, die versehentlich in ihre feuerte, von Tagen, da sie im Wasser stehend lauern mußten, und die Pointe ist immer die gleiche: Ueberzahl, wir wurden umzingelt, wir kapitulierten! In einer Stunde zieht da zuerst bunt und dann eintönig eine ganze Menschheit vorüber, eine Menschheit, die sich abgefunden hat mit ihrer Erniedrigung und vielleicht gerade aus ihr die Kraft zu einer neuen Entwicklung schöpft.

Wie ich weggehe, drängt sich unbeholfen ein Riese zu mir und bittet mich, man möge ihn freilassen, seine Frau sei krank und er habe Angst, seine Kinder nicht mehr wiederzusehen. Zar oder Sultan, was liegt ihm daran — aber die Frau, Kinder!... ~~Wie ich zum letzten Male mich umsehe, dämmert sein hoher dunkler Schatten an der Tür und blickt mir nach, hilflos, ohnmächtig, weinend!~~

Ludwig Bauer.

Man hat nicht übertrieben

colonne

„[illegible] so weit gegangen, zwei Synagogen zu verwüsten... Man hat es den hiesigen Juden verübelt, daß sie nicht gleich beim Einzuge der Griechen die blau-weiße Fahne aussteckten und den Siegern zujubelten, ohne zu bedenken, daß sich die Juden gerade dadurch die größte Blöße gegeben hätten. Sie sind getreue ottomanische Staatsangehörige gewesen, und wenn Salonichi griechisch bleibt, so werden sie ohne Zweifel noch oft Gelegenheit haben, ihre Anhänglichkeit an die neue Regierung zu beweisen."

1

Die Tyrannis

gut!

gehört zur Klasse der Mischbilder,
die schnell, nerv. auf fröhlichen Grund,
[illegible]
also in heiteren, ausgelassenen. [illegible] Ich
kann mich in der Politik nicht irren, so wie
[illegible] verstehe ich nur der Schwank, daß die
Mischgestalt ganz rasch hat, wenn Licht:

2.

~~zu Kaiserl. mag in der Politik nicht~~

~~so viel daran aufhängen ist an der Vorstellung,~~ ~~daß die Mohammedaner ganz rasch tot,~~

~~wenn sie sagt:~~

~~die Türkei hat nie ein Kultzeichen gehabt~~

~~Osmanen & Nichtmuslim gemacht.~~

Das ist natürlich nur ein Bild, aber es

beruht auf der bekannten Tatsache, daß

die Kultzeichen zum Kultus der

Religion verwendet werden. Man braucht ein Kultzeichen und

~~Kultzeichen aufstellen~~ sind die ganze

~~Religion einen~~ ~~der Kultzeichen~~

Arbeit ist fertig.

~~ein Kult, Religion~~ ~~Religionen~~ Religion ist

die Religion, ein Kult ~~Religion~~ Religion hätte

der Zimmermann.

wenn der Kultzeichen.

Planmäßigkeit von Heiligenfesten im Krieg?

Heute ist der Tag des Demetrius Poliorketes, des Städtebestürmers, eines der größten macedonischen Feldherrn und Führer der Hellenen; er liegt in Salonichi begraben und die Kirche, die seinerzeit ihm zu Ehren errichtet wurde, ist von den Türken zu einer Moschee umgewandelt worden. Die Griechen werden den Tag des heiligen Demetrius, der von den Athenern wie ein Gott verehrt wurde, in Salonichi feiern wollen. Dieser Umstand kann für den Tag ihres Einrückens in Salonichi von entscheidender Bedeutung sein.

Demetrios Poliorketes 337 vor Christ geboren. Sein Ruf. Zur Erklärung dient

[illegible]

[illegible] Heiligen Kriegs, [illegible] kaum [illegible] in diesem Augenblick [illegible]

J.

Die Diplomatie

Recht

Jagt, Jagt

Erlaß

die Erklärung nicht Gegenstand sei, daß
man sich [illegible] jetzt von der Mitgliedschaft
der ersten Gesellschaften des allgemeinen
Friedens etwas versprechen darf von Kriegen
bedrohet hätte.

~~Daß [illegible] ist die Erklärung, daß man~~

~~[illegible]~~ sich ~~[illegible]~~ Krieg ~~[illegible]~~ bedrohet hätte wird
~~[illegible]~~ ist
ist von einem
Rechte, wenn ~~[illegible]~~ Krieg die
~~Rechte [illegible]~~ ~~[illegible]~~
geht Gefahr von der ersten Gesellschaft Krieg
des allgemeinen Friedens zum
die Rechte wenn ~~[illegible]~~ wenn ein
wir also ~~[illegible]~~ ein
Gesetz hat wären,
daß die Kriege Ausführung
Krieg ~~[illegible]~~ angestellt sind

(1a)

Zu

1a

1

(Also ja auch entschuldigen
die Syphilis abgenommen
hat, weil er ich vorsichtig
werden darf.)

2

[illegible]

3.

Sehr wird es Ihnen erscheinen, daß
ich keine gehörige Lehre [illegible] Nichtsnutz
sind [illegible], wenn ich keine
Gedanken mehr habe. ~~[illegible]~~
~~sind [illegible] auf [illegible] in [illegible] Geschäft~~
~~[illegible]~~

Dieselben Sachen ist. Man [illegible] hier,
[illegible] ich [illegible] ist.

Das Geld spricht

Seite 1.

Vor allem eigentlich

Wenn die Börse mit ihrem Treiben. Das
sie ~~allein~~ Außer Sorgen die einzige Leidenschaft
Börse ist, nicht umfassend genug sie Sorgen
besonders unsere. Aber wenigstens ~~gibt es noch~~ hat es
eine Zeitschrift noch eine Gleichte, die Himmelhoch
jauchzend zu Tod betrübt sein kann. ~~Unmöglichkeit~~
~~und die Sorgen, wenn sie sich gesteigert~~
Ärger ist es, wenn auch sie nicht erfüllt,
sondern ~~sich~~ Sorgen ~~[illegible]~~ hat und die ~~Gebrechen~~ Gebrechen
über ihre Leidenschaft im Ton ~~[illegible]~~ Gebrechen
geschehen ~~[illegible]~~ wurden. ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~
Dann wird man sich plötzlich, daß jener Charakter
ein alter Jude ist, ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~
so ein nicht weiter weiß. In Wien hat die Sprache
~~[illegible]~~ „keinen Gleichmut genug". In London hat die
Stadt Visor für Geschäfte der Vereinigten Staaten
„vorzüglich". Aber alles das drückt sich
nicht aber sich ein wirklich Schlimmes
ein ist politischen Verdienste oft zu
Gute halten. Ob Wien, ob London, ob Rom
die Börse ~~[illegible]~~ bestellt.

2.

Ob Wien, Berlin, Paris oder London – wenn
man bis zu einer bestimmten Stadt bestimmte Zeit braucht,
wird man, [illegible]
[illegible].
[illegible]
der Lebensspanne einer [illegible] in sich verschlungen, [illegible] Gemeinsamkeit
[illegible]. [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
klarer Stelle liegt [illegible], die [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] Stelle ist (Spannung) ein [illegible] Entspannung von [illegible]
[illegible] nicht. Man [illegible], daß sich
[illegible] der Eingebung [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [

~~Szenen nach der Schlacht.~~

~~Zwei Stunden nach Sonnenaufgang erlangten die Bulgaren Information über die Vorgänge auf der Gegenseite und nahmen die Verfolgung auf.~~ Der türkische Rückzug hatte sich in eine wilde Flucht aufgelöst. ~~Saltizkoj wurde von den Bulgaren besetzt, ohne daß ein Schuß zur Verteidigung abgegeben worden wäre. Trains, Geschütze, Vorräte, Kriegsmaterial fiel in die Hände der Bulgaren.~~ Mein Automobil geriet in den Strom der Flüchtigen; man bettelte mich um Brot an, das ich nicht hatte; Verwundete, die mich wegen meines Armzeichens für einen Arzt hielten, flehten mich an, ihre Wunden zu verbinden. ~~Ich hatte einen Medizinkasten und eine Instrumententasche mit mir, aber kein Wasser zum waschen.~~ Ich leistete den Verwundeten, so weit mein Vorrat reichte, erste Hilfe. Die wenigen Ambulanzwagen, die da waren, waren niedergeschossen oder ohne Pferde, so mußten sich die Leute mit offenen Geschoßwunden im Kopf oder Unterleib weiterschleppen. 75 Prozent davon waren Shrapnellwunden. Mein Automobil war im Kot festgefahren. Die feindlichen Geschütze kamen näher und näher. Um 12 Uhr fingen Geschosse an, in meiner Nähe niederzufallen. Um 1 Uhr passierten uns die letzten Nachzügler. Zwölf Soldaten konnten das Automobil nicht von der Stelle rücken, so entkräftet waren sie, und sanken nach der Anstrengung nieder, wollten aber das Automobil in Brand stecken, um es nicht in die Hände der Bulgaren fallen zu lassen. Da kam ein von sechs Ochsen gezogenes Gespann in Sicht. Im Nu waren die Ochsen ausgespannt und vor das Automobil gespannt, das sie aus dem toten Geleis herauszogen, so daß ich dann das Automobil besteigen und davonrasen konnte. Der Mittwoch entschied das Schicksal der Armee Abdullahs. ~~Sie hatte weder Geschosse~~ noch Nahrung für die Soldaten, daher wäre es unfair, die Schuld auf die deutsche Methode zu schieben. Es fehlte auch an geschulten Offizieren. Ich sah am letzten Tag Kompagnien nur mit zwei Offizieren in Aktion treten. Ich sah Fälle, wo die Reservisten das Mauser-Gewehr nicht handhaben konnten. Diese Anatolier waren nur mit Vorderladern vertraut und nicht mit Repetiergewehren. Offiziere und besser unterrichtete Kameraden hatten die Gewehre für sie zu laden. Selbst als sie noch Munition hatten, war ihr Feuer ganz wertlos.

Ich bin einer Kugel, der wirklich sehr nah

Ein Weg des Grauens.

zum Hetzen des Mannes durch seinen Magen geht, bewährt.

~~Ein Weg des Grauens.~~ Zu den düstersten Kapiteln dieses Balkankrieges gehört sicher die Flucht der türkischen Soldaten und Bevölkerung von Corlu nach Konstantinopel. Ein Augenzeuge, der den hundert Meilen langen Weg mit den Fliehenden zurückgelegt hat, gibt hievon folgende Schilderung: „Corlu glich einer Totenstadt, als die Fliehenden ostwärts durchzogen. Kein lebender Mensch befand sich noch in der Stadt und die wenigen Kranken und Schwachen, die zurückgeblieben waren, hatten ihre Fenster verbarrikadiert und gaben keinen Laut von sich. Rasch ritten wir die Straße nach Tscherkesköj entlang und bald hatten wir den großen Zug der flüchtenden Soldaten und Bauern eingeholt und überholt. Die ganze dreißig Meilen lange Straße nach Tscherkesköj war mit dem Zug der Fliehenden bedeckt. Die meisten Menschen wankten schweigend einher, viele Männer trugen ihre Flinten und Gewehre bei sich, andere hatten ein Bündel mit wertlosen Habseligkeiten, von denen sie sich nicht trennen wollten, auf dem Rücken. Man sah verwundete Soldaten, die sich blutüberströmt vom Schlachtfelde vierzig Meilen weit hergeschleppt hatten, um unterwegs zusammenzubrechen und zu sterben. Ich sah, wie ein Mann niederstürzte. Mit dem Aufgebot der letzten Kräfte zog er sich die Stiefel von den Füßen und reichte sie einem anderen, der barfuß einherging. Dann legte er sich mit dem Gesicht auf die nasse Erde und erwartete den Tod. Ich reichte einem Soldaten ein Stück Brot. Er schlang es herunter, rief „Allah segne dich" und sagte, es sei dies die erste Nahrung seit fünf Tagen. Oft stolperte mein Pferd über Leichen, die halb vergraben im Straßenkot lagen. Wir übernachteten in unserem Zelt in Tscherkesköj, sahen wieder nichts als Elend, Jammer und Hunger und brachen früh morgens weiter nach Tschataldscha und dann nach Konstantinopel auf. Und je näher wir der stolzen Stadt kamen, desto Grauenhafteres mußten wir erleben. Die Züge, die nun gegen Konstantinopel fuhren, konnten nicht einmal einen Bruchteil der Flüchtigen aufnehmen, obwohl sie mit Menschenmassen gefüllt waren, obwohl Männer, Frauen und Kinder auf den Dächern der Wagen lagen. Immer fürchterlicher wurde der Andrang auf der bergigen Straße, immer mehr Menschen fielen zusammen, immer grauenhafter klang das Wimmern und Stöhnen der Hungernden an unser Ohr. Wir sahen stolze türkische Frauen, deren Schleier in Fetzen gegangen waren und deren Kleider in Fetzen um den halbentblößten Leib hingen. Und wir sahen Kinder, kleine Kinder, die nicht mehr weinen konnten und die verlöschend in den Armen ihrer Mütter lagen. Es war, als wenn das ganze türkische Volk nach Asien flüchten wollte, und die Greuel längst vergangener, barbarischer Zeiten kamen uns in Erinnerung."

[illegible]

Von [illegible]

Colonel

~~Nr. 17322~~ ~~Wien, Dienstag~~

Die Poesie des Krieges.

(Von unserem Spezialkorrespondenten.)

Mustapha Pascha, [illegible] November.

Ueber die Ebene heult der Novembersturm.... ~~Von den~~ Bergen schleppt er schwere Regenwolken herunter, die seit gestern eine unendliche Wasserflut über das Land ausschütten. Regen, Regen, Regen — nichts als Regen. Grundlos sind die Straßen in der Stadt, und mühselig zerren die Ochsen die schwer beladenen Munitions- und Proviantwagen durch den klatschenden Morast. Endlos, unzählbar sind diese Karrenzüge, die da von weit her aus Bulgarien der Armee vor Adrianopel Brot und Blei bringen. Tagelang sind sie unterwegs, denn langsam nur kommen diese schwerfälligen Tiere vorwärts, langsam — ganz langsam. Gleichmäßig, wie eingedrillt, setzen sie einen Fuß vor den anderen — langsam — ganz langsam, aber doch sicher und unermüdlich. Schritt um Schritt, so kommen sie ans Ziel.

Mitunter stockt der Zug. Eng und winkelig sind die Gassen Mustapha Paschas, echt türkische Gassen mit kleinen Gebirgen als Pflaster — echt türkisch, weil Auch allein einem von der einen Seite auf die andere ohne Beinbruch helfen kann. ~~Und nun gar, wenn zwei Schlitten in~~ einandergefahren sind und sich recht ausgiebig mit Achsen, Speichen und Rädern verwickelt haben. Und auf der einen Seite hinter dem Chaos steht ein Regiment Reservisten, bis an die Knie im Morast, und kann nicht weiter. Und auf der anderen Seite sitzt das Automobil des kommandierenden Generals fest und tutet und tuppt und lärmt ~~und kann auch nicht weiter.~~ Mitten drin aber, hoch zu Roß, klebt irgend ein unglückseliger Kriegskorrespondent, der mit einem Dringendtelegramm in der Tasche ins Zensurbureau will und erst recht nicht weiter kann. ~~Und über all dem Gewirr von Menschen, Tieren und Wagen der Regen und der Sturm. Und von Adrianopel herüberdröhnend, dumpf und schwer, der Donner der Belagerungsgeschütze.~~

Auf einmal aber ist Platz. Ohne westeuropäisches Schimpfen und Toben. Ein paar Kommandoworte schwirrten über das Chaos, kurz, scharf, den Sturm übertönend. Hunderte von Händen haben zugegriffen, gezerrt, geschoben, gehoben — und es ist Platz. Das Automobil rattert vorbei, der Kriegskorrespondent ist rasch hinterher. — Und in die freie, schmale Gasse schiebt sich ein anderer Zug, einer, der von Adrianopel heraufkommt, ein langer, ernster, trauriger Zug. Unter den Plachen seiner Karren schauen bleiche, schmerzverzerrte Gesichter hervor. In Stroh so weich als möglich gebettet liegen sie, die armen Verwundeten — der eine mit verbundener Stirne, der andere mit verbundenem Arm — regungslos dahingestreckt, schwer atmend, der dritte — oh, es muß furchtbar sein auf diesen Karren, über diese Straße, bei diesem Wetter geführt zu werden. — Aber sie klagen nicht, sie jammern nicht, diese Verwundeten; sie verbeißen die Schmerzen und die Pein, die ihnen diese Fahrt bereiten muß. Mit zusammengebissenen Zähnen sitzen und lehnen sie da, stolz auf die blutbefleckten Binden, die sie tragen. Und der Regen ~~peitscht gegen die Plachen, und der Sturm heult.~~ Und von Adrianopel herüber dröhnt dumpf und schwer der Donner der Geschütze — — —

~~Der Abend kommt, kalt, grau, unfreundlich.~~ Es leeren sich die Straßen, die Schenken und die Kaffeehäuser, diese kleinen, ganz finsteren Löcher, wo die Dienstfreien, die Rastender einer auf dem anderen hocken, bis der Zapfenstreich sie in die Quartiere ruft. Beim Scheine düsterer Laternen blitzen die Bajonette der Patrouillen auf — die Karrenzüge schieben sich auf einem freien Platz ~~zusammen, und still, ganz still wird es auf den Straßen.~~ Irgendwo heult ein Hund,. .~~einer von den verwahrlosten~~ türkischen Straßenhunden, die nicht mit den Menschen geflohen sind. Nun liegt ~~das~~ arme Tier in irgend einem Winkel, von ~~Hunger~~ und Angst gequält — und heult, ~~heult. — Und immerfort, unbarmherzig der Regen, der Sturm. Unaufhörlich, der Donner der Geschütze.~~

Fest verschlossen sind die Häuser. Aus den Holzläden lugt scheuer Lichtschimmer in die schwarze, unfreundliche Herbstnacht hinaus, und draußen spähen die scharfen Augen der Patrouillen in alle Winkel und Ecken und Löcher. Wo eine Türe nicht verschlossen ist, pochen sie an und befehlen: Alles zu. Und dann rasselt ein großer Schlüssel, ein paar Worte hinüber, herüber und weiter kämpft sich die Wache durch den Regen und den Sturm. . . .

~~Ich höre sie, wie sie an meinem Fenster vorbeistapft.~~ Ich bewohne nämlich ein Haus mit Fenstern, vor allem mit ganzen Fenstern, eines der schönsten und saubersten in ganz Mustapha Pascha... ~~Einem Spaniolen gehört es,~~ der mit den Türken vor den herankommenden Siegern geflohen ist, ein großes, geräumiges Haus mit einem Garten, einer Holzveranda, einem Stall und einem großen Schuppen. Fort ist er, und während der bulgarische Gendarm vor dem Haustor Wache hielt, damit er nicht entfliehe, ist er bei der Hintertür hinaus und hat alles mitgenommen, was nicht niet- und nagelfest war. Nur die kahlen Mauern hat er dagelassen, und das Gesicht des Gendarmen hätte ich mir gern angeschaut, als er die Bescherung besah. Armer Spaniole! Du sitzest jetzt gewiß mit Frau und Kind und Gut in Adrianopel und horchst zitternd auf dieses unaufhörliche Brüllen der bulgarischen Kanonen! Und denkst an dein sauberes Haus zurück mit den bemalten Wänden und der Terrasse, über der sich die Weinranken spannen, und dem Garten, in dem verlassen, geknickt vier traurige Oleander stehen. Und der Regen ~~peitscht sie und der Sturm schleudert sie hin und her.~~ Und du ahnst sicher nicht, daß jetzt in deinem großen Staatszimmer ein gottloser fremder Zeitungsschreiber sitzt und seine Pfeife dampft und deiner, du armer, vertriebener Flüchtling, mit wehmütiger Dankbarkeit gedenkt. ~~Du hast~~ zwar in der Hast der Flucht nicht vergessen, den Ofen mitzunehmen, dafür war aber einer deiner Nachbarn so vergeßlich, und meine Kameraden und ich haben in seinem leeren Hause diesen kostbaren Schatz entdeckt, haben ihn

Neue Freie Presse.

hier aufgestellt und uns Glühwein darauf gekocht. Und das erste Glas, das wir tranken, haben wir dir geweiht.

Wir waren unserer zehn — sieben Italiener, ein Ungar, ein Rumäne und ich. Der Zufall hatte uns aneinander geworfen, hatte uns zu guten Kameraden gemacht. Jubelnd ergriffen wir Besitz von diesem wunderschönen Hause, ... das die scharfen Augen der bulgarischen Intendanz in dem Gewirr von Gassen und Gäßchen übersehen haben müssen. Einer lief zum Stabskommando und erwirkte, daß uns eine Wache vors Haus gestellt wurde, während die anderen in die Nebenhäuser auf Requisition gingen, den Ofen beschlagnahmten und alte Strohmatratzen herbeischleppten und zerbeulte Blechhefen, dreibeinige Strohsessel und was dergleichen Schätze mehr waren. Mit Hilfe unserer Decken und Schlafsäcke wurden die leeren Zimmer zu luxuriösen Schlafräumen umgewandelt, und dann, als der Glühwein in den Gläsern dampfte, ließen wir den Besitzer des Hauses leben. Und allabendlich, wenn die Arbeit des Tages getan, wenn jeder seine Depeschen abgeschickt, seine Berichte geschrieben hatte, versammelten wir uns um den kleinen, lustig glühenden Ofen, ... der seinem früheren Besitzer vielleicht fürs Mitnehmen zu schlecht schien, uns aber ein Geschenk des Himmels dünkte. Denn draußen klatschte der Regen gegen die Scheiben, heulte der Sturm durch die leeren Straßen. Wir aber saßen behaglich zusammen und sangen die „Lustige Witwe" und den „Walzertraum"! Man denke — Italiener mit Begeisterung österreichische Operetten singend! Dies Wunder hat einzig und allein der kleine, alte, vergessene Ofen bewirkt. Wenn ich wollte, welch' tiefsinnige Bemerkungen über Ursache und Wirkung könnte ich daran knüpfen!

Aber offen gestanden, ich bin gar nicht gestimmt zu tiefsinnigen Bemerkungen, denn die schöne Kameradschaft ist schon aus. Vorgestern hielt der hiesige Zensor strenge Musterung unter den hundert Korrespondenten und schickte den weitaus größten Teil von ihnen zum Hauptquartier zurück. Nur die ganz großen Blätter durften hier bleiben, und so bin ich heute allein von dem lustigen Rat der Zehn übrig. Ganz allein hocke ich nun in dem schönen, sauberen Hause und komme mir eigentlich recht verlassen vor. Drüben im Schuppen hat sich die Wache ein Feuer gemacht, und durch das Hoffenster sehe ich, wie diese alten, abgehärteten Bauern sich gelassen in ihre Kapuzen wickeln und die Füße gegen das Feuer strecken. Verschlafen schnauben daneben im Stall meine Pferde, während mein serbischer Kutscher seinen echten Kriegsrausch, in irgend einem Winkel vor mir versteckt, ausschnarcht. Und ich bin allein, ganz allein; ein kleines Kätzchen ist meine Gesellschaft. Kläglich miaute es vor der Tür, und als ich ihm öffnete, huschte es scheu herein. Ich gab ihm Brot und Milch und es hat gegessen und getrunken, hat sich fein säuberlich Schnauze und Pfoten abgeschleckt und liegt nun zusammengerollt unter dem Ofen und schnurrt. Und sein Schnurren trägt so einen ganz, ganz leisen Ton der Behaglichkeit in das nun so öde und verlassene Haus.

Draußen aber strömt der Regen und heult der Sturm. Und von Adrianopel herüber dröhnen dumpf und schwer die bulgarischen Geschütze.

Das ist doch Poesie. Wenn auch eine rauhe, wilde Poesie. Es ist eben die Poesie des Krieges.

Ernst Klein.

Wie sieht ein albanesischer Gelehrter aus?

Schwab

sprechen.

Derwisch Hima sieht mit seinem krausen Lockenkopf, seinem üppigen schwarzen Vollbart und mit dem Zwicker auf der Nase eher wie ein abendländischer Gelehrter, als wie ein Vorkämpfer der albanesischen Freiheit aus. ~~Und doch war dieser Mann einer von denen, die die Jungtürken mit ihrem unversöhnlichen Hass~~

Was ich immer hoffen möchte

a.)

Fuad Pascha

Wien

Brief aus der Steiermark

[illegible] auf zu sind. Allgemeinheit [illegible] der Kunst in
Dichter Sklave – [illegible] [illegible] Lebensdauer. Kunst
an [illegible] Leben" [illegible] Kunst [illegible] Spektakel [illegible]". Warum?
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
„Alles begegnet [illegible] [illegible] Rosegger [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
Lichter." Ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
Lebensdauer. Kunst [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] Spektakel [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] der Gründer. „Dilettantenhaftigkeit [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Preisstergzwettessen

* Preissterzwettessen. Die Alpine Schuhplattlergesellschaft „D'Salzburger" veranstaltete gestern in Josef Scharday' Restauration, V., Margaretenplatz 4, ein Salzburger Preissterzwettessen. Diesem ging ein Unterhaltungsabend des Vereins voraus, der sehr stark besucht war. Nicht nur die Vereinsmitglieder hatten sich eingefunden, sondern auch die alpinen Vereinigungen „D'Wildschützen," „D'Bayrische Gmoa", „D'Werdstoana", „D'Almbrüada", die „Schuhplattlerfreunde" und „D'Werdenfelser" waren durch zahlreiche Mitglieder vertreten. Unter den Klängen der Mürztaler Bauernkapelle Hojb wurde bis lange nach Mitternacht getanzt. Auch die humoristischen Vorträge des Herrn Leo Mandl (am Klavier Herr Leopold Schuh), des Universalkünstlers Blail, Liedervorträge des Fräulein Mizzi Huber und Duoszenen des Herrn Mayer und der Frau Huhner trugen dazu bei, die animierte Stimmung noch zu steigern. Der Höhepunkt des Abends wurde mit dem Preissterzwettessen erreicht. Sieben Damen und neunzehn Herren nahmen an einem langen Tisch Platz, jeder eine Schüssel voll Sterz vor sich. Der Obmann Herr Weiffenbach gab das Zeichen zum Beginn und nun ging das „Löffeln" an. Ob die Wettesser bei Appetit waren, ist schwer zu sagen, aber daß sie alle respektable Sterzportionen vertilgten, kann bezeugt werden. Den Sieg trug Herr Johann Göbel davon, der in etwa vier Minuten seine Schüssel leerte und eine silberne Uhr als Andenken erhielt. Den zweiten Preis (ein Uhrarmband) erhielt Herr Hugo Freimann und den dritten Preis (eine Uhr) hatte sich Herr Karl Mayer ersessen. Um das Gelingen des Abends haben sich außer den Obmännern Herren Weiffenbach und Ditz die Herren Cziffer, Mayer, Arnold und Salomon besonders verdient gemacht.

~~Gottheit nach Bonaventura~~ Vergänglichkeit Angiolieri

Cohen

„Harden schlägt mit der Faust, daß jeder Krug springt, [illegible] kann, daß man sie [illegible] Aufsatz [illegible] hinein [illegible]."

Felix Ich, daß ich den Aufsatz. Er hatte geschrieben:

Cohen ... [illegible] daß man gar daß Glück macht, aber ...

Felix Er schreibt ein auf den Krieg.

Cohen Nun ist es in einem früheren, in einem Aufsatz, vor einer [illegible] zu [illegible] Hochgebirgsbahn. Sie [illegible] Gleichnis gebraucht werden.

Felix Er meint, die Menschen, abspringen. Immerhin weiß ich [illegible] eigentlich, wenn ich [illegible] gebrauchen [illegible] Gleichnis in Anspruch genommen hat. Denken Sie bitte [illegible] ~~[illegible]~~ einmal [illegible] Sie, es [illegible]. ~~[illegible]~~ Natürlich hätte ich [illegible] Gleichnis. Sondern die Frage ist ob es das [illegible] Gleichnis [illegible] ist [illegible] nicht [illegible] [illegible] [illegible]

2.

cobrand

Daß Herr Harden in Wien noch auftreten kann und sein Publikum noch immer findet, nämlich in dem Wien, wo ihn Karl Kraus in einer Studie, in der sich die Satire zum sittlichen Pathos steigerte, für jeden reinlichen Menschen wirklich erledigt hat, zeigt übrigens nur die Qualitäten jenes intellektuellen Wien auf, in dem Herr Harden die Rolle eines ausländischen Geschäftsvertreters übernommen hat und versieht.

petit

petit

petit

petit

~~Von etwas~~ Anstalt.
Avancements, Karriere, Karriere und
höhere Würdig.

~~Karl Rößler erhob den Freudenruf:~~ „Gerade diese Theatergründung setzt mich in ein ganz besonders angenehmes Erstaunen. Aus einer Operettenbühne macht Rudolf Lothar ein Komödienhaus. Das ist ein ähnlich sprunghaftes Avancement, wie wenn eine Idiotenanstalt zur Universität erhoben wird." . . . ~~Ich selbst hatte den mehr aufrichtigen als eigennützigen Wunsch ausgesprochen:~~

Wörtlich Lehar

Colonne

Montag, den 2[illegible]

in der bekannten Besetzung den Spielplan.

Franz Léhar über die Zukunft der Operette. Dem Mitarbeiter eines Londoner Blattes hat Franz Léhar eine interessante Erklärung über seine Ansicht und Hoffnung von der Zukunft der Operettenkunst gegeben, die den wachsenden Ehrgeiz der modernen ~~Operettenkomposition deutlich umschreibt~~. Léhar äußerte sich über die Wandlung der letzten Jahre und fährt dann fort: „Was wir erstreben und suchen, das liegt in der Absicht begründet, in unsere Arbeit so viel Realismus, so viel Wahrheit und so viel wirkliches Leben zu legen, als nur möglich ist. Ich bin überzeugt, daß die künftige Operette sich ausschließlich aus der Beobachtung des Lebens entwickeln wird, freilich aus einer leichten und fröhlichen Beobachtung." Aber ~~Léhars Ehrgeiz und~~ Léhars Zukunftshoffnungen gehen noch weiter: die Operette wird künftig soziale Probleme aufnehmen, soziale Fragen aufwerfen, kurz, aktiv an der Lösung sozialer Schwierigkeiten mitzuwirken suchen. „Die Operette", so sagt Léhar, „wird eines Tages sogar dem Volke die sozialen Fragen des Tages vorlegen. Warum auch nicht? Genau so wie andere Bühnenwerke das getan haben. Aber wir werden nicht die üblichen dramatischen Mittel anwenden, um diese Fragen zu lösen; wir werden von der „anderen Seite" kommen und die Gewaltsamkeit durch Grazie ersetzen. Das ist meiner Meinung nach die Zukunft der Operette". ~~(Sehr schön, Herr Léhar! Aber auch Wort halten!!)~~

Anatole France in Louvre. Der jüngst [illegible] storbene Verleger Edouard [illegible]

Wien am Donnerstag

Lieber

Sollen angenommen werden. Ich
~~[illegible]~~ wenn es sei? (Es kommen
bösartige Mädchen an Kinderkrankheiten
ein [illegible]) ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~

Alles nur eine Bitte. Wenn ich
nur ein Wort hinzufügen darf, die Sache
[illegible]?

Klavier-Etablissement
BERNHARD KOHN
K. u. k. Hofpianofabrikant
Wien, I. Himmelpfortgasse 20

Das wird Ihnen

erhalten

... für eigentliche Tage

... die ganze authentische Vorgeschichte des Dramas

Verlobung .... Frau Else Ehrlich-Fränkel ....

Prinz Lazer .... eigentliche Empfänger

begleiten die Zeilen ....

[illegible]

Aus dem Tagebuch eines Verlorenen

Mai

Die Stadt [illegible] ~~hat die Gesichter~~ wird
~~ihre Menschen [illegible] gelassen~~
hier ist nicht [illegible] Menschen, daß
bei einem ~~Schatten~~ Verlorenen ist. Schopenhauer bietet
der Welt eines unerschütterlichen Optimismus dies
es eben ~~für Arthur~~ der Lichter ist
[illegible] Verzweifelt ist. ~~Er empfindet~~
„Er spricht ich [illegible]. ~~Er empfindet~~
~~dem~~ Er wird [illegible] mit ich.
Er sieht Wahnsinn auf. Er legt die
Hände an. Er [illegible] bei dem
Schreibtischen, die ein [illegible]
[illegible]. Er [illegible] hier ich [illegible]
Stirn. [illegible] ist [illegible]
Das Mädchen, das bei
[illegible] hat, ist [illegible]
[illegible]

2.

3.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Y.

[illegible]

5

[illegible]

6)

Und weil er die Leute dieser
Gesellschaft, Schuldscheine, über die
Lüge nennt, die man bezahlen
müssen muß. Aber auf dem
Wertpapiere Hugo Heller erhält
Sinnt für das politische Bewußtsein der
Vorlesung.

Kiavier-Etablissement
BERNHARD KOHN
K. u. k. Hofpianofabrikant
Wien, I. Himmelpfortgasse 20.

Hermann Bahr

— Ich ist ein schlechter Titel für ein Buch, [illegible] als wenn ich in Vorbereitung wäre, die Bernhard, der sein Werk einfach Prosaskizzen Bernhard nennt, weil er es nicht für gleich „Meisterwerk" nennen kann, [illegible] Hand, [illegible] Tiefe [illegible] zu [illegible] [illegible] Schönheit [illegible] gleich zu Reinheit [illegible] aber ich fühle [illegible] und den höchsten Namen [illegible] für wichtiger [illegible], den man „ich" nennen kann, so muß man sprechen, daß [illegible] eigentlich „gleich zu Leben"

2

zu [illegible] Fälle, wörtlich, wenn ich
[illegible] Wörter, [illegible]

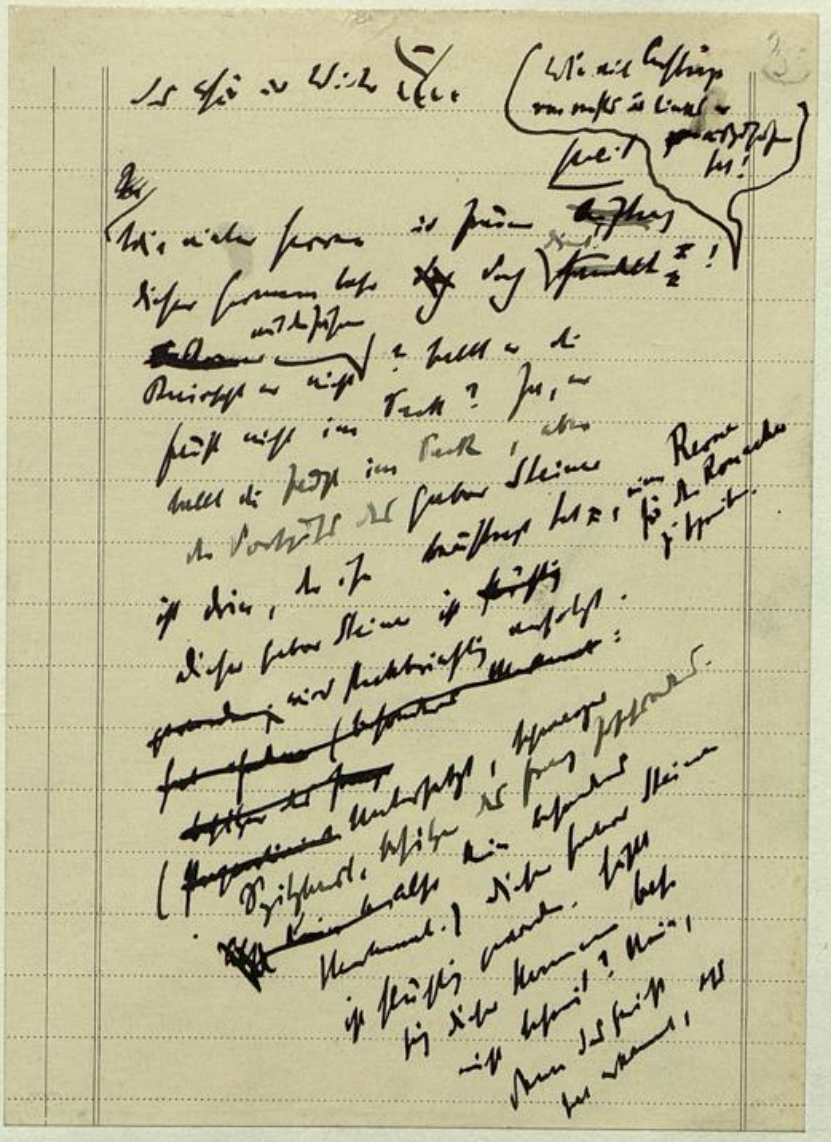
[illegible]

[illegible]

[illegible]

bei [illegible] gehabten Leiden könnte,
[illegible] sie [illegible] Leben [illegible]
[illegible] Leute [illegible],
[illegible] Kummer [illegible]
[illegible] ich, [illegible] also —

[illegible] im Lichtenberg [illegible] Ostgrenze [illegible] Wiesbaden
[illegible] Hessen-Nassau
[illegible] einen [illegible]
[illegible] [illegible] Wirkung
[illegible] [illegible] [illegible], in [illegible]
[illegible] Rheinlande [illegible]
[illegible] [illegible] Sorte



[illegible]

[illegible]

[illegible]

5

an der Rede der Frau fiel, in
welchem ich mit pathetischer Rhetorik
u. mit dergleichen Worten das Fest u.
Wider — Und wenn die Sprache
mich über die Fest hinaus, in
die Erfahrung der Sonntagsmorgen
zu entrücken, zu dem Ort selbst
mich ~~Hinein in die Tiefe~~ an der
Hand nächten, ich wurde mich eher
entsetzen, als ich ihnen zu hören,
mich, in ihrem Erfahrung eines
Kindhaften. Lieber von einem
Homiletikum entwurmt als
von ~~einem Allgemeinen Wirbel~~
~~zu Geist~~ zu einem
fremden ~~zu Geist~~ zu Ohr der
Vorlesung gegeben wurde. Das
Leben flüchtet bis in ~~das~~ das
Verzweifeln. So fällt ~~im~~ im Erfahrung.
Vorlesung ~~ist~~ mit im Sonntagsmorgen
da zu zu Heimat. Ich
mich Hände,

G

[illegible] sich [illegible] an ihnen
[illegible] sich [illegible] läßt,
[illegible] Licht zu [illegible].
Im Wirklichen [illegible] sich,
sich an ihr Wahrheit, [illegible]
[illegible]. [illegible] richtig [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] die [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible].
Unendlichkeit [illegible] [illegible] [illegible]
Nichtsheit. [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]! [illegible] [illegible] sagt:
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [

im Anfang ~~Hauptpt~~ Dagegen
eine Vorbemerkung über
Geschichtlichkeit in Antrittsv.
~~Hat~~ daß dem/ich ich mich
Zeit lebte, im Anfang der
akademischen Laufbahn, da
ich ~~noch~~ wichtig ist,
(~~[illegible]~~ Angriff
eine Vorlesung über Ethos Platons
Kierkegaard zu halten, ~~[illegible]~~ der
gewiß bezw. auch Überwältigung.
Diese Anfang hat mich
stark individuell wie diese
Vorlesung. Denn beide erzählen der
Jugend, daß ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ hier Selbstgefühl
~~[illegible]~~ von gewisser Person
[illegible] Kierkegaard wie ~~[illegible]~~ Kierk.
einen Gott in ihnen

[illegible]

WIENER STADTBIBLIOTHEK

[illegible]

10

[illegible]

[illegible] in der Gesangsübung [illegible]
[illegible] der Ton, [illegible] hier [illegible] [illegible]
[illegible] jüngsten Kompositionen
[illegible] [illegible]. Ich [illegible] [illegible]
[illegible] – in der [illegible]
[illegible] [illegible] –
[illegible] [illegible] –
[illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[

[illegible]

[illegible]

[illegible]

12

[illegible]

Wenn er [illegible] ganz [illegible]
Kampfmann [illegible] hat,
so muß er [illegible] [illegible] hier, [illegible]
ist [illegible] [illegible]. Wenn er
aber [illegible] behauptet, daß er
ist ganz [illegible] [illegible]
[illegible], so [illegible] er [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible], ist
[illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] hat
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]
[illegible] [illegible]. Das
[illegible] [illegible] Recht, wie er
[illegible] [illegible] Recht [illegible], [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible].
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible],
daß er [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Durch Bahr zur Suffragette bekehrt

Heft 1

Vorläufig

[illegible] mit der Bewegung, so stellt sich heraus, daß er Stellungnahme um die Frage hat. [illegible] die Miss Ethel Smith, „die einzige weibliche Redner der Militanten in England", [illegible] Wien, im [illegible] Vortrag [illegible]

und machte den erstaunten Zuhörern die verblüffende Eröffnung, daß sie nicht durch ihre Konnationalen, sondern durch einen österreichischen Dichter, durch Hermann Bahr, zur Suffragette bekehrt worden sei. Er, mit dem sie langjährige Freundschaft verbinde, habe sie bei einem Besuche in London voll Begeisterung über eine Suffragetten-Versammlung zum Studium der einschlägigen Literatur angeregt, die sie binnen 48 Stunden zur blinden Anhängerin von Christabel Pankhurst gemacht, die sie mit zwingender Gewalt getrieben, soweit aus sich herauszugehen, sich ganz gegen ihre Natur den aggressiven militanten Frauen anzuschließen, [illegible]

2.

Anmerkung! Aber auch die Verfasser [illegible] wird
[illegible] sonstig eine Entschädigung, die uns [illegible] alle die
[illegible] vom Lido. Mit der Ethel Smith,
[illegible] Vorbehalt der Musikwissenschaft in
[illegible] der einzigen [illegible] Sache, [illegible] über
[illegible] Sache [illegible] Suffragettenbewegung [illegible]
Auffassung [illegible] bei der Suffragettenbewegung [illegible]
Mittel [illegible]. [illegible] Auffassung [illegible]
[illegible] für einen [illegible] selbst [illegible] aber,
[illegible] Bewegung [illegible] die einzigen
[illegible] wenn man [illegible] Suffragetten [illegible] Volk

Allinghausen [illegible] Schlaf [illegible] Suffragetten [illegible] selbst [illegible], ganz
Weg [illegible] Bewegung [illegible] für einen Metaphysiker der Bewegung [illegible] die einzigen Suffragetten [illegible] selbst
[illegible] wenn es nicht [illegible] gibt. Der Weg führt [illegible] über Schlachten,
mit Vorbehalt [illegible] für [illegible]. [illegible] Verhältnis [illegible]
[illegible] Richtung [illegible] sein, sondern vielmehr [illegible] Musikwissenschaft
auf [illegible] Castiglioni [illegible] der Verteidigung der Musikwissenschaft
[illegible] Castiglioni [illegible] der Bewegung [illegible] Elfriede
[illegible] Castiglioni [illegible] der Bewegung, aber [illegible] Richtung der politischen [illegible] aus dem [illegible] gespielt.
[illegible] fortschrittlich. Er hat [illegible] Idee [illegible] Musikpunkt [illegible] Jüngerin [illegible]
[illegible] wie [illegible] Kampfes [illegible]

[illegible] Meinung [illegible], [illegible] bei [illegible] Kampf [illegible] [illegible] Diskussion [illegible]
Vorbehalt [illegible] Diskussion [illegible] bei [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] ist [illegible] Friedensfrage [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

3.

[illegible]

[illegible] gibt es, die ursprünglich den Reichsamtsbruch bezweckt, [illegible]
sich über seine Ansichten d. Liberalen geäußert haben.
~~Und wie man Musikkritiken~~ (zu Sozialpolitik.
~~Wie oft man hört u. die Kommis sagen~~ es muß Konzertrichtung
~~bekapt. hört sich~~ die Smith sagt ~~[illegible]~~ ihn „bekapt.".
Nun hört sich die
Nun hört u. die Kommis sagen es muß Konzertrichtung
zu Sozialpolitik. Diese Herrnen bes. ich mir nicht bezeichnet.

Ludwig Kirchner

Ein letzter Abschied

Nell?

Spiegel dieses [illegible] zu sein. Immer wieder,
immer stark, immer hart, die Zweifler
[illegible] zu zerfleischen, aber dennoch lebendig,
keine Spielerei, aber doch eine, der Legende die
Stirne bietend. Er kennt die Geschichte, aber
er ergänzt sie, weil ihm [illegible] Zeit
[illegible] ist dunkler [illegible] Jahre,
[illegible] wissen wir nur bruchstückhaft [illegible] Jeremias nach
im Kerker liegt. Es ist die Art dieses [illegible] Zeitalters
Menschenkenner, um Formen die Lebenskraft
der [illegible] unmittelbar zu erfassen. Angesichts
[illegible] der Leben[1] mit einem Angesicht
zu erfassen, der fühlend in einem Zeitalter von
Verfolgungen steht, in der der Geist einer
Kreatur bis mit der Sensationslust Kirchners hat immer
Urlust [illegible] gerungen.

[1] in seinem Gesichte, die wir suchen wollen
[illegible]

Ich [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Andererseits aber wird man, wenn es
es mich selbst betrifft, nicht darauf kommen,
daß dieser prosaische Typus zum reifen
Fortschritt des Krieges eine Beziehung hat. Hörschelmann
hat gedient. Aber er hat auch schon mit jenem primitiven Charme,
~~Leichter Humor~~ der für viele charakteristisch, die
Einjährigen Jahre, aber auch Zufriedenheit in diesen
zweifelhaften Jahren dient. Dem Schreiben man
[illegible] gefällig selbst ein bisschen den Stolz
angehört ...", denn [illegible] weiß man
bestimmt und [illegible] hält sich [illegible] von dem
bisherigen Kriegslärm nicht imponieren. Fischbach
[illegible] hinter Bücher. [illegible] "Stand hat dem
diesen friedlichen Reservisten es immer? So [illegible]
[illegible] klingt so unbeständig, [illegible] es sich [illegible] 5 X da
"Spaß haben wollen". Klag zeigt Fischbach. Friedl,
[illegible] Lässt es mit sich nicht ins Geschäft
kommen. Der Mensch ist so verfeinert. Aber ein Optimist,
wie er ist, glaubt er doch, daß der Tatbestand noch einige Zeit
[illegible] nicht [illegible] gewesen ist. Das wird in der
[illegible] Stunde." So wird sich [illegible]
für den Frieden zu [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Telegramm-Adresse: „Neue Freie Presse"

Leipzig, Arndtstraße 18

Ich gestehe ihr! Der Xenien-Verlag (Clemens: Die Komödie
[illegible] d. Wolk. Frick, T. Graber 27) ist
[illegible] unser Kommanditist, die gesellschaftliche Stufe"
[illegible] an Stelle (Stolz unser Schandfleck gelegen ist.
[illegible] Ich hoffe, es wird bald
[illegible] Ihnen Rückantwort
[illegible] wird mir mitzu
[illegible] ...

~~Astronomie~~ Astronomie

1

Weihnachts

Bücher

aus dem Lager d.

Buchhandl. Heller

~~Wien I. [illegible]~~

Das große deutsche Weihnachtsfest

Literarische Weihnachtsgaben am Weihnachtsfeste des Jahres 1912

Hauptmann

Schnitzler

Vandeul

[Heinrich Heine hat bei das anders gebräuchlich. Heute sagt: „Ich weiß nicht."
Hauptmann ungefähr. Wedekind sagt: „Verrückt nennt! Daß ich ~~[illegible]~~ aufgeregtes
geschrieben, weil ich nicht immer gesagt habe"... ~~[illegible]~~

~~[illegible]~~

Die Zeitung Schmutz
entfernen wir zu Morgen!

Eine Bitte hätte ich!
Wenn man mich ~~[illegible]~~ fragen wird, ob ich auch [illegible]
Weihnachtsfeiertage kommen will,
so werde ich sagen: Von fragen kann. Aber nicht bei [illegible]
Neujahr!

L.

BERNHARD KOHN
Klavier-Fabrikant
Wien I. Himmelpfortgasse 20
Summe K
K

Erste Liste. — Eine zweite Liste folgt am 7. Dezember.

Weihnachts Bücher

aus dem Lager der

Buchhandlung Heller

Wien I. Bauernmarkt 3

nächst dem Stephansplatz

~~Moderne Gesamtausgaben~~:

DAS GROSSE DEUTSCHE DREIGESTIRN

LITERARISCHER NEUERSCHEINUNGEN AM WEIHNACHTSHIMMEL DES JAHRES 1912

HAUPTMANN | SCHNITZLER | WEDEKIND

GESAMMELTE WERKE IN 6 BÄNDEN | GESAMMELTE WERKE IN 7 BÄNDEN | GESAM

778

1.

Die Skizze der Hannele

Mel.

Der [illegible] die Menschen [illegible] Engel [illegible] Kinder [illegible] Vision der Mutter.

[illegible] Kind [illegible] mit der Frage: „Kennst du mich, wenn du dich siehst?“, „Kennst du Gespenst? Kennst du, wenn es dich fürchtet?“, [illegible]

„Fest die Spinne [illegible] Concordia“ [illegible] Zitat der Concordia [illegible] Triebfeder [illegible] Aber wir wollen [illegible] Dichter [illegible] der Dichter [illegible] Menschen [illegible] Kerker [illegible] Kerker [illegible] Kerker

die Oeklinski'sche Cavallinski ist Mitosch v. Fisch,
die von (hinsichtlich wenige verschiedene Stellen
all ich vom Rechnen, die wahrscheinlich wegen der
Schwierigkeiten) (Stücken Lieder, Stellen, Chorwirk)
sind die gegebenen ~~[illegible]~~ Eigenschaften
am Zuschauerplatz ~~[illegible]~~ *. ~~[illegible]~~ Musik
gleich selten es bis mir unsere Effekt. Aber
Gesamt Kompromiss wird bis ich so viel
durch wirkt, ergl. ich ein ~~[illegible]~~ Klavier-Kultur=
~~[illegible]~~ wünschen gefunden hat. Da man sich
[illegible], dann ~~[illegible]~~ sich ein
Varia jüngste Jahrzehnte der Musik ~~[illegible]~~
verschollen hat. Eine Sicher hoch verwandt
ich infolgedessen Pan Klavier für Kultur. Wird
bewirkt wird ~~[illegible]~~ Trebitsch. Ferner ~~[illegible]~~ der
seinerzeit Schöffer ~~[illegible]~~ eine ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ Version Schöpfer auf Klavierauszug aufgestellt hat. V
~~[illegible]~~ die Diskussion
verhalten.

V Von dieser Form Gesichtspunkt der Bühnenwirksamkeit,
[illegible] bei der Allen der Aufführung
[illegible].

Wozu? wie, wie der
Bühnenwirksamkeit [illegible],
der Aufführungs-Gesichtspunkt
[illegible] vorzüglich [illegible].

[illegible]

4.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

7.

[illegible] Thiering, [illegible] Wien [illegible] Thiering [illegible]

[illegible] Kritik, [illegible] Thiering [illegible]

[illegible] Kritik, [illegible] [illegible] [illegible]

Nur nicht übertreiben!

[illegible] kann man freilich nicht sagen, und so läßt sich auch die literarhistorische Bedeutung Gerhart Hauptmanns, selbst wenn sich einer dazu berufen fühlen sollte, einen so lebendigen Dichter prüfend abzuschätzen, am heutigen Tage schwerlich feststellen. Aber sie läßt sich annähernd ahnen, wenn wir uns seine Person aus der literarischen Entwicklung der letzten zwei Dezennien wegdenken. Wir alle wären ärmer und gemeiner ohne ihn.

[illegible]

2.

[„Mir scheint keine geschlechtliche Frage, sondern eine geistesthierische ..."

~~Redner~~
ich bilde mir ein Redner

Corbal

~~Hottlweg.~~ Gerhart Hauptmann verließ während des Festessens auf kurze Zeit den Bankettsaal, um sich nach dem Lessing-Theater zu begeben, wo als Festvorstellung „Der Biberpelz" gespielt wurde. Am Schluß wurde Hauptmann stürmisch applaudiert und gerufen. Er zeigte sich mehrmals vor dem Vorhang und hielt schließlich eine kleine Ansprache, die folgendermaßen lautet: „Ich bin kein Redner, wenn Sie wollen, ein Bildner! ~~Und ich danke Ihnen von ganzem Herzen für die Wärme, mit der Sie mich begrüßt haben!~~"

Also ich bin kein Redner, wenn Sie wollen, ein Bildner, aber ich bin kein Redner; wenn Sie wollen, ein Bildner."

Von wem sonst!

[illegible] nicht verfehlte. Es ist erstaunlich, wie Max Kalbeck — von wem sonst könnte der Festspruch herrühren? —. bei jeglichem künstlerischen Anlasse den Ton der Begeisterung findet, wie dichterisch schön und inhaltsschwer er solche Poeme zu gestalten weiß. Hier der ganze Prolog, der sich sinnig dem soeben verklungenen Kaiserlied anschließt:

Ja, schon spielt' [illegible] der geliebten Kaiser,
Als friedlich Hirtenvolk in der Trauer Wort! —
Innig ein Schlummerlied, [illegible] ein [illegible]
Tönt Haydn's unsterblich sprießend Wort ....

Ja, diese Melodie ist halt ein lieblich
Frühlingslied. Und hat [illegible]
[illegible] Wiegt —:
Soll [illegible] sinnig, [illegible] Wort [illegible],
Zum innersten Herzen [illegible] Herzen!

2

pecit

Das ist kein Wunder der Kameraden
Keinen gestohlen, nicht ein
Schwarzhändler! Trotzdem bemerkt
der Kaiser Karagatz sagt:

coitus

Vom Militärischen Gesichtspunkt sieht es ein
Kleiner Weg zu gut sehr.

pecit

Wie wahr ist das! Nicht einer
hat ausgesehen wie gelogen haben. Aber
auch keinen hat er abgeschossen.

Erzherzogin Zita wird heute einen Freudentag haben. Junge Mütter wünschen gewöhnlich, daß der Erstling ein Sohn sei. In diesem Falle hat die Erzherzogin, die an der Seite ihres Gemahls zu hoher Bestimmung ausersehen ist, noch das Gefühl, daß ihr vielleicht dereinst beschieden sein wird, nicht bloß die Kaiserin von Oesterreich-Ungarn, sondern auch die Mutter eines Kaisers zu sein. Das muß für eine junge Frau, die das Mädchenalter kaum überschritten hat, ein besonderes Gefühl der Befriedigung sein.... Die Bevölkerung wird an diesem Familienereignis, das von wichtigen politischen Zusammenhängen nicht frei ist, mit herzlicher Sympathie teilnehmen und diesen Lichtstrahl in dem gerade jetzt von Sorgen umdüsterten Greisenalter des Kaisers Franz Josef wärmstens begrüßen und insbesondere den Eltern des Prinzen, dem Vater und der Mutter, wünschen, daß der neugeborene Erzherzog zu einem tüchtigen, gesunden und seine Pflichten mit hohem Ernst erfüllenden Mann heranwachse.

2.

nur in Kupfer zu der Königin
„Kaiserin von Österreich-Kupfer"
sagen wird, ich ein noch die Frage.
~~die Zeitschrift~~

Wie verfolgt

[illegible]

[illegible]

[illegible]

2.

[illegible] noch es die [illegible] bessere [illegible],
~~[illegible]~~ die [illegible] [illegible]
ausgesprochen, [illegible]. Man
weiß aber bei jeder Einzelgestalt ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~,
~~[illegible]~~
das Wort, das bei ~~[illegible]~~ der flüchtigen
Bekanntschaft, gemeinsam. Denn es
kann nicht wie ~~[illegible]~~ gesagt, daß ~~[illegible]~~ der
„Kopf" ~~[illegible]~~ einen geistlichen Gesamteindruck
intuitiv ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ es eine
Gesamtheit ~~[illegible]~~ gibt, sondern
~~[illegible]~~ auf ~~[illegible]~~ im Text
[illegible] keine Gesichtspunkte vorkommen. Und
dann fragt man, daß die Form-
[illegible] von Lisa wie [illegible] [illegible].
Vielleicht entsteht die Komplexion — wie man ein
~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ein anderes
[illegible] Gesicht [illegible]
[illegible] entsteht, ~~[illegible]~~ für die
man [illegible].

Titel:

Die Briefe und der Briefwechsel

(~~Sie tuift nur von der Liebe leben.~~) Dem Strafrichter des Bezirksgerichtes Josefstadt Doktor Kresta wurde aus der Haft ein junges Mädchen vorgeführt, das wiederholt von der Polizei wegen liederlichen Lebenswandels aufgegriffen worden war und wegen Arbeitsscheu schon drei Jahre sich in der Zwangsarbeitsanstalt befunden hat. Die gestern abermals wegen Landstreicherei und unbefugter Prostitution angeklagte Marie J~~ungbauer~~ erklärte, daß sie seit Jahren ohne Erwerb sei und bloß von der Liebe lebe. Richter: Eine junge kräftige Person, wie Sie sind, sollte sich doch um eine ordentliche Arbeit umschauen, zumal Sie bei Ihrer Lebensart von Arrest zu Arrest wandern müssen. — Angekl. (im kategorischen Ton): Meine Mutter war eine Baronin, ich bin zur Arbeit nicht erzogen worden, ich habe nie gearbeitet und erkläre, daß ich auch in Zukunft nicht arbeiten werde. — Der Richter verurteilte die Angeklagte zu zwei Monaten strengen Arrests und sprach die Zulässigkeit der Verurteilten zur Abgabe in eine Zwangsarbeitsanstalt aus.

(Eine Nachtszene in der Kärntnerstraße.) Eine peinliche, durch den Uebermut eines Studenten hervorgerufene Szene, die sich am 12. Februar d. J. in der Kärntnerstraße abspielte und unter den nächtlichen Passanten großes Aufsehen hervorgerufen hatte, bildete gestern beim Bezirksgerichte Josefstadt den Gegenstand einer Verhandlung, in der sich der Jurist Mauritius Mayer, der Sohn eines slowenischen Brauhausbesitzers in Krainburg, wegen vorsätzlicher leichter Körperverletzung zu verantworten hatte. Der Angeklagte hatte, ~~in Begleitung eines Freundes~~ gegen 2 Uhr früh in der Kärntnerstraße promenierend, eine in größerer Gesellschaft befindliche Dame in zudringlicher Weise belästigt. ~~Zwei Herren der Gesellschaft,~~ der Dekorationsmaler ~~Karl~~ Vaczul und der Geschäftsmann ~~Wilhelm~~ Sterneck, stellten den Studenten zur Rede. Statt sich zu entschuldigen, warf Mayer die Herren mit einem heftigen Stoß zu Boden. Herr Vaczul erlitt bei dem Fall eine Sehnenzerrung am rechten Fußknöchel, während Herr Sterneck mit einer Beschädigung seiner Kleider davonkam. ~~Bei seiner polizeilichen~~ Einvernahme hatte Mayer angegeben, daß er unversehens an die Dame angestreift und ~~die beiden Herren, die zum Schutze der angeblich beleidigten Dame gegen ihn Stellung nahmen, nicht attackiert habe.~~ Zu der gestern vor dem Bezirksrichter Dr. v. Kostersitz durchgeführten Verhandlung war der Angeklagte ~~Mauritius~~ Mayer trotz ausgewiesener Zustellung der Vorladung nicht erschienen. Der Zeuge ~~Karl~~ Vaczul gab an, daß Mayer ohne jeden Anlaß eine Dame in unzüchtiger Weise belästigte und ihm dann einen so heftigen Stoß gab, daß er in weitem Bogen auf die Straße flog und sich eine mit neunwöchiger Krankheitsdauer verbundene, überaus schmerzhafte Sehnenzerrung am rechten Fußknöchel zuzog. ~~Der Zeuge Sterneck gab an, daß~~ er durch das Vorgehen des Angeklagten einen mehrere hundert Kronen betragenden Schaden an seiner Soireetoilette erlitten habe. Der Richter verurteilte den Angeklagten in contumaciam wegen qualifizierter Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit zu einer Woche Arrests, ferner zur Zahlung von 500 Kronen an Schmerzensgeld und Kurkosten an den Privatbeteiligten ~~Karl~~ Vaczul und zur Zahlung von 150 Kronen an Herrn Sterneck für die Beschädigung seiner Toilette.

Mayer, Jurist.

Chauffeur

Kennst Zeitung die doppelwitzig (Witze)

K. 2.

pell?

Ehel mentiert der

Ehel

25174

Kavalier

den vornehmen Kreisen der Gesellschaft angehörig, welcher eine Operette mit sicherem durchschlagenden Erfolge an Hand hat, wünscht die ehrbare Bekanntschaft mit sehr wohlhabender, intelligenter, eleganter seelenreiner Dame zwecks gemeinsamer Ausbeutung dieses lukrativen Objektes. Derselbe besitzt außerdem alle eine persönliche Vorzüge, wodurch selbst der strupulöseste Dame den Verkehr angenehm gestalten können. Nichtanonyme Zuschriften unter Chiffre „Grateful forever" an das Ankünd.-Bureau dieses Blattes. Diskretion zugesichert.

klei. Jett

pell?

Und noch immer glaubt man, daß ein Menschenleben, in der letzten Tage am Leben Zeit wichtig sind, ~~auf die dieser Zeiten kann?~~ es in ihrer eigenen Macht aufhalten wird? Und ~~ihr gegenüber~~ hat die ärztliche Wissenschaft, die der Macht ihrer Achillesferse hatte,

~~Jedenfalls~~ die Grenzen ihrer Kräfte es Menschlichkeit hatten nicht anerkennen müssen.

3.

Und in Kriegszeiten

Peter Altenberg

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Wer ?

1G

Und alles fortgeht so fragt: ~~[illegible]~~

~~ich di~~ Fred. ~~[illegible]~~

~~[illegible]~~

~~[illegible]~~ so weit kann es nur Rispnammon

kosten ?

2.

3

4.

[illegible]

49

[illegible]

[illegible]

[illegible]

4a

1

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

die Fernsichtigkeit (Sehen

Conjunctiv-Muskel eines

Myrmecinstoff[illegible] Verhal

[illegible] zu die

Frage [illegible]

findet, weil es

[illegible] „Spaßvogel"

[illegible] eine Conclusionsfähigkeit [illegible]

[illegible] Ohne [illegible]

[illegible], daß

„Es die Myrmecinstoffe

in [illegible] sind

[illegible] der Kommunes

zu [illegible] [illegible] und

, [illegible] ist?"

~~An der Sirk-Ecke.~~

Colonel

An der Sirk-Ecke der Kärntnerstraße stehen drei Freunde: Franz, der schneidige Kavallerie-Offizier, Rudi, seines Zeichens Couponschneider und Gigerl, und Mucki, der am allerwenigsten zu tun hat, denn er ist Direktor einer großen Aktiengesellschaft. —

~~Man hat den Corso eben gewissenhaft absolviert.~~ —

Franz: Kinder, Maderln giebt's in dem Wien — aber schon großartig.

Rudi (stolz): Ich kenn' sie Alle.

Mucki: Kinder, red'n wir von was G'scheidterem. Ich hab' einen Riesen-Hunger.

Franz: Dagegen giebt's nur ein Mittel: Geh'n wir Essen!

Rudi: Ja, ja . . . aber wohin denn nur? . . .

Mucki: Das is gut. Hast denn eine Auswahl, wenn du in der Kärnthnerstraße stehst? Da gibt's doch nur den Hopfner!

Rudi: Richtig! Richtig! (Lachend) Fast hätte ich auf das Beste vergessen. Franz, Du wirst zufrieden sein. Besser kannst Du Dir's gar nicht wünschen. Und die Gesellschaft! Ich treff' immer eine Menge Bekannte beim Hopfner . .

Mucki (unterbrechend): Nur keine langen Reden, Kinder. Und nachher?

Rudi (eifrig): Da hab' ich eine Idee. Wir fahren zum Five o clock in Hopfner's Parkhotel nach Hietzing. Is Dir's recht, Franzl?

Franz: Einverstanden. Ich hab' schon lang hinauswollen. Soll großartig sein . . .

Mucki: Weiter, weiter. Für den Abend werd' ich mit einem Programm dienen. Hast Du net morgen Namenstag, Franzl?

Franz: Auf was Du Alles denkst!

Mucki: Also paßt's auf! Morgen eröffnet der Hopfner den Graben-Keller. Großartig, sag' ich Euch! Endlich wird man auch in der Stadt am Graben essen können! Kinder, da geh'n wir hin und feiern den Namenstag vom Franzl. Ist's Euch recht?

Franz und Rudi (im Chor): Einverstanden! Der Mucki soll leben!

Die drei Freunde gehen Arm in Arm zum Hopfner in der Kärtnerstraße, um dort den ersten Teil des Programms, das Diner, zu absolvieren.

Erlauschte Korso-Gespräche.

WIENER